

Das spätrömische Bewegungsheer und die Notitia Dignitatum

Die Kapitel 1 und 2 des Gesamtwerkes
nebst Übersicht über den Inhalt
der weiteren Kapitel

INAUGURALDISSERTATION
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophisch - Historischen Fakultät der
Universität Basel

vorgelegt von

DIETRICH HOFFMANN

von Basel

1958

~~Hamburg~~ 1968
Bamberg

Das spätrömische Bewegungsheer und die Notitia Dignitatum

**Die Kapitel 1 und 2 des Gesamtwerkes
nebst Übersicht über den Inhalt
der weiteren Kapitel**

**INAUGURALDISSERTATION
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophisch - Historischen Fakultät der
Universität Basel**

vorgelegt von

**DIETRICH HOFFMANN
von Basel**

~~Hamburg~~ 1968
~~Bamberg~~

Genehmigt von der Philosophisch - Historischen Fakultät
der Universität Basel auf Antrag der Herren Professoren
Dr. Denis van Berchem und Dr. Andreas Alföldi.

Basel, den 19. Dezember 1958

Professor Dr. Harald Fuchs
Prodekan

Die vollständige Fassung (Buchausgabe) des vorliegenden, von der Fakultät genehmigten Dissertationsteil-
druckes soll etwa in Jahresfrist (1969 - 1970) als
Beiheft der Bonner Jahrbücher erscheinen.



1. Kapitel

Das zeitliche Gefälle zwischen den Truppenlisten
des Westreichs und des Ostreichs in der Notitia

Die Verzeichnisse der Bewegungsarmee in West und Ost

Die beweglichen Streitkräfte in den Truppenlisten der *Notitia dignitatum* treten uns in einem Ost- und einem Westheer entgegen, was der Teilung des Römischen Reiches in Ost- und Westreich entspricht, wie sie von der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts an bei geringfügigen territorialen Änderungen ununterbrochen bestanden hat.

Im Westen sind die Truppen der beiden Heeresgattungen Infanterie und Kavallerie zunächst gesamthaft in den Verzeichnissen der beiden oberen Heermeister, des *magister peditum praesentalis*, Occ. 5, und des *magister equitum praesentalis*, Occ. 6, zusammengefaßt, wobei sie nach ihrer Zugehörigkeit zu den verschiedenen Heeresklassen aufgezählt werden. Es folgen einander also in einzelnen Teillisten entsprechend dem Rang beim Fußvolk die *legiones palatinae*, die *auxilia palatina*, die *legiones comitatenses* und die *legiones pseudocomitatenses* und bei der Reiterei die *vexillationes palatinae* und die *vexillationes comitatenses*. Darüber hinaus läßt sich nachweisen, daß bei der Reihenfolge innerhalb der Klassenlisten grundsätzlich das Alter eines Verbandes berücksichtigt ist, indem die ältesten und damit vornehmsten Einheiten in der Regel an der Spitze stehen, die jüngsten aber am Ende. Abweichungen von dieser Ordnung sind deshalb mitunter geeignet, Rückschlüsse auf besondere heeresgeschichtliche Erscheinungen und Vorgänge zu erlauben, wenn es auch offenkundig gelegentlich vorkommt, daß solche Unstimmigkeiten bloß auf redaktionelle Mängel und Versehen ohne historischen Belang zurückgehen.

Den Truppenlisten der beiden Gesamtverzeichnisse ist je eine Anzahl von Tafeln mit den Schildzeichen (*clipei*) der militärischen Abteilungen und einer entsprechenden Legende vorangestellt, die in der Aufzählung der Truppenamen dieselbe Reihenfolge wie die anschließenden Listen

aufweist, wenngleich sie die Truppenbezeichnungen bisweilen in abgekürzter Form wiedergibt. Dabei zeigt sich, daß die Schilddarstellungen selbst nicht nur in der Zeichnung vielfach entartet, sondern auch in ihrer Anordnung häufig durcheinander geraten sind, so daß die Legenden nicht immer zutreffen.¹⁾ Die Clipei lassen sich daher für die Truppengeschichte nur bedingt verwenden, wenn die Zuschreibung eines Namens als gesichert angesehen werden darf. Dagegen sind die Beschriftungen selbst insoweit von eigenem Wert, als sie da und dort Truppennamen enthalten, die in den folgenden Hauptlisten fehlen, womit sie zu diesen wichtige Ergänzungen liefern können.

Nach Occ. 5 und 6 erscheint schließlich in Occ. 7 ein weiteres Verzeichnis, die *Distributio numerorum*, in welchem dieselben Bestände des Westheeres, und zwar wieder erst sämtliche Formationen zu Fuß und alsdann die Reitereschwadronen, nach ihren Stationierungsbereichen in Italien, West-Illyricum, Gallien, Spanien, Tingitanien, Africa und Britannien aufgeführt werden. Auch hier ist die klassenmäßige Einteilung der Verbände genau eingehalten, und es reihen sich mithin in der Infanterieliste einer Militärregion abermals Palatinlegionen, Palatinaxilien, comitatensische und pseudocomitatensische Legionen aneinander, wie es bei der später folgenden Kavallerieliste des fraglichen Bezirks für die Palatin- und comitatensischen Vexillationen gilt. Die Klassenzugehörigkeit ist dabei freilich nicht durch besondere Überschriften gekennzeichnet, sondern kann nur aus der Beschrift der entsprechenden Angaben von Occ. 5 und 6 abgelesen werden. Wie schon in diesen beiden vorangehenden Listen, vermögen auch in Occ. 7 Abweichungen von der korrekten Reihenfolge in der Erwähnung der Truppenkörper allenfalls Hinweise auf militärgeschichtliche Besonderheiten zu geben.

Bedenkt man die große Zahl von über hundertachtzig Einheiten, die das weströmische Bewegungsheer umfaßt, so wundert es nicht, daß sich die Bestände der Distributio numerorum Occ. 7 nicht durchwegs mit denen der beiden Gesamtlisten Occ. 5 und 6 decken. Wechselseitig finden sich nicht nur Divergenzen in der Bezeichnung der Truppen, sondern auch zahlreiche Auslassungen von Namensteilen oder ganzen Namen, und es wäre verwegen, solchen Erscheinungen durchwegs eine Bedeutung beizumessen und bei Lücken in der einen oder anderen Verzeichnisgruppe jedesmal auf den dramatischen Untergang, die Auflösung oder aber die Neuschöpfung bzw. das spätere Hinzukommen einer Abteilung zu schließen.²⁾ Die oft eigenartigen Truppennamen, die schon für den zeitgenössischen Kanzleibeamten schwierig und dem mittelalterlichen Abschreiber erst recht unverständlich waren, bildeten mit ihrer großen Anzahl eine hinreichende Quelle zu Irrtümern und redaktionellen Mißgeschicken jeglicher Art, und es ist mithin zu betonen, daß nun hier das Fehlen von Namen hüben und drüben in den wenigsten Fällen durch Vorgänge geschichtlicher Natur bedingt ist. Wie wir nämlich bei der besonderen Bearbeitung der Westarmee sehen werden, klaffen zwar die etwa gleichzeitigen Gesamtverzeichnisse Occ. 5 und 6 einerseits und die in ihren geographischen Teillisten ebenfalls nahezu überall auf einer und derselben Stufe stehende Regionalliste Occ. 7 anderseits zeitlich auseinander, indem die letztere etwas früher als die beiden anderen angefertigt worden sein muß. Doch kann der Unterschied nachweislich nur ganz wenige Jahre betragen, so daß Occ. 7 praktisch denselben Truppenstand wie Occ. 5 und 6 wiedergibt, wenn man von ein paar geringfügigen Veränderungen absieht.

Die inhaltlichen Angaben der beiden Verzeichnisgruppen sind somit, was die Abweichungen und Auslassungen anlangt, trefflich dazu angetan, einander gegenseitig zu

ergänzen und dergestalt eine Rekonstruktion der Zusammensetzung des weströmischen Heeres in einer auf wenige Jahre begrenzbaren Epoche zu ermöglichen.

In einem besonderen Kapitel Occ. 9, das die dem *magister officiorum* unterstellten Körperschaften, Beamten, Dienststellen und Institutionen zusammenfaßt, sind schließlich die *scholae palatinae*, die kaiserliche Palastwache, untergebracht. Diese berittenen Verbände - hier im Westen fünf an der Zahl - bildeten ungeachtet dessen, daß sie einen nicht spezifisch militärischen Beamten zum Vorgesetzten hatten, eine qualitative Elite, die noch über der Palatinklasse des Heeres stand und die denn vor allem aus sorgfältig ausgesuchten jungen Barbaren rekrutiert wurde.

Eine andere, einfachere Gliederung weisen die Truppenlisten des Ostreichs auf. Hier haben wir in Or. 5, 6, 7, 8 und 9 fünf Verzeichnisse vor uns, die den jeweils aus Reiterei und Fußvolk bestehenden beiden Heeren unter je einem *magister equitum et peditum* (*magister militum praesentalis* (in praesenti)³⁾ am Hofe sowie den drei ebenso gemischten Regionalarmeen von Orient, Thrakien und (Ost-) *Illyricum* gelten, an deren Spitze gleichfalls je ein *magister equitum et peditum* (*militum*) steht.⁴⁾ Innerhalb der einzelnen Listen werden, entsprechend dem alten Vorrang der Reiterei, die *vexillationes palatinae* und *comitatenses* zuerst vorgeführt, worauf die Einheiten der Infanterie, also die *legiones palatinae*, *auxilia palatina*, *legiones comitatenses* und *legiones pseudocomitatenses*, in der üblichen Ordnung folgen. Jedem der fünf Verzeichnisse gehen wiederum jeweils mehrere Tafeln mit den Schildzeichen der Truppenkörper - hier allerdings nur der Infanterie - und den dazugehörigen Legenden voraus, wobei sich zeigt, daß die Übersicht der *clipei* im Osten etwas weniger stark gestört ist als in

den Listen des Westreiches. Schließlich sind in einem weiteren Kapitel Or. 11 die dem magister officiorum des Ostreiches zugeordneten scholae palatinae verzeichnet, die am östlichen Kaiserhofe sieben Schwadronen betragen.

Der allgemeine zeitliche Spielraum der Abfassung

Fragen wir nach der Epoche, in der diese von der Notitia verzeichneten Armeen des West- und des Ostreiches bestanden haben, so lassen die nach den Kaisern Theodosius I. (379 - 395 n. Chr.) oder Theodosius II. (408 - 450 n. Chr.) sowie Arcadius (395 - 408 n. Chr.), Honorius (395 - 423 n. Chr.) und Valentinian III. (424 - 453 n. Chr.) benannten Truppeneinheiten zunächst ganz grob einen Zeitraum von 379 bis 453 n. Chr. abstecken. Der Schwerpunkt mag dabei immerhin in der erheblich enger begrenzten Regierungszeit des Arcadius und des Honorius von 395 bis 423 n. Chr. vermutet werden, und auf Grund mancherlei sonstiger Anzeichen in der westlichen Notitia, nicht zuletzt eines nachträglich eingefügten Verbandes mit dem Namen Valentinians III.,⁵⁾ ist man denn in der Forschung mehrheitlich auf die Zeit rund um 425 n. Chr. als Abfassungsdatum der Notitia gekommen. Inwieweit dieses Ergebnis Geltung haben kann, werden wir bei der ange deuteten späteren Behandlung des Westheeres zu zeigen versuchen. Für den Augenblick aber wollen wir uns davon völlig freimachen, zumal da es keineswegs sicher ist, ob das besagte Datum auch auf die Truppenlisten des Ostheeres angewandt werden darf. Denn es wäre voreilig, von vornherein anzunehmen, daß die Verzeichnisse des Ostens und des Westens genau aus derselben Zeit stammen, wie man dies meistens getan hat. Vielmehr sind die verschiedenen Gruppen von Listen möglichst jede für sich zu prüfen, und um bei diesem Unternehmen den geeigneten Einstieg zu finden, empfiehlt es sich, unabhängig von allen bisher befürwor-

teten genaueren Daten erst einmal die allgemeine Frage nach dem relativen zeitlichen Verhältnis der Listen von West und Ost zueinander aufzuwerfen. Es soll also untersucht werden, ob überhaupt die Truppenverzeichnisse der beiden Reichsteile zeitlich auf derselben Ebene stehen können, und wenn dies zu verneinen ist, wie dann das zeitliche Gefälle zwischen ihnen verläuft. Dazu aber müssen wir eingangs den Aufbau der beiden Praesentalheere, d. h. der beiden Kernarmeen, des Ostreichs näher betrachten.

Die beiden homogenen Praesentalheere im Osten

Wenn man die auch unten S. 122 - 23 abgedruckten Listen mit den Truppenbeständen der beiden östlichen Befehlshaber am Hofe, Or. 5 und 6, nebeneinanderstellt, so fällt sogleich ihre bis ins einzelne gehende Gleichartigkeit auf. Beide Armeen verfügen über je sechsunddreißig Einheiten, die sich beim Heermeister I auf fünf palatine und sieben comitatensische Vexillationen sowie sechs Palatinlegionen und achtzehn Palatinauxilien und beim Heermeister II auf je sechs palatine und comitatensische Vexillationen, sechs Palatinlegionen, siebzehn Palatinauxilien und eine pseudocomitatensische Legion verteilen. Die Reiterei in beiden Heeren beläuft sich also auf jeweils zwölf, das Fußvolk auf vierundzwanzig Abteilungen, und dies entspricht genau dem Verhältnis eins zu zwei. Dieser Tatbestand sowie im besonderen das dreimalige Vorkommen einer Sechsergruppe beim Heermeister II und die gleichfalls ein Vielfaches von sechs ausmachende Anzahl achtzehn der Palatinauxilien des Heermeisters I lassen sogleich erkennen, daß hier nicht ein bloßer Zufall, sondern ein wohldurchdachter Plan der Heeresbildung zugrunde liegt. Dieser muß sich dahin geäußert haben, daß ursprünglich jedes der beiden Praesentalheere je sechs

palatine und comitatensische Vexillationen sowie ebenso viele Palatinlegionen und dazu achtzehn Palatinauxilien umfaßte. Die am Ende der Liste des Heermeisters II erscheinende pseudocomitatensische Legion der Auxiliarii sagittarii,⁶⁾ die als Angehörige der geringsten Truppenklasse ohnehin schlecht zu einer Hofarmee paßt, ist mithin erst nachträglich angefügt worden als Ersatz für ein ausgeschiedenes Palatinauxilium, dessen Wegfall zu der vorliegenden Anzahl von nur siebzehn Auxilien bei der zweiten Armee geführt hat. Ebenso beruht der Bestand an fünf palatinen und sieben comitatensischen Vexillationen im ersten Heere auf einer späteren Veränderung, indem der Abgang einer Palatinschwadron durch die Zuführung einer weiteren comitatensischen ausgeglichen wurde. Welches im einzelnen die beiden nach auswärts verlegten Verbände waren, die ehemals den Praesentalarmeen angehört hatten, soll später erörtert werden. Hier sei nur noch darauf verwiesen, daß die sorgfältige Beibehaltung des jeweiligen Gesamtanteils an Reiterei und Fußvolk auch nach der geringfügigen Umgestaltung der beiden Hofheere die Vermutung erlaubt, daß die nachträglichen Veränderungen schon kurz nach der Aufstellung der Armeen an sich erfolgt sind und damit wohl noch von deren Schöpfer selbst herrühren.

Die Ähnlichkeit der beiden Praesentalstreitmächte tritt jedoch nicht nur im numerischen Bestand und in der gleichmäßigen Vertretung der verschiedenen Truppenklassen zutage, sondern auch im Vorkommen von Spezialwaffengattungen und noch viel mehr in der äußeren Namensverwandtschaft von Verbänden.

So finden sich in den Korps von Palatinschwadronen beider Heere je eine Vexillation orientalischer Panzerreiter, die Comites clibanarii⁷⁾ und die Equites Persae clibanarii⁸⁾, und je eine berittene Bogenschützenabteilung,

die Comites sagittarii iuniores⁹⁾ und die Comites sagittarii Armenii¹⁰⁾, während die beiden comitatensischen Reiterkorps in den Equites catafractarii Biturigenses¹¹⁾ und den Equites catafractarii Ambianenses¹²⁾ je eine Vexillation gepanzerter Reiter westlicher Herkunft und ferner dalmatische und beschildete Reiter sowie parthische Panzerreiter aufweisen. Dabei wird die Homogenität in der Verteilung der drei letzten Kavalleriegattungen noch dadurch unterstrichen, daß an derselben Stelle in den beiden Vexillationsreihen viermal jeweils eine entsprechend benannte Formation erscheint. Demnach stehen einander gegenüber die Equites Quintodalmatae¹³⁾ und die Equites Sextodalmatae¹⁴⁾, die Equites primi scutarii¹⁵⁾ und die Equites secundi scutarii¹⁶⁾ und schließlich die Equites primi clibanarii Parthi¹⁷⁾ und die Equites secundi clibanarii Parthi¹⁸⁾.

Ähnlich verhält es sich in neun Fällen bei den Palatinauxilien - zwei unbedeutende Störungen in der Ordnung ausgenommen¹⁹⁾ -, indem die Constantiani²⁰⁾ auf die Constantiniani²¹⁾ abgestimmt sind, die Mattiaci seniores²²⁾ auf ihre Komplementtruppe, die Mattiaci iuniores²³⁾, die Sagittarii seniores Gallicani und Sagittarii iuniores Gallicani²⁴⁾ auf die Sagittarii seniores Orientales und Sagittarii iuniores Orientales²⁵⁾, die Tertii sagittarii Valentis²⁶⁾ auf die Sagittarii dominici²⁷⁾, die Felices Theodosiani Isauri²⁸⁾ auf die Felices Theodosiani <.....>²⁹⁾, die Felices Honoriani iuniores³⁰⁾ auf die Felices Arcadiani iuniores³¹⁾ und endlich die Primi Theodosiani und Tertii Theodosiani³²⁾ auf die Secundi Theodosiani und Quarti Theodosiani³³⁾.

Endlich kommt die Gleichförmigkeit der Praesentalheere vielfach noch dadurch zum Ausdruck, daß auf derselben Höhe in den beiden Listen die Glieder eines ehemaligen Truppenpaares genannt werden, das bei der Errichtung der

vorliegenden Hofstreitmächte auseinander gerissen und nun eben dergestalt auf die beiden Armeen verteilt worden ist. Wie Ritterling erkannt hat, war ein wesentliches Merkmal der taktischen Gliederung des spätrömischen Heeres das Prinzip der Doppeltruppe,³⁴⁾ das sich in dem stets gemeinsamen Einsatz zweier zusammengehöriger und oft auch gleichzeitig aufgestellter Truppenkörper äußerte. Die Geschichtsschreiber unserer Epoche, namentlich Ammianus Marcellinus, liefern dazu eine Anzahl Beispiele - Ioviani - Herculiani, Petulantes - Celtae, Batavi - Eruli usw.³⁵⁾ - die meist in der Notitia wiederkehren, und entsprechend lassen sich in dieser selbst eine ganze Reihe weiterer Zweiergruppen feststellen. Allerdings wird hier deren Erscheinen häufig noch durch den Beinamen seniores oder iuniores kompliziert, den wir schon oben bei den Comites sagittarii, Mattiaci, Sagittarii Gallicani / Orientales und Felices Honoriani / Arcadiani angetroffen haben und der nun mit einem Paarverhältnis - zumindest ursprünglich - nichts zu tun hatte. Vielmehr gehen die Träger dieser beiden Namensattribute, wie wir unten in einer besonderen Untersuchung zeigen werden, in der Mehrheit auf die Zerlegung eines vordem einzigen Verbandes in zwei Hälften zurück - z. B. Ioviani seniores und Ioviani iuniores -, die hinfort zwei selbständige, taktisch nicht miteinander verknüpfte Abteilungen bildeten. Die Bezeichnung seniores und iuniores stand denn auch, wie schon jetzt verraten werden kann, in keinerlei Beziehung zum Alter der Mannschaften, sondern diente als reines Unterscheidungsmerkmal. Erfuhr eine Doppeltruppe eine derartige Teilung, was nahezu die Regel war, so wurden immer beide Glieder von der Aufspaltung in seniores und iuniores erfaßt, womit wir nunmehr etwa ein Paar Ioviani seniores - Herculiani seniores und ein anderes mit den Namen Ioviani iuniores - Herculiani iuniores haben. Lediglich ein sekundärer Vorgang war es, wenn

die seniores - und die iuniores - Einheit einer Truppe in einem späteren Stadium zu einem neuen Paar vereinigt wurden, wie es beispielsweise für die Ascarii seniores und Ascarii iuniores³⁶⁾ gilt. Daneben kam es seit dem letzten Drittel des vierten Jahrhunderts offenkundig auch häufig vor, daß bei der Neuschöpfung von Truppenkörpern von vornherein zwei Abteilungen gleicher Herkunft als seniores - und iuniores - Verbände mit demselben Namen aufgestellt wurden - z. B. Brisigavi seniores und Brisigavi iuniores³⁷⁾ -, die in ihrer Verwendung auf dem Schlachtfeld ebensowenig miteinander verbunden zu sein brauchten. Die heeresgeschichtliche und taktische Erscheinung der Doppeltruppe und das Auftreten eines Truppennamens in einer seniores - und einer iuniores - Formation sind also sorgfältig voneinander zu scheiden, und um diesem Tatbestand Rechnung zu tragen, behalten wir Begriffe wie Schwestertruppe, -verband u. dgl. dem eigentlichen Paarverhältnis vor, während wir die seniores und iuniores einer Einheit als die beiden Komplement - Abteilungen bezeichnen.

In unseren beiden Listen stehen sich nun gleich zu Beginn die Equites promoti seniores³⁸⁾ und die Comites seniores³⁹⁾ gegenüber, d. h. die seniores - Einheiten des wohl ältesten und vornehmsten Kavalleriedoppelverbandes der beweglichen Armee Spätroms. Ihre Zusammengehörigkeit ist bereits durch Ammian bezeugt, der das Paar freilich noch nicht in der Aufteilung in seniores und iuniores kennt,⁴⁰⁾ und sie bestätigt sich ferner in der gemeinsamen Erwähnung desselben seniores - Paares für Italien im Westheer⁴¹⁾ sowie der beiden iuniores - Abteilungen in Africa⁴²⁾. Die abermalige Aufführung der seniores - wie dann auch der iuniores - in der West - Notitia wird uns noch beschäftigen. Das Alter und mithin der hohe Rang der Doppeltruppe ist daran ablesbar, daß zumindest die seniores sowohl im Osten wie im Westen jeweils an der Spitze

der Palatinvexillationen verzeichnet sind. Außerdem ist von den beiden Schwadronen einzeln schon sehr früh mehrfach in Literatur, Inschriften und Papyri die Rede.⁴³⁾

Gleichwie die seniores der Equites promoti und Comites finden sich am Anfang der Korps von je sechs Palatinlegionen die Lanciarii seniores⁴⁴⁾ und die Mattiarii seniores⁴⁵⁾ verteilt, und am Ende der beiden Sechsergruppen begegnen uns in umgekehrter Anordnung ihre Komplementverbände, die Mattiarii iuniores⁴⁶⁾ und die Lanciarii iuniores⁴⁷⁾. Die vier Abteilungen sind aus dem berühmtesten Truppenpaar der beweglichen Legionen, den Lanciarii und Mattiarii, hervorgegangen, für die das Schrifttum gleichfalls eine Reihe von Belegen bietet.⁴⁸⁾ Dazwischen sind in beiden Kolonnen je vier nun unter sich zu Paaren verbundene Legionen eingefügt, nämlich beim Heermeister I die Ioviani iuniores und Herculiani iuniores⁴⁹⁾, die ebenso auf eine vielgenannte, vornehme Doppeltruppe zurückgehen, sowie die allerdings nachweislich erst sekundär gepaarten Fortenses und Nervii <seniores>⁵⁰⁾, deren jetzige Verbindung an der Ähnlichkeit der Schildzeichen⁵¹⁾ kenntlich ist. Und beim Heermeister II. erscheinen in gleicher Folge die Daci und Scythae⁵²⁾ und die Primani und Undecimani⁵³⁾, die wiederum jeweils verwandte Schildembleme aufweisen.⁵⁴⁾ Beim zweitgenannten Paar ist die Zusammengehörigkeit überdies durch die offensichtliche Herkunft von den beiden Grenzbesatzungslegionen der Moesia secunda, der Legio I Italica und der XI Claudia⁵⁵⁾, gesichert. Im Falle dieser vier Palatinzweiergruppen wirkt sich somit die Parallelität der beiden Heereslisten nicht in einer horizontalen sondern einer vertikalen Gruppierung der Legionspaare aus.

Besonders klar und vielfältig tritt schließlich die Verteilung bisheriger Truppenpaare auf die beiden Armeen in den Reihen der Palatinauxilien vor Augen. Die zu Beginn

aufgeführten Batavi seniores beim Heermeister I⁵⁶⁾ und die Regii beim Heermeister II⁵⁷⁾ gehörten zwar nicht zusammen,⁵⁸⁾ da die Verbindung der Batavi mit den Eruli (Heruli) hinreichend feststeht; wohl aber bildeten die Bracchiati (Brachiati) und Cornuti, von denen hier die Bracchiati iuniores⁵⁹⁾ auf die Cornuti⁶⁰⁾ ausgerichtet sind, ein von Ammian mehr als einmal hervorgehobenes germanisches Auxiliarpaar.⁶¹⁾ Da auch die Cornuti laut ihrer Erwähnung im Westheer, auf die wir noch eingehen werden, in seniores und iuniores zerlegt waren⁶²⁾ und dabei die seniores vereint mit den Bracchiati seniores für Italien verzeichnet werden⁶³⁾, müssen wir es bei dem Verband des Heermeisters II mit den Cornuti iuniores zu tun haben.⁶⁴⁾ Es stehen sich also erwartungsgemäß einfach die iuniores-Formationen der alten Doppeltruppe gegenüber. Daß das Komplementbeiwort einer Einheit in der Notitia aus Versehen fehlen kann, läßt sich an zahlreichen Beispielen feststellen. Ein Teil von ihnen ist auf Grund mehrfacher Nennung in den verschiedenen Listen bereits von Seeck selbst erkannt und in seiner Ausgabe der Notitia entsprechend berichtigt worden.

Zu einem Paar gruppiert waren ferner die folgenden Salii⁶⁵⁾ und Tubantes⁶⁶⁾, wie an der Ähnlichkeit ihrer Schildzeichen⁶⁷⁾ sowie namentlich dem gleichfalls geschlossenen Erscheinen der beiden Auxilien im Verzeichnis des westlichen Fußvolkes⁶⁸⁾ ersichtlich ist. Dabei sei daran erinnert, daß ja in den Gesamtlisten der beiden Heeresgattungen des Westreiches, Occ. 5 und 6, das Alter und mithin auch die paarmäßige Bindung von Truppen in der Reihenfolge berücksichtigt ist, wobei ihr augenblicklicher Stationierungsbereich keine Rolle spielt. In der Distributio numerorum, Occ. 7, begegnen nun die in Gallien weilenden Salii als Salii seniores⁶⁹⁾, und dies zeigt im Verein mit einer noch zu behandelnden weiteren

Besonderheit⁷⁰⁾, daß die Salii und somit auch ihre Schwestertruppe, die Tubantes, durchaus wie die Bracchiati und Cornuti in seniores und iuniores geteilt gewesen sein müssen, wenngleich davon in der Notitia kaum mehr Spuren festzustellen sind. Welches Komplementpaar in unseren beiden östlichen Listen vorliegt, ist schwer zu entscheiden. Es wäre naheliegend, die iuniores anzunehmen, wo im Westen offensichtlich in beiden Fällen die seniores gemeint sind. Doch werden wir später sehen, daß es Gründe gibt, die ebensogut auch im Osten die Salii seniores und Tubantes seniores vermuten lassen können.

Von den anschließenden je fünf Auxilien, die wir im Hinblick auf die jeweilige Namens- oder Gattungsverwandtschaft schon oben gestreift haben, stellen gleichermaßen die Constantiani und Constantiniani⁷¹⁾ einen früheren Doppelverband dar, was durch die Ähnlichkeit der Schildzeichen bestätigt wird,⁷²⁾ und dasselbe gilt zweifellos für die Tertii sagittarii Valentis und Sagittarii dominici⁷³⁾. Dagegen können die Mattiaci seniores und iuniores⁷⁴⁾ als Komplementabteilungen derselben Truppe höchstens sekundär zu einem Paar gruppiert gewesen sein, und bei den vier Sagittarii Gallicani / Orientales - Einheiten⁷⁵⁾ scheint es, daß diese in ihrer gegenwärtigen Gestalt überhaupt erst bei der Bildung der beiden Hofheerre geschaffen wurden und mithin von vornherein auf diese zugeschnitten sind. Dasselbe möchte man für die gleichfalls schon erwähnten acht Auxilien mit den Namen von Theodosius, Arcadius und Honorius⁷⁶⁾ oder doch einen Teil von ihnen annehmen. Wohl aber dürfen schließlich mit Sicherheit wieder die restlichen je fünf Auxilien, soweit sie in der Aufzählung in unserem Listenpaar aufeinander abgestimmt sind, als gewesene Zweiergruppen angesehen werden. Die Defensores⁷⁷⁾ und Vindices⁷⁸⁾, in denen beidemale höchstwahrscheinlich die seniores zu er-

blicken sind,⁷⁹⁾ weisen jenes eigenartige Symbol mit zwei entgegengesetzten Tierköpfen auf,⁸⁰⁾ das in der Notitia bei einer ganzen Reihe von Truppenkörpern wiederkehrt und offenkundig auf gallo-germanische Herkunft hindeutet.⁸¹⁾ Ein unter sich verwandtes Zeichen haben ferner die Raetovarii⁸²⁾ und Bucinobantes⁸³⁾, und bei den Angrivarii⁸⁴⁾ und Falchovarii⁸⁵⁾ erscheint erneut das besagte germanische Wappen,⁸⁶⁾ während die Iberi (Hiberi)⁸⁷⁾ und Thraces⁸⁸⁾ in ihrem Schild beide ein Tier, anscheinend einen Löwen, zeigen.⁸⁹⁾ Bei den Visi⁹⁰⁾ und Tervingi⁹¹⁾ endlich geht die Zusammengehörigkeit daraus hervor, daß beide Völkernamen für den Stamm der Westgoten gelten.

Die große Anzahl von früheren Truppenpaaren, die gerade bei den palatinen Legionen und Auxilien auseinander gerissen und in paralleler Ordnung auf die beiden Praesentalheere verteilt worden sind, wirft nachträglich die Frage auf, ob sich nicht auch unter den Vexillationen neben den schon angeführten Equites promoti seniores und Comites seniores noch weitere Doppelverbände feststellen lassen. Die Entscheidung fällt hier allerdings nicht so leicht, da allgemein bei der Reiterei wirklich gesicherte Paare seltener sind als beim Fußvolk. Nur mit einem gewissen Vorbehalt sei deshalb eine Zuordnung vermutet für die Comites clibanarii und die Equites Persae clibanarii⁹²⁾ und noch vielmehr für die Comites sagittarii iuniores und die Comites sagittarii Armenii⁹³⁾, weil das zweite Glied anscheinend gar keine Zerlegung in seniores und iuniores aufweist. Es könnte also auch eine sekundäre Verknüpfung vorgelegen haben. Bei den comitatensischen Vexillationen kommen ferner die Equites catafractarii Biturigenses und Ambianenses⁹⁴⁾, die Equites Quintodalmatae und Sextodalmatae⁹⁵⁾, die Equites primi scutarii und secundi scutarii⁹⁶⁾ und endlich die Equites primi clibanarii Par-

thi und secundi clibanarii Parthi⁹⁷⁾ als gewesene Zweiergruppen in Betracht. Die meisten dieser Schwadronen haben freilich noch verwandte Verbände in den Regionalarmeen von Thrakien und Orient sowie gar im Westreich, nämlich die Equites catafractarii Albigenses⁹⁸⁾, die Equites Tertiadalmatae⁹⁹⁾ und Octavodalmatae¹⁰⁰⁾ und die Equites quarti clibanarii Parthi¹⁰¹⁾, so daß auch hier Vorsicht geboten ist. Die Eingliederung dieser Vexillationen in die beiden gleichgearteten Hofarmeen kann ebensogut einfach auf Grund der jeweiligen Nachbarschaft ihrer Nummern erfolgt sein, ohne daß sie unbedingt vorher zu Paaren gruppiert gewesen waren.

Blicken wir zurück, so hat eine vergleichende Durchgehung der beiden östlichen Praesentalverzeichnisse ergeben, daß von den je sechsunddreißig Truppenkörpern insgesamt neunundzwanzig in der parallelen Gegenüberstellung einander in irgendeiner Weise entsprechen, sei es in der Waffengattung, im Namen, einem gewesenen Paarverhältnis oder aber, wie in den mittleren Partien der beiden Palatinlegionsreihen, in einer für einmal senkrechten Anordnung von je zwei Doppelverbänden. Dies macht den schon aus den äußeren Zahlenproportionen gewonnenen Eindruck zur Gewißheit, daß wir es hier mit zwei Armeen zu tun haben, die in dieser Form zu einem und demselben Zeitpunkt nach einem ganz bestimmten, mit geradezu pedantischer Systematik durchgeführten Plan neu aufgestellt worden sind.

Wann dies im besonderen war, darf uns freilich im Augenblick noch nicht so sehr interessieren, und wir werden davon erst handeln, wenn uns nicht nur das relative, sondern auch das absolute Datum und damit der gesamte geschichtliche Hintergrund der östlichen Truppenlisten bekannt sind. Indessen kann das Wesentliche zur abschlies-

senden Ermittlung des Ursprungszustandes der beiden Heere, der ja durch einige Veränderungen verwischt ist, und damit auch zum genaueren Hergang der nachträglichen Umbildungen bereits im folgenden kurz vorweggenommen werden. Dadurch mögen letzte Zweifel behoben werden, und die Gleichförmigkeit der beiden Heere wird so in ihrer einzigartigen Ausprägung noch klarer hervortreten.

Der Anfangsbestand der Praesentalheere und die nachträglichen Veränderungen

Es liegt auf der Hand, daß der Schöpfer der Hofstreitmächte die von ihm erstrebte Homogenität nicht überall erreichen konnte, war er doch bei seinem Aufstellungswerk letztlich auf die ihm verfügbaren Truppenbestände angewiesen. Es ist schon frappant genug, in welchem hohen Grade er seine Absichten hat verwirklichen können. Daneben aber erlauben es gerade die als solche offensichtlich späteren Eingriffe, das Parallelitätsverhältnis doch bei einer ganzen Reihe weiterer Abteilungen mühelos wiederherzustellen, so daß die Fälle, in denen keinerlei Entsprechungen vorliegen, tatsächlich ein erstaunliches Minimum ausmachen.

Beginnen wir mit den Palatinauxilien, so sind beim Heermeister I die gegen Ende der Liste ganz isoliert erscheinenden Victores¹⁰²⁾, in denen die iuniores erblickt werden müssen,¹⁰³⁾ augenscheinlich erst später hinzugekommen. Ihre Stelle müssen ursprünglich die im Orientheer verzeichneten Felices Arcadiani seniores¹⁰⁴⁾ eingenommen haben, so daß ehemals in der ersten Armee die Felices Arcadiani seniores und die Felices Honoriani iuniores beisammen waren. Entsprechend gehörten die gleichfalls für den Orient aufgeführten Felices Honoriani seniores¹⁰⁵⁾ früher zu den Auxilien des Heer-

meisters II, womit diese auf ihren anfänglichen Bestand von achtzehn Einheiten kamen und sich in der zweiten Streitmacht nunmehr die Felices Honoriani seniores und die Felices Arcadiani iuniores vereint fanden. Erst die Verlegung der beiden Formationen in den Orient machte ihre Ersetzung durch die Victores <iuniores> und die schon früher erwähnten pseudocomitatensischen Auxiliarii sagittarii¹⁰⁶⁾ nötig.

Nach dem Muster der Arcadiani - und Honoriani - Auxilien müssen auch die dem Heermeister von Thrakien unterstellten Palatinvexillationen der Comites Arcadiaci und Comites Honoriaci¹⁰⁷⁾ zuvor auf die beiden Praesentalheere verteilt gewesen sein. Dergestalt werden die bloß fünf Palatinvexillationen des Heermeisters I auf ihren ursprünglichen Stand von sechs Einheiten gebracht, wogegen sich bei den vorliegenden sechs Schwadronen der zweiten Streitmacht ein Verband notwendig als später angefügt erweist. Dafür kommen einzig die Equites Theodosiaci seniores¹⁰⁸⁾ in Frage, deren iuniores - Abteilung in Thrakien weilt.¹⁰⁹⁾ Denn hätte die Truppe von Anfang an den Praesentalbeständen angehört und wären demnach auch die thrakischen iuniores ursprünglich in die Hofarmee eingegliedert gewesen, so hätte man das Komplementpaar ohne Zweifel in der naheliegenden Weise auf die beiden Heere verteilt, wie sie etwa die Einordnung der Mattiaci seniores und iuniores zeigt, und die Theodosiaci seniores müßten sich also beim Heermeister I. - und nicht beim Heermeister II - befinden, während vielmehr die Theodosiaci iuniores dem Heermeister II anvertraut worden wären. Nehmen wir nun ferner an, daß die beiden Theodosiaci - Einheiten erst nachträglich von comitatensischen zu Palatinvexillationen befördert worden sind, so ergibt sich nach den obigen Rekonstruktionen die bemerkenswerte Feststellung, daß die Regionalheere von

Orient und Thrakien vor der Zuführung der vier nach Arcadius und Honorius benannten Einheiten über keinerlei Palatinverbände verfügt haben. Dies aber heißt, daß ursprünglich sämtliche Palatinverbände des oströmischen Heeres in den beiden neuen Hofarmeen zusammengefaßt waren, ein Tatbestand, der ohne weiteres einleuchtet und einmal mehr die Durchdachtheit der ganzen Heeresschöpfung anschaulich macht. Denn die Truppen Illyricums, die nun nachweislich eine Anzahl Palatinabteilungen enthalten haben müssen, können dazu nicht herangezogen worden sein, da der Bereich der Praefectura Illyricum, wie wir noch sehen werden, im Augenblick des fraglichen Aufstellungsaktes noch nicht zum Ostreich gehörte. Die (ost-) illyrische Heeresliste im besonderen aber, die in der Tat noch acht Palatinformationen älteren Datums aufweist, ist notwendig erst etwas später hinzugekommen, geht sie doch, wie man bald erfahren wird, in ihrer Form auf die Teilung Illyricums zurück, die lediglich einige Zeit nach der Bildung der Praesentalheere erfolgt ist. Was schließlich das Palatinauxilium der Victores (iuniores) anlangt, das im ersten Praesentalheer die ausgeschiedenen Felices Arcadiani seniores zu ersetzen hatte, so muß dieses, wie gezeigt werden kann, eben den Truppenbeständen Illyricums entnommen worden sein, und zwar zur Zeit, da ganz Illyricum vorübergehend Bestandteil des Ostreiches war.¹¹⁰⁾ Andererseits ist in den pseudo-comitatensischen Auxiliarii sagittarii, die in der zweiten Armee den Felices Honoriani seniores nachgerückt sind, ohne Zweifel ein bisheriger Grenzverband zu erblicken, der nach dem Beispiel zahlreicher anderer Auxiliares - Abteilungen¹¹¹⁾ zuvor irgendwo an der Donau stationiert war.

Doch fahren wir in unseren Wiederherstellungsversuchen fort. Die Lücke, die in der ersten Praesentalarmee

beim Abgang der Comites Arcadiaci entstand, wurde durch eine siebte comitatensische Vexillation ausgefüllt. Um welche es sich handelt, geht mittelbar aus einer Betrachtung der sechs comitatensischen Schwadronen des Heermeisters II hervor. Denn diese können ungeachtet ihrer korrekten Anzahl sechs gleichfalls nicht den ursprünglichen Bestand wiedergeben. Vielmehr führt die parallele Gruppierung der schon erwähnten Sagittarii seniores / iuniores Gallicani und Sagittarii seniores / iuniores Orientales in den beiden Auxiliarkorps zur sicheren Folgerung, daß den analog benannten Equites armigeri seniores Gallicani des ersten Heeres¹¹²⁾ im zweiten zu Beginn die Equites armigeri seniores Orientales gegenübergestanden hatten, die nunmehr in der Orientarmee erscheinen.¹¹³⁾ Beide Vexillationen sind, wie die vier Auxilien, in ihrer Gestalt von vornherein auf die neuen Armeen zugeschnitten, so daß hier weder ein früheres Paarverhältnis noch das Bestehen von zugehörigen iuniores-Formationen anzunehmen sind.¹¹⁴⁾ Als Ersatz nach der Entfernung der Equites armigeri seniores Orientales aus der zweiten Armee kommen am ehesten die Equites catafractarii¹¹⁵⁾ in Betracht, die in der Liste des ersten Praesentalheermeisters keinen Parallelverband aufweisen. Der allzu einfach anmutende Name dieser Schwadron klingt allerdings wenig überzeugend, und sehr wahrscheinlich haben wir es denn genauer mit den durch eine Inschrift aus dem makedonischen Heraclea Lyncestis (Bitolj-Monastir) beglaubigten Equites catafractarii Pictavenses¹¹⁶⁾ zu tun, die zuvor wohl an der Seite der Equites catafractarii Albigeneses in Thrakien stationiert gewesen waren.

Der Wegfall der Equites catafractarii für den Anfangszustand lenkt unwillkürlich den Blick auf die Equites scutarii desselben Heeres,¹¹⁷⁾ die im Verzeichnis des Heermeisters I gleichfalls keine Entsprechung haben. Über-

dies scheint auch bei ihnen die lapidare Bezeichnung äußerst fragwürdig, wo die scutarii - Schwadronen des Ostheers sonst immer eine Nummer oder daneben noch einen Beinamen tragen.¹¹⁸⁾ Bevor wir jedoch hier abermals einfach den Ausfall eines Attributes annehmen, stellt sich die Frage, ob nicht der vorliegende Truppenname überhaupt verderbt ist. Auf die Equites scutarii sind in der ersten Praesentalliste die Equites promoti iuniores¹¹⁹⁾ ausgerichtet, also die in der comitatensischen Klasse verbliebene Komplementeinheit der Equites promoti seniores, die ja an der Spitze der Palatinvexillationen im gleichen Heere aufgeführt werden. Bedenken wir nun, daß sowohl das seniores - wie das iuniores - Paar der Comitatus und Equites promoti in der Westarmee jeweils beisammengeblieben sind und andererseits die seniores - Zweiergruppe in ihrem Garnisonsstadium im Ostreich ebenso vereint auftritt, so drängt sich die Vermutung auf, daß auch die iuniores in der Phase ihres Aufenthaltes im Osten als geschlossenes Paar erschienen. Mithin dürften zur Zeit der Bildung der beiden Praesentalarmeen nicht nur die Equites promoti iuniores, sondern auch die Comites iuniores im Osten stationiert gewesen sein, und wir stehen denn nicht an zu folgern, daß in der zweiten Liste anstelle der Equites scutarii ursprünglich die Comites iuniores eingetragen waren. Demnach standen sich in den beiden Teilverzeichnissen der comitatensischen Vexillationen die iuniores der Equites promoti und Comites gegenüber, wie dasselbe auch für die seniores in den Korps der Palatinschwadronen gilt, und die Homogenität der Hofheere ist damit an einem weiteren Punkte wiederhergestellt. Später muß der Name der Comites iuniores infolge irgendeines Versehens ausgefallen sein, und ein Abschreiber, der das Fehlen eines Verbandes angesichts der Überschrift vexillationes comitatenses sex¹²⁰⁾ bemerkte, hat

dann die Lücke mit einer erfundenen Truppe Equites scutarii ausgefüllt, indem er sich dazu die unmittelbar vorangehenden Equites secundi scutarii zum Muster nahm.

Nach diesen Umstellungen und Verbesserungen setzen sich die sechs comitatensischen Vexillationen des zweiten Heeres nunmehr ausschließlich aus Einheiten zusammen, die unter ihresgleichen in der ersten Liste jeweils eine in Namen oder Paarverhältnis entsprechende Formation aufweisen können. Die einzige überzählige Truppe sind dort die Equites Nonodalmatae¹²¹⁾, und so wird nunmehr offenbar, daß diese es waren, die als siebte comitatensische Vexillation den nach Thrakien verlegten Comites Arcadiaci nachzurücken hatten. Sie gehörten mithin nicht zum Anfangsbestand der Praesentalheere, sondern entstammten dem Orientheere, wie ergänzend durch eine Bauinschrift der Schwadron vom Jahre 371 n. Chr. aus Arabien¹²²⁾ deutlich wird.

Weitere nachträgliche Eingriffe lassen sich in den beiden Truppenlisten nicht aufzeigen. Denn die Korps von je sechs Palatinlegionen geben augenscheinlich den ursprünglichen Zustand wieder. So erweist sich abschließend, daß die bestandesmäßige Gleichartigkeit der beiden Hofarmeen, wie sie deren Schöpfer beabsichtigte, zu Beginn in dreiunddreißig von sechsunddreißig Fällen tatsächlich erfüllt war, indem die auf gleicher Höhe in dem Listenpaar genannten Verbände durch Waffengattung, Namen oder gewesene Zusammengehörigkeit eine Beziehung zueinander hatten. Gewiß sind da und dort noch geringfügige Änderungen in der überlieferten Reihenfolge der Truppennamen vonnöten, was wir in der obigen Skizzierung nicht mehr eigens erörtert haben; sie gehen aber ohne Schwierigkeiten aus der Übersicht auf S.122-23 hervor. Einzig die Comites Taifali, Equites Arcades und Batavi seniores beim Heermei-

ster I¹²³⁾ und die Equites bracchiati iuniores, Equites Batavi iuniores und Regii beim Heermeister II¹²⁴⁾ haben gegenseitig jeweils keinerlei Verwandtschaft, und diese je drei Abteilungen, die sich nicht in das System der Parallelität einpassen ließen, stellen in der Tat eine verschwindend kleine Anzahl dar. Auf der anderen Seite beschränken sich die späteren Umgruppierungen, die in den auf uns gekommenen Listen faßbar sind, d. h. die Auswechslung von Truppenkörpern durch Formationen aus den äußeren Militärbezirken von Orient, Thrakien und Illyricum auf bloße zwei Fälle in der ersten Praesentalarmee¹²⁵⁾ und drei in der zweiten¹²⁶⁾, und dies bedeutet letztendlich nur eine ganz oberflächliche Veränderung der ursprünglichen Zusammensetzung. Dazu paßt, daß ja der Umfang der Reiterei und des Fußvolkes in den beiden Streitmächten genau gewahrt blieb, und so wird die Folgerung bekräftigt, daß die späteren Eingriffe und mithin unsere Truppenlisten selbst in eine Zeit gehören, die nur kurz nach der Bildung der Praesentalheere an sich anzusetzen ist.

Vergewissern wir uns noch im besonderen der zeitlichen Beziehungen der östlichen Truppenverzeichnisse untereinander, so zeigen die vier ersten Listen, Or. 5, 6, 7 und 8, eine eindeutige Sachlage. Gerade die Möglichkeit zum Nachweis der dargelegten bestandesmäßigen Verschiebungen zwischen den beiden Hofheeren einerseits und den Regionalarmeen von Orient und Thrakien andererseits macht nämlich offenkundig, daß die vorliegende Ordre de bataille in der Notitia bei allen vier Militärbereichen zeitlich demselben Truppenstand entspricht. Sonst müßten die Verbände, die ausgetauscht wurden, im Ostheer jeweils zweimal aufgeführt sein, einmal in den Praesentalarmeen und dann nochmals in den Listen von Orient bzw. Thrakien.

Die Liste des ostillyrischen Heeres

Anders verhält es sich mit dem relativen Zeitpunkt der Übersicht des (ost-)illyrischen Heeres, Or. 9, doch muß hierzu erst der geographische Umfang des Militärbezirks geprüft werden, für den die Aufstellung gilt. Denn aus der Bezeichnung des Generals als *magister equitum et peditum* (oder *militum*) *per Illyricum*¹²⁷⁾ allein ist dies noch nicht ersichtlich, da damit zunächst ebensogut ein Befehlshaber von Gesamt-Illyricum wie von Ost-Illyricum gemeint sein könnte. Immerhin mag schon das Bestehen eines *comes Illyrici* mit der dazugehörigen Armee im Westreich¹²⁸⁾ die zweite Lösung nahelegen, wie übrigens auch die Eintragungen der Ost-Notitia betreffend die politische Verwaltung des illyrischen Raumes sowie die militärischen Grenzprovinzen von vornherein klar auf Ost-Illyricum lauten.¹²⁹⁾ Daß wir nun tatsächlich die ostillyrische Truppenliste vor uns haben, zeigt einmal ein Vergleich der Heeresstärke. Der *magister militum per Illyricum* verfügt über sechsundzwanzig¹³⁰⁾ Verbände, also über praktisch ebensoviel wie der Heermeister Thrakiens, der mit seinen achtundzwanzig Einheiten¹³¹⁾ eine geographisch recht begrenzte Militärregion befehligt. Gewiß zählt auch die Armee des sehr ausgedehnten Orientbezirks nur einunddreißig Abteilungen¹³²⁾; doch ist dies durch die verhältnismäßig dünne Besiedlung des umliegenden armenisch-persisch-arabischen Raumes bedingt, wogegen die lange Grenze Illyricums an der Donau mit der Massierung der gegenüberliegenden Barbarenvölker unmöglich bloß von einem Viertelhundert beweglicher Formationen hätte überwacht werden können. Das illyrische Truppenverzeichnis des Ostreichs muß also die ostillyrische Armee im besonderen wiedergeben, wie sie nach der Teilung Illyricums, von der noch zu sprechen sein wird, bestanden hat.

Dieses Ergebnis wird im weiteren dadurch bestätigt, daß acht Einheiten des Heeres nach Städten benannt sind, die ausschließlich auf ostillyrischem Territorium, also im Bereiche der Dioecesen Dacia und Macedonia, liegen. Offensichtlich handelt es sich um frühere Garnisonsabteilungen, die ehemals den Stand von Grenz- bzw. rückwärtigen Besatzungstruppen hatten, und die denn nunmehr meistens der Klasse der pseudocomitatenses angehören. Die Lanciarii Augustenses¹³³⁾, ein Abspaltungs- oder Nachbildungsverband der berühmten Lanciarii, die als legio comitatensis wohl schon verhältnismäßig früh der Bewegungsarmee eingegliedert wurden, heißen mit A. Alföldi¹³⁴⁾ nach dem Standlager Augustae (nördlich des heutigen Horlec), das in der Dacia ripensis unweit der Mündung des Flusses Ogosta (Ogosto, Ogost) in die Donau gelegen war.¹³⁵⁾ Die pseudocomitatensischen Timacenses auxiliarii¹³⁶⁾ waren zuvor in Timacum minus (beim jetzigen Knjaževac) stationiert, einem am Timacus (Timok) in der Dacia mediterranea gelegenen Kastell an der Straße von Naissus nach Ratiaria¹³⁷⁾. Die Bugaracenses¹³⁸⁾ (Bugaracenses, Bagaracenses?), wiederum eine legio pseudocomitatensis, standen früher in einer Ortschaft Bagaraca (Burburaca, Buragara, beim jetzigen Jenihan), gleichfalls in der Dacia mediterranea an der wichtigen Durchgangsstraße von Serdica nach Philippopel (Plovdiv).¹³⁹⁾ Die zentralen Verbindungsstrecken Ost-Illyricums sind durch drei pseudocomitatenses vertreten, die allesamt vordem in der Binnenprovinz Dardania garnisoniert hatten, nämlich die Ulpianenses¹⁴⁰⁾ von Ulpiana (Lipljan beim Amselfeld)¹⁴¹⁾, die Scupenses¹⁴²⁾ von Scupi (Skoplje)¹⁴³⁾ und die Merenses (Merienses)¹⁴⁴⁾ von einem Orte Merion in Dardania¹⁴⁵⁾, dessen Lage nicht näher bestimmbar ist. Den westlichen Teil der Via Egnatia, der West-Ost-Straße von Dyrrhachium nach Thessalonike,

hatten endlich die pseudocomitatensischen Scampenses¹⁴⁶⁾ von Scampis oder Scampa (jetzt Elbasan)¹⁴⁷⁾ und die comitatensischen Dianenses¹⁴⁸⁾ von Ad Dianam (jetzt Babia)¹⁴⁹⁾ geschützt, die beide nahe beieinander im Tal des Genesis (Schkumbi) in Epirus nova (Albanien) postiert gewesen waren. Mithin erweist sich, daß von den acht nach Ortschaften benannten Truppenkörpern des *magister per Illyricum* sieben früher als Binnengarnisonen des ostillyrischen Straßennetzes und eine als Besatzungsverband an der Donau in demselben Raume verwendet worden sind, und damit steht außer Zweifel, daß wir es bei dem Verzeichnis Or. 9 mit der Armee von Ost-Illyricum zu tun haben. Deren Militärbezirk umfaßte erwähnterweise die *Dioecesen Dacia und Macedonia*, d. h. im besonderen an der Donau die Provinzen *Moesia prima und Dacia ripensis*. Die Grenze zur weströmischen *Dioecese Illyricum* bildete der *Drinus (Drina)*, während die Grenze im Osten zur *Dioecese Thracien* hin eine Linie beschrieb, die östlich des *Strumatales* dem *Rhodopegebirge* folgte, dann durch den Westteil des heutigen Bulgarien ging und bei *Oescus (Gigen)* an die Donau stieß.

Im übrigen hat es den Anschein, daß die beiden illyrischen Heere der *Notitia*, Or. 9 und Occ. 7, 40 - 62, von denen das eine sechsundzwanzig und das andere zweiundzwanzig Einheiten zählt, in ihrem Kernbestand nichts anderes sind als die ehemalige Regionalarmee von Gesamt-Illyricum, die bei der Teilung der *Praefectura* in zwei Hälften zerlegt wurde und zuvor also etwa fünfzig Verbände umfaßt hatte. Darauf deuten nicht nur die eben behandelten acht gewesenen Besatzungsformationen von Ost-Illyricum hin, zu denen ähnliche Beispiele beim westillyrischen Heere genannt werden können,¹⁵⁰⁾ sondern auch etwa der Tatbestand, daß das *Palatinauxilium der Sagittarii venatores* in West-Illyricum¹⁵¹⁾ als Schwestertruppe der ostillyri-

schen Sagittarii lecti¹⁵²⁾ betrachtet werden darf, die derselben Truppenklasse angehören. Denn außer den schon genannten Paaren der Tertii sagittarii Valentis - Sagittarii dominici, der Sagittarii seniores / iuniores Galliani und - Orientales und der ebenso sicher als ursprüngliche Zweiergruppe anzusehenden Sagittarii Nervii¹⁵³⁾ und Sagittarii Tungri¹⁵⁴⁾ kennt die Notitia in der Bewegungsarmee sonst keine infanteristischen Bogenschützenverbände mehr. Die fragliche Doppeltruppe in Illyricum ist also einfach bei der Teilung der Praefectura auseinandergerissen worden. Darüber hinaus werden wir im Verlaufe der späteren Untersuchungen noch weitere Anzeichen dafür finden, daß ein beträchtlicher Teil der beiden illyrischen Heere bereits einige Zeit vor Abfassung der Notitia in Illyricum stationiert war, mithin auf einen längeren Aufenthalt daselbst zurückblickte und demnach offenkundig dem Kern der ehemals vereinigten gesamtillyrischen Streitmacht angehört hatte.

Wenn schließlich die Armee West-Illyricums über keinerlei Reiterei verfügt, so besagt dies nicht, wie man vielfach gemeint hat, daß diese in der Notitia einfach zufolge eines redaktionellen Mißgeschicks ausgefallen wäre, weist doch auch Ost-Illyricum nur ganze zwei Vexillationen auf.¹⁵⁵⁾ Vielmehr waren die Streitkräfte Illyricums augenscheinlich von vornherein kaum mit berittenen Truppenteilen versehen, und zwar ohne Zweifel deshalb, weil die genannte Waffengattung in der Grenzarmee dieses Raumes um so stärker vertreten war,¹⁵⁶⁾ so daß man für kavalleristische Aufgaben sehr wohl auf das Limitanheer zurückgreifen konnte.

Sehen wir nun, welche zeitliche Stellung die ostillyrische Truppenliste gegenüber den Verzeichnissen der vier anderen Armeen des Ostreiches einnimmt, so fällt un-

ter den beiden einzigen Reiterschwadronen Ost - Illyricums eine auf, die bereits im thrakischen Heere aufgeführt wird, die Equites sagittarii seniores.¹⁵⁷⁾ Da aber der Verband dort an der Seite seiner Komplementeinheit, der Equites sagittarii iuniores,¹⁵⁸⁾ erscheint, was auf die am Ort erfolgte Aufspaltung einer vormals einzigen sagittarii - Schwadron in eine seniores - und eine iuniores - Hälfte schließen läßt, muß der thrakische Standort der Vexillation der ursprüngliche sein. Das ostillyrische Verzeichnis ist also jünger als die Listen Thrakiens und somit auch der anderen östlichen Armeen,¹⁵⁹⁾ indem es erst zu einem Zeitpunkt abgefaßt sein kann, nachdem inzwischen die Equites sagittarii seniores aus Thrakien nach Ost - Illyricum verlegt worden waren.

Man ist versucht, dazu noch weitere Doppelnennungen im ostillyrischen Heere einerseits und den übrigen Listen des Ostreiches anderseits aufzuzeigen, die unser Ergebnis bestätigen könnten.¹⁶⁰⁾ Doch erweisen sich diese Fälle als nicht restlos sicher, und wir beschränken uns deshalb auf die dargelegte Erscheinung bei der sagittarii - Vexillation. Dieses Beispiel genügt auch vollends, zumal da wir ja bereits gesehen haben, daß auch der beträchtliche Anteil an Palatinformationen in Ost - Illyricum auf ein späteres Datum der fraglichen Heeresliste hindeutet. Wäre das Verzeichnis gleichzeitig mit den Kapiteln der übrigen oströmischen Bewegungsarmee abgefaßt worden und hätte Illyricum oder doch Ost - Illyricum im Augenblick der Bildung der beiden Praesentalheere zum Ostreich gehört, so wären die sieben ostillyrischen Palatineinheiten ohne Zweifel für diese Neuauftellung verwendet worden, und die Streitmacht dieser Heeresregion würde ebensowenig wie die thrakische und die des Orients über nennenswerte Palatinkräfte verfügen.

Damit ist gesichert, daß die ostillyrische Truppenaufstellung Or. 9 zeitlich später liegt als die unter sich gleichzeitigen Listen der beiden östlichen Praesentalarmeen, Or. 5 und 6, und der Streitkräfte von Orient und Thrakien, Or. 7 und 8. Wir werden aber sehen, daß der Unterschied nur wenige Jahre betragen kann.

Das zeitliche Verhältnis der östlichen
Heereslisten zu denen des Westreiches

Nach der Ermittlung der zeitlichen Beziehungen der östlichen Truppenlisten untereinander kann endlich die Frage erörtert werden, wie nun das entsprechende Gefälle zwischen den Verzeichnissen des Ostheers und denen der Westarmee verläuft. Die Antwort ergibt sich aus der Untersuchung, die der Rekonstruktion der ursprünglichen Zusammensetzung der Praesentalheere im besonderen gegolten hat. Denn in die beiden neugeschaffenen gleichartigen Streitmächte am Hofe ist ja eine Reihe nach Theodosius, Arcadius und Honorius benannter Verbände eingebaut, die in Anzahl und Verteilung genau auf die Homogenität der Armeen abgestimmt sind, also zu deren Anfangsbestand gehören müssen und wohl überhaupt erst aus Anlaß dieser Heererschöpfung aufgestellt worden sind. Die Auxilien der Felices Theodosiani Isauri, Primi Theodosiani und Tertii Theodosiani beim Heermeister I stehen den Felices Theodosiani <.....>, Secundi Theodosiani und Quarti Theodosiani beim Heermeister II gegenüber. Ferner entsprechen sich die später nach Thrakien verlegten Vexillationen der Comites Arcadiaci einerseits und der Comites Honoriaci anderseits sowie die nachmals zum Teil dem Orientheer zugewiesenen Felices Arcadiani seniores und Felices Honoriani iuniores in der ersten Armee und die Felices Honoriani seniores und Felices Arcadiani iuniores in der zweiten. Außer diesen Verbänden kennt die be-

wegliche Ostarmee in der Notitia dignitatum keine Truppen mehr, die den Namen des Arcadius oder des Honorius tragen.

Vergleichen wir damit die Listen des weströmischen Bewegungsheeres, so finden sich in diesen zwar siebzehn Einheiten mit dem Namen des Honorius,¹⁶¹⁾ aber nicht eine einzige, die nach Theodosius oder Arcadius benannt ist. Daraus folgt zwangsläufig, daß die Verzeichnisse der comitatensischen Westarmee, Occ. 5 und 6 und Occ.7, im wesentlichen das Gepräge der Herrschaft des Honorius im Westen (395-423 n. Chr.) tragen, und also aus dieser Epoche stammen, d. h. genauer, wie die spätere Untersuchung der Westarmee zeigen wird, aus den Jahren unmittelbar nach dem Tode des Kaisers. Die oft erwähnten Placidi Valentinianici felices des Italienheeres¹⁶²⁾, die augenscheinlich auf Valentinian III. (Flavius Placidus Valentinianus, 424-455 n. Chr.) zurückgehen, erweisen sich als ein oberflächlicher, isolierter Nachtrag, der für die Truppenlisten als Ganzes zeitlich nicht bindend ist.

Stünden nun die Heereslisten des Ostens auf derselben Stufe wie die westlichen und müßte man mithin die Theodosiani-Abteilungen mehrheitlich dem oströmischen Kaiser Theodosius II. (408-450 n. Chr.) zuschreiben, so wären die nach Arcadius und Honorius bezeichneten Formationen der Ostarmee niemals auf die in gleichem Maße verteilten oben genannten zwei Vexillationen und vier Auxilien beschränkt. Vielmehr hätte die vorangegangene Regierungszeit des Arcadius im Osten (395-408 n. Chr.) notwendig zu einem ähnlichen Überwiegen von Truppenkörpern mit dem Namen dieses Kaisers¹⁶³⁾ geführt, wie es umgekehrt im Westheer mit den Honoriani der Fall ist. Derselbe Einwand würde gelten, wenn man die Ostarmee in der Notitia

und insbesondere die Praesentalarmeen in der Zeit des Arcadius selbst ansetzen wollte, ja, das einträchtige Nebeneinander von Arcadiani - und Honoriani - Einheiten in den Hofheeren ohne ein sonstiges Vorherrschen anderweitiger Arcadiani - Truppen wäre in dieser Epoche der Verfeindung der beiden Reichsteile erst recht nicht denkbar. Außerdem würde dann der hohe Anteil an Theodosiani - Verbänden überraschen, wo diese dann bloß nach dem Vater bzw. dem Sohne des regierenden Kaisers benannt wären.

Damit läßt, wie schon E. Polaschek erkannt hat,¹⁶⁴⁾ die gleichmäßige Gruppierung der Arcadiani - und Honoriani - Abteilungen in den beiden Hofarmeen den sicheren Schluß zu, daß die Truppenlisten des östlichen Bewegungsheeres, d. h. zumindest Or. 5, 6, 7 und 8, noch unter der Herrschaft des Theodosius I. (379 - 395 n. Chr.), also vor 395 abgefaßt sind. Die Theodosiani - Einheiten haben mithin durchwegs ihren Namen von diesem Kaiser¹⁶⁵⁾ und nicht, wie man bisweilen gemeint hat,¹⁶⁶⁾ erst von seinem Enkel Theodosius II. Entsprechend sind die Arcadiani - und Honoriani - Formationen des Ostreichs zu einer Zeit errichtet worden, da die beiden Söhne des Theodosius, nach denen sie bezeichnet sind, noch nicht die selbständig regierenden Kaiser im Osten und Westen waren,¹⁶⁷⁾ mag auch der Augustus - Titel dem Arcadius schon ab 383 n. Chr. und dem Honorius von 393 n. Chr. an beigelegt gewesen sein. Ferner haben wir nun die Gewißheit, daß die beiden homogenen Praesentalheere im besonderen eine Schöpfung des Theodosius I. sind, und allgemein steht endlich fest, daß die Ordre de bataille der Notitia im Ostreich einen erheblich älteren Truppenstand aufweist als die Listen des Westens.

Im übrigen besteht kein Anlaß, die ermittelte untere Zeitschranke lediglich für die Verzeichnisse der vier Ar-

meen am Hof; im Orient und in Thrakien gelten zu lassen. Auch die Listen der oströmischen Grenzstreitkräfte fügen sich in diesen Rahmen ein, indem hier ebensowenig ein Niederschlag vom Schaffen des Arcadius oder späterer Kaiser feststellbar ist. In Aegypten erscheint eine Ala Arcadiana nuper constituta¹⁶⁸⁾, die auf eine Ala Theodosiana nuper constituta¹⁶⁹⁾ folgt und sich somit, wie die beweglichen Arcadius-Einheiten, als eine Truppenbildung des Theodosius I. erweist.¹⁷⁰⁾ Und die beiden Honoriani-Schwadronen in der Thebais¹⁷¹⁾ und in Mesopotamien¹⁷²⁾ passen noch viel weniger in die Regierungszeit des Arcadius. Außer der erwähnten Ala Theodosiana enthält das östliche Grenzheer noch fünf weitere nach Theodosius benannte Alen und Cohorten, die gleichfalls in der Thebais¹⁷³⁾ sowie vor allem in Armenien¹⁷⁴⁾ stationiert sind. Sie bestätigen zusammen mit dem Vermerk nuper constituta in den beiden obigen Beispielen, daß auch in den Verzeichnissen der östlichen Grenzarmee die letzte Hand militärorganisatorischer Tätigkeit von Theodosius I. herührt, und weitere Anzeichen lassen erkennen, daß die Listen vielfach sogar noch einen erheblich älteren Stand wiedergeben als die der östlichen Bewegungsheere. Dies nachzuzeichnen ist jedoch nicht Gegenstand der vorliegenden Arbeit.

Eine Ausnahme in der vorgeführten Zeitstellung der Ostarmee in der Notitia macht die Truppenliste von Ost-Illyricum, Or. 9, die ja, wie wir gesehen haben, etwas später als Or. 5, 6, 7 und 8 angefertigt sein muß. In der Tat ist das Gebiet der Praefectura Illyricum, das während langer Jahrzehnte territorialer Bestandteil des Westreichs war, erst im Jahre 396 n. Chr. zwischen den beiden Reichen geteilt worden, nachdem es, wie V. Grumel überzeugend nachgewiesen hat,¹⁷⁵⁾ unmittelbar zuvor von 392 bis 395 - 396 n. Chr. gesamthaft vorübergehend zum

Ostreich gehört hatte. Die ostillyrische Liste kann also erst nach 396 n. Chr. datiert werden, doch ist der zeitliche Abstand zu den anderen Verzeichnissen, wie wir angedeutet haben, wohl nur gering.

Man könnte nun immerhin gegen die gewonnene allgemeine Datierung einwenden, daß die Aufstellungen über die vier Streitmächte des Ostreichs an sich zwar im wesentlichen die Verhältnisse unter Theodosius I. wiedergäben, genau gesehen aber erst in den Anfängen der Regierung des Arcadius aufgezeichnet worden wären, als es noch keine zusätzlichen Einheiten mit dem Namen des neuen Kaisers gegeben hätte und dessen Wirken mithin noch nicht in den Heereslisten greifbar sei. Einer solchen Lösung scheint tatsächlich zunächst nichts im Wege zu stehen. Indessen geht es uns hier auch gar nicht so sehr schon um eine absolute zeitliche Einordnung der Ostlisten. Wichtiger ist einstweilen das relative Ergebnis, daß die Verzeichnisse der Ostarmee jedenfalls älter sind als die der westlichen Heere. Denn dieser allgemeine Befund bildet die Grundlage zu der folgenden Untersuchung, die erst die entscheidende Bestätigung für die Richtigkeit der Feststellungen Polascheks bringen wird.

2. Kapitel

Der spätestmögliche Zeitpunkt
des Osteers in der Notitia

Doppelt aufgeführte Verbände in West und Ost

Bei einem Vergleich der beweglichen Heeresbestände in den beiden Reichsteilen fällt auf, daß oftmals in Ost und West dieselben Truppenkörper verzeichnet werden. Dabei denken wir nicht etwa an Beispiele solcher Art unter den numerierten Legionen, die von alten Grenzlegionen abgezweigt sind und bei denen der gleiche Name noch nicht unbedingt auf eine Identität hinzudeuten braucht. Denn einmal gab es jeweils eine ganze Reihe von Grenzlegionen mit denselben Nummern, und zum andern können von der gleichen Grenzlegion im Laufe der Zeit sehr wohl mehrere Detachemente ins Bewegungsheer gelangt sein.¹⁾ Ebenso wenig kommen die Einheiten in Betracht, bei denen die Zugehörigkeit zu verschiedenen Truppenklassen eine Gleichsetzung ausschließen muß.²⁾ Dazu sind im besonderen die Fälle zu zählen, wo wir es mit regulären Einheiten des comitatensisches Heeres auf der einen Seite und legiones pseudocomitatenses auf der andern zu tun haben. Denn die letzteren waren frühere Formationen der Grenzarmee, die meistens erst sehr spät als behelfsmäßige Verstärkung dem beweglichen Heere eingegliedert worden waren und daher mit altbewährten Bewegungseinheiten gleichen Namens jedenfalls nicht identisch gewesen sein können.³⁾ Entsprechend haben auch Truppen der legionaren Klasse mit allenfalls gleich geheißenen Verbänden unter den Palatin-auxilien selbstverständlich nichts miteinander zu tun.⁴⁾ Im weiteren sind Truppenbildungen auszunehmen, deren einfache Namen die offenkundige Beziehung zu analog benannten Einheiten desselben Stationierungsraumes nahelegen, wobei überdies die weit voneinander entfernten Garnisonsbereiche für eine jeweils völlig unabhängige Entstehung sprechen.⁵⁾ Schließlich ist von Verbänden abzusehen, deren vermeintliche Doppelnennung auf einer bloßen Textver-

derbnis beruht;⁶⁾ und endlich müssen noch die an beiden Höfen erscheinenden ersten und zweiten Scutarier - Scholen⁷⁾ ausgeklammert werden, da diese trotz der Namensgleichheit schwerlich miteinander identisch gewesen sind.

Wenn damit all diese Fälle einer bloß scheinbaren Identität beiseite zu lassen sind, so meinen wir mit der fraglichen zwiefachen Erwähnung vielmehr eine stattliche Reihe nachweisbar bedeutender und altbewährter Truppeneinheiten, die - wie nun zum Teil schon früher angedeutet - sowohl im West- wie im Ostheer begegnen und bei denen wir keine Ursache haben, sie jeweils voneinander zu scheiden.⁸⁾

Westheer

Ostheer

Scholae palatinae

Schola gentilium seniorum

Schola gentilium seniorum

Vexillationes palatinae et comitatenses

Comites seniores

Comites seniores

Equites promoti seniores

Equites promoti seniores

Comites iuniores

<Comites iuniores>

Equites promoti iuniores

Equites promoti iuniores

Equites bracchiati iuniores

Equites bracchiati iuniores

Equites Batavi iuniores

Equites Batavi iuniores

Auxilia palatina

Cornuti iuniores

Cornuti <iuniores>

Bracchiati iuniores

Bracchiati iuniores

Batavi seniores

Batavi seniores

Victores iuniores

Victores <iuniores>

Mattiaci seniores
Mattiaci iuniores

Mattiaci seniores
Mattiaci iuniores

ungewiß:

Tubantes <seniores>
Salii seniores

Tubantes <sofern seniores>
Salii <sofern seniores>

Legiones comitatenses

Menapii seniores

Menapii <seniores>

Westheer

Ost - Illyricum

Auxilia palatina

Ascarii seniores
Ascarii iuniores

Ascarii seniores
Ascarii iuniores

Wir haben in dieser Übersicht die Ascarii seniores und iuniores als Sonderfall an den Schluß genommen, da sich deren östliche Garnisonsphase auf Ost - Illyricum bezieht. Dessen Truppenliste aber kann erst von der Teilung Illyricums an, d. h. ab 396 n. Chr., Gültigkeit haben, während für die übrigen Verzeichnisse des Ostheers dieses Datum, wie wir provisorisch ermittelt haben, umgekehrt etwa die untere zeitliche Grenze bildet.

Zu den textlichen Schwierigkeiten ist zu bemerken, daß der westliche Standort der Comites iuniores zwar nur in der Gesamtreiterliste Occ. 6 festgehalten⁹⁾ und in der Distributio Occ. 7 nicht berücksichtigt ist, indessen dort mit Sicherheit ergänzend nachgetragen werden darf. Denn es ist ausgeschlossen, daß die Schwadron erst in der kurzen Zeitspanne zwischen der Abfassung von Occ. 7 und 6

nach Africa gelangt ist, da sie, wie die Bearbeitung der Westarmee in der Notitia ergeben wird, jedenfalls schon kurz vor Ende des vierten Jahrhunderts daselbst geweiht haben muß. Sie fand sich also, was ihren Aufenthalt im Westen anlangt, von jeher an der Seite ihres Schwesterverbandes, der Equites promoti iuniores. Die Erwähnung der Comites iuniores im Ostheer ist durch eine schon behandelte Textverbesserung¹⁰⁾ gewonnen, die in der Tilgung der überlieferten Equites scutarii¹¹⁾ und ihrer Ersetzung durch die Comites iuniores besteht, und die sich auf das gemeinsame Auftreten des seniores - Paares der Comites - Equites promoti in West und Ost sowie des iuniores - Paares in Africa stützen kann. Im übrigen ist zu betonen, daß das zwiefache redaktionelle Mißgeschick, das die Comites iuniores sowohl im Westen wie im Osten bei ihrer Eintragung in die Notitia betroffen hat, offensichtlich auf einem Zufall beruht, da die beiden Lücken bzw. Textverderbnisse nicht etwa eine gemeinsame besondere Erklärung erlauben. Vielmehr würden die Folgerungen, die man aus ihnen ableiten wollte, jeweils einander ausschließen.

Die Equites bracchiati iuniores im Westen fehlen in der Gesamtliste der Kavallerie Occ. 6, sind aber hier bereits von Seeck in seiner Notitia - Ausgabe auf Grund ihrer Erwähnung im Regionalverzeichnis¹²⁾ mit Recht ergänzt worden,¹³⁾ mag dies auch in editorischer Hinsicht nicht ganz zulässig sein.¹⁴⁾ Bei den Cornuti iuniores im Osten ist, wie schon früher ausgeführt,¹⁵⁾ das Beiwort iuniores ausgefallen,¹⁶⁾ das jedoch angesichts der im parallel geordneten ersten Praesentalheer auf gleicher Höhe genannten Bracchiati iuniores und des vereinten Erscheinens der seniores - Gruppe des Doppelverbandes in Italien mühelos angefügt werden kann. Umgekehrt haben die Bracchiati iuniores in der westlichen Gesamtliste Occ. 5

ihr Komplement - Attribut verloren,¹⁷⁾ doch ist dieses aus der Namensfassung im Regionalverzeichnis¹⁸⁾ ersichtlich.¹⁹⁾ Ähnlich verhält es sich mit den Batavi seniores, die in Occ. 5 als Batavi²⁰⁾ und lediglich in Occ. 7 mit dem vollen Namen erscheinen.²¹⁾ Bei den Victores iuniores im Osten²²⁾ fehlt wiederum, wie schon einmal angeführt, das iuniores - Attribut. Es läßt sich aber mittelbar aus dem gemeinsamen Aufenthalt der beiden seniores - Abteilungen der bekannten Doppeltruppe Iovii - Victores in Italien²³⁾ sowie weiteren Gegebenheiten erschließen, auf die wir noch zu sprechen kommen werden.²⁴⁾

Von den Schwierigkeiten, mit denen eine Ermittlung der Komplement - Beiworte bei den Tubantes - Salii im Osten verbunden ist, war bereits früher die Rede.²⁵⁾ Schon der Tatbestand, daß das Paar überhaupt in seniores und iuniores zerfiel, und daß wir es im Westen mit den beiden seniores - Abteilungen zu tun haben, ist ja vorerst bloß durch den einen Vermerk der Salii seniores in der Distributio²⁶⁾ gesichert, während sonst jegliche Komplement - Beiworte fehlen.²⁷⁾ Und für die Eintragung in den Listen der beiden östlichen Praesentalheere tappen wir nun vollends im Dunkeln. Wenn man hier zunächst die iuniores vermuten möchte, so wird die spätere Nachzeichnung besonderer heeresgeschichtlicher Vorgänge ergeben, daß ebensogut die seniores gemeint sein können. Im Hinblick auf diese Möglichkeit aber haben wir das Truppenpaar auch - mit einem Fragezeichen - in die Reihe der obigen Doppelnennungen aufgenommen.

Im Falle der Menapii seniores dagegen, die in ihrer Erwähnung im thrakischen Heere in gleicher Weise kein Komplement - Beiwort haben,²⁸⁾ wird der Nachweis derselben, eben angedeuteten militärischen Entwicklung zeigen, daß wir höchstwahrscheinlich auch im Osten die seniores vor uns haben.²⁹⁾ Dieses Moment wiegt schwerer als die Tat-

sache, daß die Menapii seniores unter den oben aufgeführten Truppenkörpern des Ostheers - die Ascarii seniores und iuniores als Sonderfall ausgenommen - die einzige Einheit sind, die nicht den Praesentalarmeen angehört, wie sie im übrigen auch die einzige comitatensische Legion in der Reihe bilden. Aus diesen besonderen Gegebenheiten darf offenkundig nicht die Regel abgeleitet werden, daß die in beiden Reichsteilen verzeichneten Formationen in der Ostarmee auf die Hofstreitmächte und dabei, was die Infanterie anlangt, auf die Klasse der Palatinauxilien allein beschränkt gewesen wären.

Man hat es bisher, soweit man überhaupt darauf eingegangen ist, meist als selbstverständlich angesehen, daß die dergestalt sowohl im West- wie im Ostheer vermerkten gleichnamigen Truppeneinheiten voneinander verschieden seien und höchstens als gegenseitige Abspaltungsverbände betrachtet werden könnten.³⁰⁾ Diese Annahme war jedoch von vornherein fragwürdig,³¹⁾ da man bei so bedeutenden Eliteverbänden dann zumindest ein Unterscheidungsmerkmal in Gestalt besonderer Beinamen erwarten müßte. In der Tat werden wir später in den zehn Palatinauxilien vom Typus - iuniores Britannici / - Gallicani eine Reihe von Truppenkörpern kennenlernen, die von altbekannten Auxilien zwar nicht abgespalten, wohl aber in der Bezeichnung ihnen nachgeahmt worden sind und nun eben zur Unterscheidung von jenen die obgenannten Beiworte erhalten haben.³²⁾ Seit wir indessen ermittelt haben, daß die östlichen Truppenverzeichnisse noch vor 395 n. Chr. liegen und jedenfalls erheblich früher abgefaßt sind als die des Westheers, wird die Identität der fraglichen Einheiten zur Gewißheit. Denn ihr Erscheinen in beiden Reichsteilen kann demzufolge nur dahin gedeutet werden, daß sie zunächst oder doch in einem früheren Stadium im Ostreich stationiert waren und alsdann in die Westarmee überge-

führt worden sind.

Die vierzehn bzw. sechzehn Verbände, die diesen Standortswechsel erfahren haben,³³⁾ bestehen im einzelnen aus einer Palatinschola, vier Palatin- und zwei comitatensischen Vexillationen, sechs bzw. acht Palatin-auxilien³⁴⁾ und einer comitatensischen Legion. Palatin-legionen fehlen auffallenderweise vollends. Dieser hohe Anteil an Palatinformationen aber - elf bzw. dreizehn gegenüber drei comitatensischen -, unter denen sich sogar eine Schwadron der Palastwache findet, erlaubt die sichere Folgerung, daß es sich hier um eine planmäßig vorgenommene Truppenverschiebung von Osten nach Westen handelt. Gelingt es nun, diesen aus der Notitia ablesbaren Vorgang mit besonderen heeresgeschichtlichen Ereignissen der Epoche zusammenzubringen oder gar gleichzusetzen, so besteht die Aussicht, daß sich über das von Polaschek errechnete Datum hinaus weitere präzisierende Zeitschranken einstellen, die einen nunmehr sicheren, auf breiterer Grundlage ruhenden Terminus ante quem für die östlichen Heeresverzeichnisse Or. 5, 6, 7 und 8 liefern könnten.

Der mögliche Zeitraum für die Truppenverschiebung von Osten nach Westen

Wenn wir nach dem zeitlichen Spielraum fragen, in dem die vierzehn bzw. sechzehn Truppenteile aus der Ostarmee in die Westarmee verlegt worden sein können, so wird dessen obere Grenze durch die Angaben der Notitia selbst auf das Jahr 384 n. Chr., das Geburtsjahr des späteren Kaisers Honorius, festgelegt. Denn von diesem Datum an ist die Aufstellung der verschiedenen aufeinander abgestimmten Arcadiani- und Honoriani-Einheiten möglich, die zusammen mit unseren im Westheer wiederkehrenden Ver-

bänden in die beweglichen Streitkräfte des Ostreichs eingebaut sind. Die Verschiebung liegt also frühestens in den beiden letzten Dritteln der Herrschaft des Theodosius. Eine Ausnahme machen die *Ascarii seniores* und *iuniores* im ostillyrischen Heere, dessen Liste ja erst nach 395 - 396 n. Chr. abgefaßt sein kann. Für sie ist mithin der frühestmögliche Zeitpunkt ihrer Eingliederung in die Westarmee um ein Dutzend Jahre später anzusetzen. Bei der Ermittlung des unteren zeitlichen Riegels darf man sich durch den gewonnenen ersten Terminus ante quem der östlichen Truppenlisten nicht irreführen lassen. Wohl stammen diese selbst - von der ostillyrischen abgesehen - noch aus der Zeit vor 395 n. Chr. oder, wie wir vorerst offenlassen müssen, spätestens aus den allerersten Regierungsjahren des Arcadius. Damit wird aber einstweilen nicht ausgeschlossen, daß die vierzehn bzw. sechzehn Abteilungen an sich noch unbestimmte Zeit danach im Osten stationiert gewesen wären. Die untere Zeitschranke ihrer Verlegung nach Westen läßt sich also bloß insoweit bestimmen, als sie jedenfalls noch vor dem Abfassungsdatum der westlichen *Notitia* liegen muß, das auf die Jahre um Honorius' Tod, d. h. 423-425 n. Chr., anzuberaumen ist.

Indessen erlauben es die Gegebenheiten des politischen Geschehens in den fraglichen vier Jahrzehnten von 384 bis 425 n. Chr., den Bereich an Möglichkeiten erheblich einzuengen. So ist es völlig undenkbar, daß zu Lebzeiten des Theodosius Truppen des Ostreichs an das Westreich abgetreten worden wären, wo die Ostarmee noch lange Jahre an den Folgen der militärischen Katastrophe des Valens bei Adrianopel von 378 n. Chr. zu leiden hatte. Überdies regierte von 383 bis 388 n. Chr. im Westen der Usurpator Maximus, mit dem es dann zuletzt zum Kriege kam, und für den legalen Nachfolger des gestürzten Gegenkai-

sers, Valentinian II., der nur wenige Jahre bis zum Pronunciamento eines neuen Usurpators, Eugenius, auf dem Throne saß, zeigte Theodosius so geringes Interesse, daß auch in dieser Zeit Truppenabtretungen nicht in Betracht kommen. Auf der andern Seite stand die Herrschaft des Honorius (395 -423 n. Chr.) im Zeichen nahezu immerwährender Spannungen zum Ostreich. In erster Linie gilt dies für die Dauer der Regentschaft des westlichen Heermeisters Stilicho von 395 bis 408 n. Chr., dessen Hinrichtung zeitlich nur kurz nach dem Tode des östlichen Kaisers Arcadius erfolgte. Aber auch unter den neuen Verhältnissen, als im Osten Theodosius II. regierte und im Westen andere Minister den Honorius berieten, waren die Beziehungen nur in den Anfängen gut und kühlten sich später wieder ab, so daß für diese Jahre Truppenverschiebungen nach Westen ebensowenig anzunehmen sind. Die einzige bezeugte Ausnahme aber, von der wir noch hören werden, war auf ein paar wenige Einheiten beschränkt. Wenn damit praktisch die gesamte Regierungszeit des Theodosius und des Honorius sowie der entsprechenden Mit- und Gegenkaiser im Osten und Westen wegfällt, so steht außer Zweifel, daß der in der Notitia erkennbare Truppenschub einzig auf die Ereignisse angewandt werden kann, die sich in den Jahren 394 und 395 n. Chr. an der Wende der Herrschaft des Theodosius zu Arcadius und Honorius abgespielt haben.

Die Ereignisse der Jahre 394 und 395 n. Chr.

Mit der Ermordung des westlichen Kaisers Valentinian II. am 15. Mai 392 n. Chr. und der Ausrufung des Eugenius zum Gegenkaiser durch den Heermeister Arbogast (besser Arwagast) am 22. August desselben Jahres kam es nach längeren, umfassenden Kriegsvorbereitungen auf beiden Seiten 394 n. Chr. erneut, wie schon 388, zu einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen dem West- und

dem Ostreich. Arbogast und Eugenius, die inzwischen von Gallien nach Italien gezogen waren, hatten ein umfangreiches Heer zusammengebracht, das aus der Masse der weströmischen Bewegungsarmee und einer beträchtlichen Anzahl fränkischer und alamannischer Hilfstruppen bestand.³⁵⁾ In gleicher Weise hatte Theodosius, der im Mai 394 n. Chr. von Constantinopel aufbrach,³⁶⁾ die gesamte Ostarmee aufgeboten und dazu in hohem Maße barbarische Bundesgenossen - Orientalen, Goten, Hunnen u. a. - herangezogen.³⁷⁾ In der schweren Schlacht am Flußchen Frigidus (Hubl, Oberlauf der Wippach)³⁸⁾ am Rande der Julischen Alpen vom 5. und 6. September 394 n. Chr. fiel die Entscheidung, als Verrat sowie ein plötzlich aufkommender Sturm dem Theodosius nach anfangs bedrohlicher Entwicklung der Lage schließlich den Sieg in die Hand spielten. Von hohen Ausfällen waren vor allem die in die Paßengen vorausgeschickten Foederaten des Kaisers betroffen, die in Massen von den Truppen Arbogasts niedergemacht wurden,³⁹⁾ während die nationalrömischen Heeresbestände beider Parteien letztlich nur geringe Verluste erlitten hatten.⁴⁰⁾ Eugenius wurde nach dem Sieg gefangen und hingerichtet. Arbogast konnte entkommen, nahm sich aber zwei Tage später das Leben. Die geschlagene Westarmee kam, wie es in den damaligen Bürgerkriegen auch nicht anders üblich war,⁴¹⁾ in den Genuß einer allgemeinen Amnestie.⁴²⁾ Dies ist für die Heeresgeschichte insofern von Bedeutung, als daraus geschlossen werden darf, daß Gesicht und Zusammensetzung der westlichen Streitkräfte keinerlei Veränderung erfahren haben.

In der Folge fanden sich die Bewegungsheere beider Reichsteile unter Theodosius vorübergehend in Norditalien vereinigt. Zum neuen *magister peditum* und ersten Heermeister (*magister utriusque militiae*) des Westreichs wurde der General des Theodosius, Stilicho, ernannt,⁴³⁾ der auf

dem Feldzug das eine der beiden östlichen Praesentalmagisterien innegehabt hatte und zuvor Heermeister in Thracien gewesen war.⁴⁴⁾ Als der Kaiser am 17. Januar 395 n. Chr. in Mailand starb und der eilends aus Constantinopel herbeigerufene zehnjährige Honorius den Thron des westlichen Reichsteiles bestieg, übernahm Stilicho die tatsächliche Verantwortung für die Regierungsgeschäfte Westroms, indem der sterbende Kaiser ihm die Obhut über seinen Sohn und Nachfolger im Westen anvertraut hatte. Gleichzeitig wurde der Heermeister Oberbefehlshaber sämtlicher in Italien versammelten Streitkräfte,⁴⁵⁾ eine Stellung, die jedoch bloß durch die augenblicklichen Verhältnisse bedingt war und keinerlei nominellen, bleibenden Charakter gehabt haben kann.⁴⁶⁾

Theodosius hatte, ehe ihn die tödliche Krankheit befiel, die Absicht gehabt, mit seinem Heer in Begleitung der besiegten Westarmee baldigst im Triumph nach Constantinopel zurückzukehren,⁴⁷⁾ ähnlich wie er es 391 n. Chr. nach dem Sieg über den Usurpator Maximus getan hatte.⁴⁸⁾ Damals freilich war er nahezu drei Jahre in Italien geblieben, während diesmal die Lage an den Grenzen zu grösserer Eile mahnte. Denn sowohl an der Donau wie im Orient hatten unterdessen barbarische Stämme die Entblößung des Ostreichs von Truppen im Winter 394 - 395 n. Chr. dazu benutzt, in Scharen ins Reichsinnere einzufallen, so daß die Sicherheit Ostroms jählings in gefährlicher Weise bedroht wurde. Eine möglichst rasche Rückführung der Ostarmee aus Italien war also unerlässlich.

Dieses letzte Vorhaben des Theodosius gedachte nun Stilicho in die Tat umzusetzen, verband jedoch damit noch andere Pläne. In Wahrheit bezweckte er nämlich mit seinem Marsch nach Osten, auch das Regiment in Constantinopel in seine Gewalt zu bekommen,⁴⁹⁾ wo nunmehr der Praefectus praetorio Rufinus an der Seite des achtzehnjährigen Kai-

sers Arcadius praktisch die Regierung in die Hand genommen hatte. Mit Rufin war der weströmische Generalissimus schon seit der Zeit verfeindet, da jener noch magister officiorum und er selbst Heermeister von Thrakien war. Wenn Stilicho jetzt den verhaßten Rivalen am oströmischen Hofe ausschalten wollte, so glaubte er, sich dabei auf den letzten Willen des Kaisers berufen zu können, der ihm als angeheiratetem Neffen und einzig anwesendem Zeugen in der Todesstunde vorgeblich nicht nur die Sorge um den Thron des Honorius, sondern auch den des Arcadius ans Herz gelegt hatte. Eine solche Regelung dürfte indessen nominell ebensowenig bestanden haben wie eine - institutionell unmögliche - ständig gedachte Betrauung mit dem Oberkommando über die Armeen beider Reichsteile. Schließlich wird der Reichsverweser des Honorius nicht zuletzt im Sinne gehabt haben, bei seiner Expedition nach dem Osten nebenher auch die Praefectura Illyricum für das Westreich zurückzugewinnen, deren ganzes Gebiet ja unlängst dem östlichen Reichsteil einverleibt worden war.⁵⁰⁾ So bildeten denn die Verwüstungen der Barbaren auf dem Balkan und die dadurch bedingte Notwendigkeit einer raschen Heimkehr der Ostarmee nicht die wahre Ursache,⁵¹⁾ sondern nur Anlaß und Vorwand für Stilichos bevorstehenden Zug nach Constantinopel. Wenn endlich auch die fortwährend bedenkliche, ja feindselige Stimmung zwischen den West- und den Osttruppen in Oberitalien⁵²⁾ zu einer baldigen operativen Beschäftigung des unruhigen und heterogenen Militärs geraten und somit gleichfalls einen eiligen Abmarsch empfohlen haben mag, so kam doch diesem Moment wohl nur eine beiläufige Bedeutung zu.

Im Frühjahr 395 n. Chr. brach denn Stilicho an der Spitze der verschmolzenen West- und Ostarmee nach Illyricum auf. Den einzigen genaueren Bericht über diese und die folgenden Vorgänge liefert der Hofdichter des Gene-

rals, Claudius Claudianus, in seiner Invektive gegen Rufin.⁵³⁾ Der Marsch nahm längere Zeit in Anspruch, da Stilicho anscheinend erst noch in den von feindlichen Horden verwüsteten pannonischen Provinzen die Sicherheit wiederherstellen mußte, und so langte der Heermeister erst etwa im Spätsommer in der Gegend von Thessalien an. Hier stieß er auf die Scharen des westgotischen Stammeshäuptlings Alarich, die zu eben den barbarischen Völkerschaften gehörten, von deren Verwüstungen das Ostreich damals betroffen wurde. Alarich hatte zwar an der Seite des Theodosius noch am jüngsten Krieg gegen Eugenius teilgenommen, doch war er verärgert darüber, daß ihm dabei nur das Kommando über ein kleines Kontingent von barbarischen Bundesgenossen und nicht auch über römische Kräfte zugewiesen worden war. Außerdem mag die unwürdige Behandlung der Foederaten, die man ja sozusagen als Kanonenfutter in die Schlacht geworfen hatte, seinen Unmut erregt haben. Jedenfalls war er anscheinend schon kurz nach dem Sieg - sei es aus eigenem Antrieb oder auf kaiserliche Weisung - mit seinen Goten in den Osten zurückgekehrt und hatte dort im folgenden Winter plündernd und raubend das Gebiet um Constantinopel und Thrakien unsicher gemacht. In der Folge wandte er sich nach Makedonien, als die Kunde eintraf, daß Stilicho mit seiner Armee eben die Julischen Alpen überschritten habe. Hierauf sammelte Alarich seine Truppen in einer Ebene Thessaliens und verschanzte sich daselbst in Erwartung einer baldigen Ankunft Stilichos. Wie erwähnt, rückte dieser jedoch erst einige Zeit danach im dortigen Raume ein.

Es gelang dem Heermeister in einem offenbar geschickten, weitausholenden Manöver, die Goten einzuschließen, und schon bot sich die Aussicht, daß sie durch Aushungern zur Übergabe genötigt würden, da erhielt Stilicho von Kaiser Arcadius überraschend die Weisung, die Belagerung ab-

zubrechen und die Truppen der Ostarmee nach Constantino-
pel zurückzusenden. Rufin waren die wirklichen Absichten
des Generals bei seinem Aufbruch nach Osten augenschein-
lich nicht entgangen, und ein äußerer Feind in Makedonien
war ihm noch immer lieber als ein innerer am eigenen Hof.
So benützte er den vorübergehenden Stillstand von Stili-
chos Vormarsch und die Inanspruchnahme des Rivalen durch
Alarich dazu, seinen Kaiser eindringlich auf die Gefähr-
lichkeit der politischen Lage hinzuweisen und ihn davon
zu überzeugen, daß sich jetzt die beste Gelegenheit bot,
den westlichen Generalissimus in seinem Vorgehen endlich
zum Halten zu bringen. Entsprechend dürfte Arcadius, in-
dem er Rufins Rat in die Sprache der Diplomatie übersetz-
te, an Stilicho einfach die - verbindliche - Bitte ge-
richtet haben, sich nicht weiter mit Alarich abzumühen,
sondern kurzerhand die Truppen des Ostreiches nach Con-
stantinopel zu entlassen. Damit könne das östliche Ober-
kommando, wieder im Besitze einer Armee, nunmehr selbst
der Bedrohung durch Alarich Herr werden, und der westli-
che Oberbefehlshaber sei weiterer Verpflichtungen ent-
hoben.

Stilicho blieb nichts anderes übrig, als dem Befehl
Folge zu leisten, da er es aus Gründen der Loyalität ge-
genüber dem Kaiserhaus unmöglich auf einen Konflikt mit
Arcadius selbst ankommen lassen konnte. Denn dieser hat-
te ja an sich ein unbestreitbares Anrecht auf die Rück-
gabe des Ostheers, und überdies lag es in seinem Ermessen
zu bestimmen, was auf dem oströmischen Territorium ge-
schehen sollte. So sonderte der Heermeister die östlichen
Truppen aus seiner Streitmacht aus und beauftragte mit
ihrer Rückführung nach Constantinopel den General Gaina,
der auf dem Feldzug gegen Eugenius als nomineller Heer-
meister von Thrakien⁵⁴⁾ einen Teil der auswärtigen Ver-
bündeten befehligt hatte. Insgeheim traf jedoch Stilicho

Maßnahmen, Rufin selbst seinen perfiden Haltebefehl entgelten zu lassen. Mit Gaina, seinem Nachfolger im thrakischen Magisterium, war er allem Anschein nach schon seit langem eng vertraut, und als der General sich mit der Armee abmeldete, erteilte er ihm die entsprechenden Direktiven. Während Stilicho hierauf mit den ihm verbliebenen Truppen des Westreichs die Praefectura Illyricum räumte und sich nach Italien zurückzog, kehrte denn das Ostheer unter Gaina in den östlichen Reichsteil heim.⁵⁵⁾ Am 27. November 395 n. Chr. rückten die Truppen im Vorfeld von Constantinopel an, und Arcadius kam ihnen in Begleitung des Orientpraefecten nach alter Sitte entgegen. Doch als Rufin nach den Begrüßungsworten des Kaisers auch eine Ansprache an die Soldaten hielt, sah er sich unvermerkt allseitig von ihnen umringt und wurde auf ein gegebenes Zeichen hin niedergestoßen.⁵⁶⁾ Es war ohne Zweifel das Werk des von Stilicho instruierten Gaina.

Die Heimkehr der Ostarmee bei Zosimos

Neben der ausführlichen Schilderung Claudians wird die Rückführung der Ostarmee im Herbst 395 n. Chr. auch von Zosimos bezeugt, und zwar nicht nur an einer Stelle, sondern zweimal, wie die ältere Forschung im Gegensatz zur jüngeren richtig erkannt hat.⁵⁷⁾ Beidemale hat freilich der Autor, der für die falsche Verknüpfung von Ereignissen bekannt ist, den Vorgang geschichtlich ungenau oder gar verfehlt eingeordnet.

Nehmen wir die spätere Äußerung vorweg, so läßt Zosimos hier die Ermordung Rufins durch das Heer unter Gaina erst auf die Griechenlandexpedition Stilichos vom Frühjahr 397 n. Chr. folgen, indem er die "Ausweisung" Stilichos aus Illyricum vom Herbst 395 n. Chr. mit derjenigen

verwechselt; die sich unter ganz ähnlichen Umständen zwei Jahre später zugetragen hat.⁵⁸⁾ Entsprechend sieht er auch in dem Werkzeug des westlichen Generalissimus nicht etwa die heimkehrende Ostarmee, sondern eine besondere Streitmacht, die Honorius auf Anraten Stilichos gleichsam aus Gefälligkeit dem von Truppen entblößten Ostreich gesandt habe und der somit die Rolle eines trojanischen Pferdes zugekommen sei: "Stilicho erklärte dem Kaiser Honorius, es sei angezeigt, dem Bruder Arcadius etwelche militärischen Einheiten zu senden, um den bedrängten Gebieten seines Herrschaftsbereiches zu Hilfe zu kommen."⁵⁹⁾ Daß indessen nur die Rückkehr der östlichen Truppen vom Herbst 395 n. Chr. gemeint sein kann, zeigen die folgenden Ausführungen, in denen Zosimos als genauester Gewährsmann nach Claudian eben die von Stilicho geplante Ermordung Rufins durch die Soldaten des Gaina beschreibt,⁶⁰⁾ dessen Name und Persönlichkeit übrigens von dem Dichter selbst nie genannt oder angedeutet wird. Die obige Darstellung der Begebenheiten scheint allerdings nicht erst auf Zosimos zurückzugehen. Vielmehr dürfte der Geschichtsschreiber eine Vorlage benutzt haben, der sich auch der Chronist Marcellinus bedient hat. Auch dieser weiß nichts von einer heimkehrenden Armee, sondern sagt nur - freilich unter richtiger Zuordnung zum Jahre 395 n. Chr. -, Rufin sei von italischen Soldaten niedergehauen worden, die mit dem Comes Gaina dem Arcadius geschickt worden seien.⁶¹⁾

Die andere, frühere Anspielung auf die Rücksendung der Ostarmee bei Zosimos ist leidlich korrekt in der Schilderung der Ereignisse des Jahres 395 n. Chr. enthalten und findet sich gar auch im einzelnen beinahe an der richtigen Stelle. Stilicho erscheint in der Situation unmittelbar nach dem Tode des Theodosius, als sich die Auseinandersetzung mit Rufin anbahnte: "Als Theodosius nach

dem Untergang des Eugenius in Italien verstorben war, hielt Stilicho als Oberbefehlshaber des gesamten Heeres davon zurück, was immer schlagkräftig und kriegstüchtig war; das Verbrauchte und Minderwertige aber entließ er zum Abmarsch nach dem Osten.⁶²⁾ Daß auch hier die Rückgabe der Ostarmee vorliegen muß, geht aus dem weiteren Zusammenhang bei Zosimos hervor. Gleich im Anschluß daran ist von Stilichos Sorge, Rufin könne eine ebenbürtige Streitmacht im Ostreich in die Hände bekommen, die Rede, und ferner werden der geplante Marsch des Heermeisters nach Osten sowie die Anstalten seines Gegenspielers, ihn daran zu hindern, erwähnt.⁶³⁾ Denn ein vorheriges Abschieben einzelner Heeresteile nach dem Osten, das der eigentlichen, durch Claudian und die anderen Autoren verbürgten Rücksendung bzw. Heimkehr der Ostarmee nach Constantino-
pel⁶⁴⁾ vorausgegangen wäre,⁶⁵⁾ wird durch den Inhalt des Zosimos - Zeugnisses selbst ausgeschlossen. Wenn Stilicho bereits zuvor in Italien die ihm unterstellten Streitkräfte nach ihrer Qualität gesichtet und die guten Truppen zurückbehalten, die schlechten aber in den Osten entlassen hätte, dann wären die folgenden Ereignisse, wie sie uns bekannt sind, nicht mehr zu verstehen. Einmal würde eine solch vorgängige Aussonderung und namentlich der Rückbehalt guter Truppenbestände schon an sich widersinnig anmuten, wo der Heermeister ja eben in der Folge mit den noch vereinigten Armeen der beiden Reichsteile nach dem Osten aufbrach und bis Thessalien gelangte. Zum andern könnte man sich nicht mehr vorstellen, welche Truppen Stilicho nach dem Haltebefehl des Arcadius dann überhaupt noch nach Constantinopel zurückgeschickt haben soll, wenn er all die minderwertigen Verbände, die er nicht bei sich behalten wollte, bereits zu einem früheren Zeitpunkt heimgesandt hätte.

So haben wir die volle Gewißheit, daß sich die von

Zosimos an der fraglichen Stelle berichtete Abschiebung der qualitativ schlechten Heeresteile nach dem Osten sachlich mit der Rücksendung des Osttheers im Herbst 395 n. Chr. deckt, wie sie von dem Autor selbst in der späteren Dublette angedeutet und bei den übrigen Schriftstellern ausdrücklich beglaubigt wird. Irrig ist mithin an der Darstellung des Zosimos nur, daß er den Vorgang als vermeintlich gesonderte, frühere Maßnahme vorwegnimmt, anstatt ihn mit dem im folgenden erwähnten Aufbruch Stilicho nach dem Osten zu verbinden.

Die Eingliederung östlicher Elitetruppen ins
Westtheer durch Stilicho 395 n. Chr.

Nun aber enthält die dergestalt eingeordnete obige Zosimos-Stelle die bedeutsame Aussage, daß Stilicho der Weisung des Arcadius zur Rücksendung der östlichen Truppen im Herbst 395 n. Chr. nicht etwa uneingeschränkt entsprochen hat, wie Claudian uns in seinem Hauptberichte glauben machen könnte, sondern daß er die guten Abteilungen zurückbehalten und angeblich nur die minderwertigen Bestände nach Constantinopel entlassen hat. Denn daß es sich bei den Formationen, deren Aushändigung an den Kaiser er verweigerte, um solche des Ostreichs handelte, auf die er rechtlich keinen Anspruch hatte, geht unzweideutig aus dem Begriff "zurückbehalten" hervor. Man hat zuweilen - was wir oben widerlegt haben - den Passus noch auf die Lage in Italien im Winter 394 - 395 n. Chr. anwenden und demnach in der Abschiebung der untauglichen Truppenbestände eine vorzeitige Heimsendung der gotischen Hilfstruppen Alarichs erblicken wollen.⁶⁶⁾ So konnte die Tragweite der ersten Hälfte des Vermerks, in der die Beschlagnahme von Truppen erwähnt wird, gar nicht hervortreten. Nach unseren neuen Ergebnissen bleibt jedoch in Verbindung mit dem eingangs erhaltenen Befund in der Notitia

kein Zweifel, daß wir in den von Stilicho 395 n. Chr. zurückbehaltenen guten Heeresteilen nun im wesentlichen die vierzehn Eliteeinheiten erblicken dürfen, die in dem Verzeichnis für eine frühere Phase im Ostheer und später im Westheer erscheinen.

Dazu ist freilich eine Einschränkung nötig. Wie wir noch sehen werden, ging nämlich anderthalb Jahrzehnte danach eine weitere, diesmal freiwillig erfolgte Truppenverschiebung von Osten nach Westen vor sich, die, wie genau überliefert ist, ein Kontingent von sechs Abteilungen betraf⁶⁷⁾ und die angesichts ihres Zeitpunktes in gleicher Weise noch einen Niederschlag in der westlichen Notitia gefunden haben muß. Dieser Sendung gehörten jedenfalls die beiden ostillyrischen Ascarii-Auxilien an, die ja hier von vornherein als Sonderfall behandelt worden sind. Denn sie werden im Ostreich in einer Liste verzeichnet, die frühestens aus dem Jahre 396 n. Chr. stammt, können also niemals schon im Herbst 395 n. Chr. in die Westarmee gelangt sein.

Stehen somit zwei der sechs erst später verlegten Einheiten fest, so fragt sich, welches die übrigen vier waren. Daß es sich bei diesen um Truppen gehandelt hätte, die erst unter Arcadius oder Theodosius II. errichtet worden wären und die sich mithin in den östlichen Listen gar nicht mehr ermitteln ließen, sondern nur noch allenfalls in denen des Westreichs, ist ganz unwahrscheinlich. Denn die spätere Untersuchung der Westarmee in der Notitia wird ergeben, daß ungeachtet des Abfassungsdatums, das hier um 423-425 n. Chr. liegen mag, die Neuschöpfungen von Truppenkörpern bei den palatinen und comitatensischen Legionen sowie den beiden Klassen der Vexillationen bereits unmittelbar vor der Jahrhundertwende aufhören. Wir können dies am Aufbau der fraglichen Teillisten in Occ. 5 und 6 ablesen, in denen ja die Verbände nach ihrer

Entstehungszeit aufgeführt werden und die nun, wie der Niederschlag eines zeitlich festlegbaren Vorganges in ihnen zeigt, keinen einzigen Truppenteil enthalten, der erst nach dem besagten Datum geschaffen worden ist. Daß aber Neubildungen des Arcadius oder Theodosius II. bei einer Überführung ins Westheer wahllos in den oberen und mittleren Partien der Listen unter Verbänden älteren Datums eingeschoben worden wären, ist nicht anzunehmen. Auch erlauben die Truppennamen keinerlei dahin lautende Rückschlüsse. Lediglich die barbarischen Palatinauxilien weisen - für die Heeresgeschichte bezeichnend - eine stattliche Anzahl Formationen auf, deren Aufstellung gut über den genannten Zeitpunkt kurz vor 400 n. Chr. hinausgeht und die somit bis in die mittleren oder späteren Jahre der Regierungszeit des Honorius hinabreichen mögen, wie überhaupt ein Drittel der westlichen Palatinauxilien erst unter der Herrschaft dieses Kaisers entstanden ist. Die Palatinauxilien aber tragen, soweit sie nach dem fraglichen Datum gebildet worden sind, in ihren Namen durchwegs das Gepräge westlicher Herkunft und Schöpfung, und es findet sich also unter ihnen keines, das unter Arcadius oder Theodosius II. im Osten errichtet und nun mit jenem späteren Kontingent nach Westen gekommen sein könnte.

Wenn demnach außer Betracht fällt, daß die vier ausstehenden Abteilungen der Sechssersendung als Schöpfungen des Arcadius oder seines Nachfolgers anzusprechen wären, so bleibt noch die Möglichkeit, daß die vier Einheiten - anders als die Ascarii - Auxilien - nach Erfüllung ihres Auftrags im Westen wieder an das Ostreich zurückgegeben worden sind. Dann wären sie für uns natürlich nicht greifbar und bei der vorliegenden Untersuchung mithin gegenstandslos. Diese Lösung ist gewiß nicht ganz undenkbar, doch müssen wir nach dem Beispiel der Ascarii zumindest

damit rechnen, daß auch die vier weiteren Verbände des östlichen Expeditionskorps fürderhin im Westreich belassen worden sind. Demzufolge kann nichts die Vermutung hindern, daß jene unter den vierzehn andern, doppelt genannten Truppenteilen zu suchen sind, da deren Eintragung in der West-Notitia keine näheren Rückschlüsse über Datum und Umstände ihrer Verschiebung nach Westen erlaubt. Damit aber scheint zunächst gar nicht genau feststellbar, welche Truppenkörper nun von dem Schub des Jahres 394 - 395 n. Chr. und welche erst von dem späteren erfaßt worden sind, und allgemein ist jedenfalls offenzuhalten, daß die von Stilicho übernommenen Armeebestände aus dem Osten tatsächlich nur zehn Abteilungen betragen haben.

Indessen werden andere Gegebenheiten erweisen, daß von den vierzehn Einheiten zehn identifizierbare mit Sicherheit schon im Herbst 395 n. Chr. ins Westheer eingegliedert worden sein müssen. Der Spielraum der Fälle, die für die vier noch nicht ermittelten Verbände der späteren Sendung in Frage kommen, beschränkt sich also letztlich gerade auf vier Formationen. Dies braucht jedoch nicht zu heißen, daß diese vier Truppenteile nun unbedingt erst mit dem zweiten Kontingent nach Westen gelangt sind. Denn es ist ja andererseits nicht ganz unmöglich, daß die vier Abteilungen, die mit den Ascarii das östliche Hilfskorps gebildet haben, nachher wieder in die östliche Reichshälfte zurückgekehrt sind. In einem solchen Falle dürfte man die vier Abteilungen, deren Garnisonswechsel im Jahre 395 n. Chr. nicht sicher auszumachen ist, den übrigen zuzählen, und die bereits von Stilicho eingegliederten Einheiten des Ostheers wären mithin sehr wohl auf vierzehn zu veranschlagen. Da wir hier jedoch nicht die letzte Gewißheit haben, muß der feststehende Anteil an beschlagnahmten Truppen, der auf das Konto des Stili-

cho geht, bei zehn Verbänden bleiben. Natürlich können es auch infolge anderweitiger Umstände noch mehr gewesen sein, nämlich dann, wenn ein 395 n. Chr. in die Westarmee übernommener Truppenkörper bis zur Abfassung der Notitia aus dem Verzeichnis verschwunden sein sollte. Beispiele zu derartigen Vorgängen wären aufzuzeigen,⁶⁸⁾ doch sind solche Möglichkeiten, wie sich versteht, im vorliegenden Zusammenhange nicht greifbar.

So darf festgehalten werden, daß von den vierzehn im Westen wiederkehrenden Eliteverbänden der Ostarmee jedenfalls zehn in jenem Herbst 395 n. Chr. eingegliedert worden sind, als Stilicho an der Spitze der vereinigten Reichsarmeen in Thessalien die Weisung erhielt, die ihm unterstellten Truppen des Ostreichs nach Constantinopel zurückzusenden. Und dieser Vorgang würde auch für solche Einheiten des Ostheers Geltung haben, die aus irgendwelchen Gründen Stilichos Marsch nach Illyricum nicht mitgemacht, sondern weiter in Oberitalien geblieben sein sollten. Denn die Ereignisse vom Herbst 395 n. Chr., mit denen die lange Epoche der Spannungen zwischen den beiden Reichsteilen sichtbar beginnt, mußte das Verbleiben aller östlichen Heeresbestände im Westen, soweit sie nicht eben dem Hofe von Constantinopel zurückgegeben worden sind, zu einem endgültigen machen.

Die übrigen vier der vierzehn Truppenkörper können zusammen mit den beiden ostillyrischen Ascarii - Auxilien im Verband des im Jahre 410 n. Chr. nach Westen entsandten östlichen Truppenkontingents verlegt worden sein, von dem wir, wie auch schon erwähnt, noch hören werden.

Die ins Westheer übernommenen Verbände

Sondern wir die im Jahre 395 n. Chr. in die Westarmee eingegliederten Einheiten des Ostheers aus, so muß es

sich zunächst um die Palastschwadron der Schola gentili-um seniorum und das palatine Vexillationspaar der Comites seniores und Equites promoti seniores gehandelt haben. Denn weder bei einer Palatinschola noch den beiden vornehmsten aller Reiterabteilungen darf angenommen werden, daß sie jemals, wie es für die Truppensendung von 410 n. Chr. gilt, aus freien Stücken dem Westreich überlassen worden wären. Die comitatensischen Vexillationen der Comites iuniores und Equites promoti iuniores wiederum haben, wie schon angedeutet,⁶⁹⁾ ihren Standort in Africa bereits in den ersten Regierungsjahren des Honorius und jedenfalls noch kurz vor der Jahrhundertwende eingenommen, sind also gleichfalls schon von Stilicho herübergeholt worden.

Nach diesen fünf Schwadronen mit zwei geschlossen übernommenen Zweiergruppen kommen die drei Palatinauxilien der Batavi seniores, Mattiaci seniores und Mattiaci iuniores, die nach dem Zeugnis der Sarkophag - Inschriften von Concordia, die an anderer Stelle ausführlich behandelt werden sollen, schon für den Winter 394 - 395 n. Chr. in Norditalien beglaubigt sind.

Im Gegensatz zu den nunmehr acht Abteilungen steht bei den Palatinschwadronen der Equites bracchiati iuniores und Equites Batavi iuniores, den Palatinauxilien der Cornuti iuniores, Bracchiati iuniores sowie der comitatensischen Legion der Menapii seniores das Datum des Garnisonswechsels in den Westen vorerst nicht fest. Doch wenn von diesen sechs Verbänden nur vier an der Seite der beiden Ascarii - Auxilien auf das Sechserkontingent von 410 n. Chr. angewandt werden können, so möchte man die restlichen zwei, die noch unter den Schub von 395 n. Chr. fallen müssen, eher in dem vereinten berühmten Paar der Cornuti iuniores und Bracchiati iuniores erblicken als annehmen, daß diese erst bei der späteren Sendung frei-

willig an das Westreich abgegeben worden wären, wogegen Stilicho zwei der vier Einzelformationen eingestellt hätte.

Darf somit auch das bekannte Auxiliarpaar der Verschiebung von 395 n. Chr. zugesprochen werden, so beschränkt sich die Reihe der Truppenteile, die für die ausstehenden vier Einheiten des zweiten Kontingents in Betracht kämen, auf die isolierten Equites bracchiati iuniores, Equites Batavi iuniores, Victores iuniores und Menapii seniores. Deren Überlassung mochte leichter fallen als die Entbehrung geschlossener Doppeltruppen, und die Menapii seniores im besonderen würden um so mehr zur Sendung von 410 n. Chr. passen, als Stilicho auf diese Abteilung als bloße comitatensische Legion wohl weniger Wert gelegt haben könnte. Wie schon gesagt, bedeutet jedoch die Zugehörigkeit der vier letztgenannten Formationen zu dem späteren Hilfskorps nur eine Möglichkeit, da die Truppen im Falle einer Heimkehr der vier Begleitabteilungen der Ascarii seniores und iuniores durchaus zu den eingegliederten Verbänden von 395 n. Chr. geschlagen werden müßten. Ein gleiches würde schließlich für die Auxilienzweiergruppe der Tubantes seniores und Salii seniores gelten, sofern deren Eintragung in der östlichen Notitia die Ergänzung der Beiworte seniores erfordern sollte. Dies ist indessen nicht sicher.

Außer den zehn feststellbaren Truppenkörpern gehört übrigens möglicherweise auch das Auxilium der Iovii iuniores zu den von Stilicho dem Ostreich vorenthaltenen Heeresbeständen, obschon nun dies aus der Notitia nicht unmittelbar ersichtlich ist. Die Einheit wird hier allein in West-Illyricum verzeichnet.⁷⁰⁾ Dorthin ist sie zwar, wie man gleich sehen wird, erst eine unbestimmte Zeit nach den in diesem Kapitel geschilderten Vorgängen verlegt worden. Doch bedeutete dieser spätere Standort an-

scheinend nicht etwas Neues, sondern bloß die Rückführung in einen vertrauten Bereich. Denn der oben erwähnte frühere Aufenthalt ihrer Schwestertruppe, der Victores <iuniores>, in Illyricum⁷¹⁾ legt nahe, daß auch die Iovii iuniores in jener Zeit bereits einmal daselbst gestanden hatten, daß also die iuniores der Iovii - Victores als vereintes Paar noch bis kurz vor unseren Ereignissen beim illyrischen Heere stationiert gewesen waren, wie es in den vorangehenden Jahrzehnten noch für andere iuniores - Doppeltruppen nachweisbar scheint.⁷²⁾ Allerdings sind die Victores <iuniores> hernach zu den Praesentalstreitkräften abgezweigt worden,⁷³⁾ doch haben dessen ungeachtet nicht nur diese, sondern wohl auch die Iovii iuniores dann an dem Feldzug gegen Eugenius teilgenommen, die letzteren nach unserer Annahme im Verband der von Theodosius mittlerweile dem Ostheer angegliederten Armee Illyricums.

In der Folge aber, d. h. mit dem inschriftlich belegten Aufenthalt der Iovii iuniores im nordostitalischen Concordia ab Winter 394 - 395 n. Chr.⁷⁴⁾, muß die Truppe nicht nur faktisch, sondern auch nominell aus ihrem bisherigen Garnisonsgebiet herausgelöst worden sein. Denn hätte sie ihm weiter angehört, so wäre sie notwendig im Laufe von 395 n. Chr. mit den illyrischen Truppen dem Ostreich zurückgegeben worden und hätte den Weg zu Westrom erst mit der 396 n. Chr. erfolgten Teilung Illyricums wiedergefunden, als die in der westlichen Hälfte der Praefectura stationierten Kräfte gesamthaft dem Westreich zugewiesen wurden. Und diese sind, wie anderwärts gezeigt werden kann, in den Listen des westlichen Infanterieverzeichnisses in der Notitia, Occ. 5, anhand besonderer, offenbar geschlossen angefügter Reihen erkennbar.⁷⁵⁾ Die Iovii iuniores sind jedoch nicht in diese "illyrischen Blöcke" einverleibt, sondern werden in

der Auxiliarliste noch erheblich weiter oben genannt. Daraus folgt, daß sie erst zu einem späteren Zeitpunkt erneut nach Illyricum verlegt worden sind, nachdem sie in der Zwischenzeit in einer anderen Region - wahrscheinlich stets Italien - geweiht hatten. Dies wiederum heißt endlich, daß sie sich seinerzeit als Verband der alten gesamtillyrischen Armee unter den Truppen befunden haben müssen, die Stilicho 395 n. Chr. in der Westarmee zurückbehalten hat, unter der Voraussetzung freilich, daß unsere Vermutung ihrer früheren Zugehörigkeit zur illyrischen Streitmacht richtig ist. Andernfalls wäre das Auxilium, wie gezeigt werden kann, vor seiner aus der Notitia ablesbaren späten Überführung nach West-Illyricum schon seit Jahrzehnten außerhalb Illyricums im übrigen Westreich verwendet worden⁷⁶⁾ und hätte auch den Bürgerkrieg von 394 n. Chr. auf der Seite des Eugenius mitgemacht. So fügen wir denn die Iovii iuniores nur mit einiger Reserve den von Stilicho beschlagnahmten Abteilungen Ostroms hinzu und sehen jedenfalls davon ab, sie bei der zahlenmäßigen Erfassung des Vorgangs miteinzubeziehen.

Die Vergangenheit all der vierzehn doppelt erwähnten Abteilungen, zu denen wir jetzt zurückkehren, werden wir im Laufe der späteren Ausführungen näher kennenlernen. Hier sei davon nur soviel herausgegriffen, wie zum Verständnis der truppengeschichtlichen Besonderheiten bei diesem Garnisonswechsel nötig ist.

Während mit den seniores und iuniores der berittenen Comites und Equites promoti und den Auxilien der Cornuti iuniores und Bracchiati iuniores drei Zweiergruppen - mit Einschluß der unsicheren Tubantes <seniores?> und Salii <seniores?> sogar vier - geschlossen in die Westarmee verlegt wurden, führte die Übernahme in zwei Fällen

zur Wiedervereinigung von Truppenpaaren, die durch eine frühere Entwicklung auseinandergerissen worden waren. So stießen die vielleicht erst 410 n. Chr. verlegten Equites bracchiati iuniores zu ihrer alten Schwester-schwadron, den Equites cornuti iuniores, so daß sich die Doppeltruppe in der Notitia nunmehr erneut beisammen in Gallien findet.⁷⁷⁾ Dazu ist freilich im Text des Verzeichnisses noch eine Emendation erforderlich. In der westlichen Gesamtreiterliste, Occ. 6, werden korrekt sowohl die seniores wie die iuniores der Equites cornuti hintereinander erwähnt.⁷⁸⁾ In der Distributio, Occ. 7, hingegen fehlen die iuniores, dafür begegnen die seniores zweimal, einmal in Italien und dann nochmals in Gallien.⁷⁹⁾ Dies kann nur auf einem Versehen beruhen, und da nun im Regionalverzeichnis die dem italischen Heere zugewiesenen Equites cornuti seniores dort an der Seite ihrer Schwestertruppe, der Equites bracchiati seniores, erscheinen,⁸⁰⁾ besteht kein Zweifel, daß der gallische seniores-Vermerk in Equites cornuti iuniores zu verbessern ist.⁸¹⁾ So sind erwartungsgemäß die beiden zusammengehörigen Komplementpaare der Zweiergruppe jeweils miteinander verbunden, und die Verlegenheit Seecks in der Zuordnung⁸²⁾ erweist sich als unbegründet.

Ein abermaliger Zusammenschluß würde im übrigen auch bei den Comites iuniores und Equites promoti iuniores vorliegen,⁸³⁾ wenn man der Fassung der Notitia, die ja die Comites iuniores nur in der Westarmee kennt,⁸⁴⁾ bedenkenlos folgen dürfte. Wir haben uns jedoch dafür entschieden, daß anstelle der wenig überzeugenden Equites scutarii im Ostheer⁸⁵⁾ die Comites iuniores einzusetzen sind,⁸⁶⁾ so daß auch diese Vexillation unter die hier in Frage stehenden Doppelnennungen im Osten und Westen fällt. Dagegen erfuhr wieder das Palatinauxilium der Batavi seniores bei der Eingliederung ins Westheer eine klare Wie-

dervereinigung mit seiner angestammten Schwestereinheit, den Eruli seniores, und zählt denn zusammen mit diesen in der Notitia zu den Kernstreitkräften Italiens.⁸⁷⁾ Bei den Victores iuniores schließlich, die möglicherweise erst dem Kontingent von 410 n. Chr. zuzuzählen sind, ist das Zusammentreffen mit ihrem alten Schwesterauxilium, den Iovii iuniores, nur scheinbar, da beide Verbände zwar jetzt in der Westarmee, aber in ganz verschiedenen Militärbezirken - Illyricum und Spanien - stationiert sind.⁸⁸⁾

Anders als diese Truppenteile wurde die comitatensische Legion der Menapii seniores, die gleichfalls für das spätere Hilfskorps in Frage kommt, bei ihrem Standortswechsel nach Westen von ihrer Schwesterlegion, den Nervii <seniores>⁸⁹⁾, endgültig getrennt, nachdem die Verbindung des Paares, wie wir noch sehen werden, schon wenige Jahre vor Theodosius' Tod gelöst worden war.⁹⁰⁾ Bei den Auxilien der Mattiaci seniores und iuniores und Ascarii seniores und iuniores - die beiden letzteren wurden allerdings erst bei dem zweiten Schub verlegt -, die ursprünglich ebenfalls zwei Doppelverbände gebildet hatten, muß die Aufhebung des Paarverhältnisses, wie sich zeigen wird, bereits sehr viel früher erfolgt sein. Darüber waren die beiden Komplementabteilungen der Ascarii eine sekundäre Bindung eingegangen. Die Ereignisse vom Herbst 395 n. Chr. brachten also hier keine nennenswerte Änderung. Für die Equites Batavi iuniores schließlich ist keine Schwestertruppe bekannt.

Die Übertreibung des Zosimos

Wenn wir haben darlegen können, daß Stilicho dem Ostheer bei dessen Rücksendung 395 n. Chr. jedenfalls zehn der obigen vierzehn Eliteformationen entzogen und

den westlichen Truppenbeständen einverleibt hat, so erweist sich die Behauptung des Zosimos, der Heermeister habe die guten Truppen schlechthin zurückbehalten und nur die minderwertigen in den Osten abgeschoben, als eine starke Übertreibung. Gewiß gehörten die Einheiten zum schlagkräftigen Kern der Ostarmee und machen rein zahlenmäßig bereits ein gutes Drittel eines Regionalheeres aus, wie es die Streitmächte des Orients, Thrakiens und Ost-Illyricums sind.⁹¹⁾ Gemessen an den beiden Praesentalarmeen aber, deren Stärke sich auf insgesamt zweiundsiebzig Verbände beläuft,⁹²⁾ ergeben die mit Sicherheit übernommenen neun Abteilungen, die ja - nach Abzug der Schola gentilium seniorum - durchwegs diesen Heeren entstammen, doch bloß ein Achtel. Etwa in denselben Größen hält sich der Ausfall an Palatineinheiten im besonderen - nach Weglassung des comitatensischen Vexillationspaares der Comites iuniores und Equites promoti iuniores sind es sieben -, wenn man feststellt, daß die Palatinbestände in den beiden Hofarmeen achtundfünfzig Verbände betragen.⁹³⁾ Ermitteln wir das Verhältnis zum Palatinanteil in der gesamten Ostarmee, so gelangen wir gar nur zu einem Neuntel, da ja die außerhalb der Praesentalheere verwendeten Palatinkräfte unter Ausschluß der ostillyrischen Armee noch fünf weitere Formationen umfassen.⁹⁴⁾ Schließlich mag noch das palatine Fußvolk speziell vorgenommen werden, das ja noch zu jener Zeit die Reiterei an Bedeutung übertraf und den Schlachten schlagenden Kern der Armeen bildete, und da stellt sich heraus, daß die Einbuße ebenfalls gering war. Die Hofstreitmächte des Ostens zählen an Palatinlegionen und -auxilien siebenundvierzig Truppenkörper⁹⁵⁾ - die Orientarmee einbegriffen neunundvierzig⁹⁶⁾ -, so daß die von Stilicho sicher beschlagnahmten fünf Palatinauxilien - wir rechnen die unsicheren Tubantes und Salii nicht mit - abermals lediglich ein Neuntel davon ausmachen. Ziehen wir allerdings

die fünfunddreißig bzw. siebenunddreißig östlichen Palatinauxilien⁹⁷⁾ allein in Betracht, so steigt die Quote der dem Ostreich vorenthaltenen Verbände wieder auf ein Siebtel, was ja aber auch nicht allzuviel ist. Hinzugefügt mag werden, daß natürlich all diese Zahlen etwas ungünstigere Proportionen aufweisen, wenn die dem Ostheer abgenommenen Abteilungen über zehn hinausgegangen sein sollten.

So zeigt sich bei genauerem Zusehen, daß der Verlust an Truppen, von dem die Ostramee durch die Eigenmächtigkeiten Stilichos betroffen wurde, bei weitem nicht das Ausmaß erreichte, das die Stilicho feindlich gesonnenen Ausführungen des Zosimos zunächst vermuten lassen. Das Gros der Kräfte, die 394 n. Chr. unter Theodosius gegen Eugenius gezogen waren und die ja den Großteil der Ostramee überhaupt darstellten, ist mithin im Herbst 395 n. Chr. durchaus nach Constantinopel zurückgekehrt, wie es auch von den übrigen Gewährsleuten berichtet wird.⁹⁸⁾ Und daß schließlich diese Mehrheit durchwegs aus schlechten oder doch bis zur Untauglichkeit abgekämpften Truppen bestanden hätte, ist ebensowenig anzunehmen, da ja die nationalrömischen Kontingente beider Gegner in der Schlacht am Frigidus kaum in Mitleidenschaft geraten waren.⁹⁹⁾

Zur Beurteilung der Maßnahmen Stilichos

Man mag indessen einwenden, daß auch hier der bloße Entzug von zehn Eliteabteilungen einen Akt krasser Illoyalität seitens des Stilicho gegenüber Arcadius bedeutete, was Claudian über der Hervorhebung von Stilichos Fides geflissentlich verschweige.¹⁰⁰⁾ Dies wäre gewiß schwer zu leugnen, hätten die Dinge so einfach gelegen. Doch ist nun dem Heermeister hinwiederum zugute zu halten, daß er und das Westreich nicht so ganz außerhalb des Rechtes ge-

standen haben.

Die Untersuchung der früheren Heeresverteilung in Ost und West sowie der bis auf die vorliegende Epoche erfolgten Truppenverschiebungen wird nämlich zutage fördern, daß von den zehn östlichen Verbänden fünf sehr wohl ursprünglich dem Westheer angehört hatten und größtenteils erst wenige Jahre vor den hier behandelten Ereignissen bei einem ganz ähnlichen, umgekehrten Vorgang gewaltsam in die Ostarmee eingegliedert worden waren. Es sind dies die Schola gentilium seniorum, das Vexillationspaar der Comites seniores und Equites promoti seniores und die Auxilien der Batavi seniores und Mattiaci seniores wie übrigens auch die comitatensische Legion der Menapii *«seniores»*, die jedoch erst bei der Truppensendung von 410 n. Chr. im Westreich eingetroffen sein könnte. Bei der Hälfte der dem Ostreich abgenommenen Truppenteile handelte es sich also gar nicht um eine widerrechtliche Aneignung, sondern um eine bloße Rücknahme, die allerdings unter Ausnützung der damaligen Machtverhältnisse getätigt wurde.

Dabei zeigt sich, daß Stilicho, der schließlich als erster Heermeister des Honorius nunmehr die Interessen des Westreiches wahrzunehmen hatte, letzten Endes noch recht maßvoll verfahren ist. Denn außer den fünf Abteilungen, die der General jetzt zurückholte, waren der Westarmee noch sechzehn weitere Verbände entzogen worden, von denen die überwältigende Mehrheit eben bei dem genannten jüngsten Truppenschub ins Ostheer gelangt sein muß. Wenn nun Stilicho in diesen Fällen von einer Rückgliederung absah, so lassen sich dafür zwei Gründe anführen. Entweder vermißte er an den fraglichen Einheiten die alte Qualität und Schlagkraft und wollte denn an ihrer Stelle lieber andere, bessere Formationen nehmen, oder aber sie hatten am Kriege von 394 n. Chr. nicht

teilgenommen und waren mithin gar nicht greifbar. Das letztere gilt offenkundig für das seniores - Paar der berühmten Lanciarii und Mattiarii, das mit Sicherheit eben erst in den Osten verlegt worden war und zweifellos von Stilicho wiedereingestellt worden wäre, hätte es sich zum damaligen Zeitpunkt unter den vereinigten Streitkräften beider Reiche in Illyricum oder Italien befunden. Daß auch so bedeutende Palatineinheiten mitunter an kaiserlichen Feldzügen nicht beteiligt waren, ist indessen nicht ohne Beispiel, haben doch auch die den Lanciarii und Mattiarii ebenbürtigen Ioviani seniores und Herculiani seniores den Krieg des westlichen Usurpators Maximus gegen Theodosius im Jahre 388 n. Chr. nicht mitgemacht.¹⁰¹⁾

Es ist hier aber nicht der Ort, dieser Frage im einzelnen nachzugehen und zu prüfen, inwieweit nach dem Muster der Lanciarii seniores und Mattiarii seniores noch andere Kernkräfte 394 n. Chr. im Osten zurückgeblieben sein könnten. Fest steht jedenfalls, daß auch bei den sechzehn weiteren Truppenteilen, die früher zum Westheer gehört hatten, die westliche Regierung einen zumindest moralischen Anspruch auf Rückgabe oder gleichwertigen Ersatz geltend machen konnte, um so mehr, als allgemein die Westarmee sich damals gegenüber dem Ostheer kräftemäßig etwas im Nachteil befand.¹⁰²⁾ Wenn also Stilicho neben den fünf Einheiten, die er einfach der Ostarmee wieder abnahm, fünf weitere östliche Eliteformationen in die Streitmacht des Honorius übergeführt hat, so geschah dies lediglich anstelle von sechzehn anderen, ehemals im Westen stationierten Verbänden, die er nicht zurücknehmen konnte oder wollte, und die angemäße Entschädigung ließ sich nicht nur rechtfertigen, sondern mutet gar recht bescheiden an.

Auf diesen Tatbestand deutet nun auch Claudian an

einer Stelle unmißverständlich hin, womit der Truppenrückbehalt vom Herbst 395 n. Chr. auch bei dem Dichter bezeugt ist. Dabei denken wir, was den allgemeinen Vorgang anlangt, nicht etwa an jenen Sprechchor des feierlich aufmarschierten Heeres, dem Claudian anläßlich der Vermählung des Honorius mit Stilichos Tochter Maria 398 n. Chr. die Worte in den Mund legt, er könnte von Stilichos Ruhmestaten und Schlachten in Thrakien berichten, wenn dies nicht angesichts der Hochzeitsfeierlichkeiten fehl am Platze wäre.¹⁰³⁾ Gewiß setzt diese Aussage sachlich voraus, daß die nunmehr in Mailand versammelten fraglichen Soldaten die Tätigkeit Stilichos als Heermeister von Thrakien aus eigener Anschauung kannten, somit ihrerseits früher im Osten gestanden hatten und erst mit Stilicho ins Westheer gelangt waren. Aber zu glauben, daß sich Claudian gerade hier dieser Tatsachen und Möglichkeiten bewußt gewesen wäre und also auf die jüngst aus der Ostarmee übernommenen Heeresteile im besonderen hätte anspielen wollen, wäre doch wohl eine philologische Spitzfindigkeit. Weit eher wird der Dichter für den ins Auge gefaßten Festakt einfach Statisten gebraucht haben, die an die ruhmreiche Vergangenheit des kaiserlichen Schwiegervaters im Osten erinnern sollten, ohne daß er damit aber viel mehr auszusagen beabsichtigt hätte.

Wohl aber sind die Verse im "Lob Stilichos" zu nennen, in denen Claudian die Loyalität (Fides) des Heermeisters beim Vollzug der sogenannten Erbteilung nach dem Tode des Theodosius preist. Nachdem er etwas naiv in allen Einzelheiten die Prunkgewänder, Waffen, Schmuckstücke und sonstigen Gegenstände des kaiserlichen Hausrats aufgezählt hat, die Stilicho mit peinlicher Gewissenhaftigkeit unter die beiden Söhne des verstorbenen Herrschers verteilt habe,¹⁰⁴⁾ kommt er auf

die entsprechenden Vorgänge im Feldlager unter den schadenfrohen Augen Alarichs zu sprechen und fährt fort, indem er das Wort an Stilicho richtet: "Auch das Heer wird (zurück)geschickt, obgleich die Parteien noch mitten im Kampfe stehen. Dir ist es jedoch lieber, daß ein Feind (Rufinus) mit einer Streitmacht ausgestattet wird, als daß du gegen die Gesetze der Loyalität verstößt: was er zu Recht fordert, gibst du heraus und schlägst ihm nur das aus, über dessen Zurückweisung er bald selbst froh sein mag und was mit Unrecht erworben worden war Die Gerechtigkeit rät, das Recht über das Nützliche zu stellen, die für alle gültigen Gesetze zu befolgen und niemals die Freunde mit unrechtem Gut zu beschenken."¹⁰⁵⁾

Bemerkenswert ist zunächst, daß Claudian hier unwunden zugibt, die Rückforderung der östlichen Truppen durch Arcadius sei an sich durchaus zu Recht geschehen. Dabei fügt er jedoch gleich hinzu, daß nun Stilicho dem Ostreich vorenthalten habe, was von diesem zu Unrecht erworben (oder beansprucht) worden war (*quidquid fuerat deforme mereri*). Daß damit Heeresbestände und nicht etwa Territorien gemeint sind, geht klar aus der Verknüpfung mit der Rückgabe der Ostarmee hervor und ist so schon von Mommsen erkannt worden.¹⁰⁶⁾ Die wirkliche Tragweite der Verse aber mußte bisher verborgen bleiben, denn sie tritt erst zutage, wenn man sich unser oben vorweggenommenes Ergebnis vor Augen hält, daß dem Westreich in der Tat nur wenige Jahre zuvor eine ganz beträchtliche Anzahl hervorragender Heereseinheiten entzogen worden war, und zwar mehr oder weniger widerrechtlich und mit Gewalt. Es kann somit kein Zweifel bestehen, daß der Dichter hier auf diesen Tatbestand anspielt. Allerdings versteht sich, daß er dabei nicht an die fünf Verbände im besonderen gedacht

hat, die Stilicho nunmehr tale quale wieder ins Westheer eingliederte - wie hätte der Hofpoet von solch einem heeresgeschichtlichen Detail Kenntnis haben sollen! -; wohl aber ist anzunehmen, daß die Propaganda des weströmischen Hofes und Stilichos - nicht zu Unrecht - die Übernahme aller zehn östlichen Eliteeinheiten im Lichte des jüngsten Truppenraubes unter Theodosius gesehen und demnach als eine berechnete Maßnahme der Rückerstattung oder Beschlagnahme dargestellt hat. Und davon wird auch der militärische Laie erfahren haben.

Weniger wichtig ist für unseren Zusammenhang, was Claudian mit den Worten, das Ostreich werde sich vielleicht bald selbst über die verweigerten Heeresteile freuen, gemeint haben könnte. Mommsen ließ sich durch die Andeutungen einer vermeintlichen Heeresteilung, wovon noch zu reden sein wird, irreführen und erblickte denn in dem Passus einen Hinweis auf die Möglichkeit, daß die oströmische Regierung bei den folgenden Wirren selbst in Bedrängnis geriet, wenn bei einer solchen Teilung der Streitkräfte Truppen der unruhigen und feindlich gesinnten Westarmee¹⁰⁷⁾ in den Osten gelangten.¹⁰⁸⁾ Diese Aussicht war jedoch von vornherein nicht gegeben, da die vermuteten Voraussetzungen dazu sachlich ganz anders lagen. Vielmehr dürfte Claudian, der ja das "Lob Stilichos" erst im Jahre 400 n. Chr. veröffentlicht hat, dabei an den völligen Zusammenbruch der oströmischen militärischen Führung in den ersten Regierungsjahren des Arcadius¹⁰⁹⁾ gedacht haben, so daß in seinen Augen die fraglichen Truppen unter dem Kommando Stilichos dem Ostreich gegebenenfalls weit mehr nützen konnten, wenn sie von außen her eingesetzt und - natürlich mit Stilicho - der östlichen Reichshälfte zu Hilfe gesandt wurden. Eine tatsächlich erfolgte Expedition dieser Art

waren Stilichos Landung auf der Peloponnes und seine dortigen Einschließungsoperationen gegen Alarich im Jahre 397 n. Chr., die denn der Dichter hier besonders im Auge gehabt haben mag und die anscheinend zu einem vollen Sieg geführt hätten, wäre nicht Arcadius durch die überraschende Ernennung Alarichs zum römischen General dem westlichen Generalissimus ein zweites Mal in den Arm gefallen. Gewiß ist einzuräumen, daß Claudian dabei das Reichswohl ausschließlich vom weströmischen Standpunkt her beurteilt, worüber er weder die durchaus eigennützigen Pläne Stilichos betreffend Illyricum wahrnimmt noch dem Ehrgefühl und den politischen Interessen Ostroms Rechnung trägt.

Kehren wir jedoch zu dem entscheidenden zweiten Teil von Claudians Aussage zurück, so bedeutet der besagte Vermerk einer verweigerten Rückgabe widerrechtlich erworbener Truppen zunächst einmal eine klare Bestätigung des Zosimostextes über den Rückbehalt von Verbänden durch Stilicho sowie der aus der Notitia ersichtlichen Doppelnennung von Abteilungen in West und Ost, von der wir ausgegangen sind. Zweitens ist er geeignet, die wenige Jahre zuvor erfolgten umfangreichen Truppenabgaben des Westheers an das Ostheer, die wir noch schildern werden, auf indirekte Weise zu bekräftigen.

Die vermeintliche "Reichs- und Heerestei-
lung von 395 n. Chr."

Auf der andern Seite scheint nun wieder derselbe Claudian einem weitverbreiteten Irrtum Vorschub geleistet zu haben, der sich namentlich in populären Darstellungen und Abrissen der spätantiken Geschichte findet. Danach neigt man zur Auffassung, daß das Reich mit Theodosius' Tod 395 n. Chr. unter Honorius und Arcadius

geteilt worden sei, nachdem es zuvor eine Einheit gebildet habe.¹¹⁰⁾ Tatsächlich hatte jedoch diese vermeintliche bisherige Einheit kaum ein halbes Jahr bestanden, wird ihre Dauer doch durch die Todesdaten der beiden Gegner im Bürgerkrieg von 394 n. Chr. begrenzt,¹¹¹⁾ wogegen das Imperium bereits in der vorangehenden Epoche seit 364 n. Chr. ununterbrochen in zwei Teile - zeitweise drei - zerfallen war. Nur insofern hatte das Datum 395 eine eigene Bedeutung, als die verwaltungsmäßige Trennung jetzt auch zu einer faktischen wurde, indem sich die beiden Reichsteile fürderhin politisch mehr und mehr auseinanderlebten. Ideell und staatsrechtlich wurde freilich auch in der Folgezeit an der Reichseinheit festgehalten.

Uns kommt es jedoch auf die verwaltungsmäßigen Gegebenheiten an, und hier hat Claudian den ersten Schritt zur Entstehung irriger Vorstellungen dadurch getan, daß er die Behauptung in die Welt setzte, 'Stilicho sei mit Theodosius' Tod die Obhut über Regierung und Heer beider Reichsteile anvertraut worden.¹¹²⁾ Daß weder der eine noch der andere Auftrag nominell bestanden haben kann, ist schon erwähnt worden. Es gab ebensowenig jetzt wie früher eine das ganze Reich umfassende Einheit von Heer und militärischem Oberbefehl.¹¹³⁾ Auf diese Theorie von universaler Regierung und Reichsarmee unter Stilicho ließ der Dichter in einem zweiten, nicht unlogischen Schritt die Fiktion einer gleichmäßigen Teilung von Hofstaat und Heer unter die beiden kaiserlichen Brüder folgen, wie sie Stilicho nach dem Haltebefehl des Arcadius 395 n. Chr. vorgenommen habe. Offenbar wollte Claudian an der gerechten Durchführung der angeblichen Erbteilung die Uneigennützigkeit und Loyalität des Heermeisters anschaulich machen, die in um so grellerem Lichte erstrahlen mußte, als dadurch die keineswegs auf

eine Hilfeleistung allein beschränkten ursprünglichen Pläne Stilichos bei seinem Marsch nach Osten vertuscht werden sollten.¹¹⁴⁾ Und um die Auffassung einer solchen Teilung möglichst überzeugend erscheinen zu lassen, beschränkte Claudian sie nicht auf den Wirkungsbereich der Propaganda Stilichos und des weströmischen Hofes, sondern unterstellte sie auch dem Standpunkt des Arcadius und seiner Umgebung. So sagt Rufin im Gespräch mit dem Kaiser vom anrückenden Stilicho: "Was versucht er, in unseren Reichsteil einzudringen! Er soll den Boden Illyricums verlassen, die östlichen Truppen zurücksenden und die brüderlichen Streitkräfte ("Lanzen") gleichmäßig teilen. Dann wirst du nicht nur der Erbe des Szepters sondern auch des Heeres sein."¹¹⁵⁾ Ähnlich heißt es im "Lob Stilichos" unmittelbar vor dem schon oben behandelten wichtigen Passus, wobei die Integrität der Kaisersöhne Arcadius und Honorius anerkannt und in Gegensatz zu den Hofintriguen gestellt wird: "Mitten in den Zwistigkeiten des Hofes stand in strahlendem Lichte seiner (Stilichos) Loyalität die Ehrfurcht vor den makellosen Brüdern. Sogar die Kriegsgewänder, Prunkgürtel, Togen, Panzer, Helme, Schwerter und Kronen verteilst du (Stilicho) gleichmäßig, damit der kaiserliche Hausrat und Ornat nicht ungleich in die Hände der Erben komme. Auch das Heer wird zurückgesandt usw."¹¹⁶⁾

Diese Vorstellung einer eigentlichen Heeresteilung im Jahre 395 n. Chr., die allerdings an der zweiten Stelle nicht so deutlich ausgesprochen wird, ist nun auch von der Forschung mitunter übernommen worden.¹¹⁷⁾ Indessen war eine solche unter den damaligen Verhältnissen ebenso gegenstandslos wie eine Teilung des kaiserlichen Hausrats und, wie schon erwähnt, des Reiches überhaupt. Da es noch bis 392 n. Chr. zwei legitime Höfe gegeben hatte, worauf der westliche vom Usurpator Eugenius über-

nommen worden war, bedeutete die Alleinherrschaft des Theodosius in Mailand im Winter 394 - 395 n. Chr. bloß die vorübergehende Vereinigung zweier Residenzen, und entsprechend wurde das Palastinventar der beiden Höfe für den Augenblick zusammengelegt. Als dann Theodosius starb und die Regierung wieder an zwei Kaiser überging, war deshalb keinerlei besondere Teilung erforderlich, vielmehr brauchte lediglich der alte Zustand wiederhergestellt zu werden. Dies gilt auch oder gerade für das Heer, bei dem der neuen Lage am besten dadurch Genüge getan werden konnte, daß die mit Theodosius in den Krieg gezogenen Truppen des Ostreichs nach Constantino-
pel zurückgesandt wurden. Und so ist es, wie dargelegt wurde, tatsächlich auch geschehen.¹¹⁸⁾ Eine eigentlich mathematische Zweiteilung der Streitkräfte beider Reichsteile aber wäre ohnehin nicht in Betracht gekommen. Denn da das Ostreich damals auch über ganz Illyricum verfügte, hatte es eine erheblich längere Grenze als das Westreich zu verteidigen, und seine Armee mußte also von vornherein umfangreicher sein als die westliche. Allerdings mochte das Überwiegen der östlichen Truppenbestände gegenüber denen Westroms zu jenem Zeitpunkt etwas allzu stark erscheinen, indem sich das Verhältnis auf hundertachtzig zu hundert belief.¹¹⁹⁾ Doch gerade daran kann Claudian jedenfalls nicht gedacht haben, und es ist mithin unmöglich, daß er just eben die Verbände im Auge gehabt hatte, die Stilicho 395 n. Chr. mit gutem Recht aus dem Ostheer ins Westheer übernommen hatte. Denn der Dichter legt ja die fragliche Äußerung in erster Linie dem Rufin - in Gestalt einer Aufforderung an Stilicho - in den Mund, und das Ostreich würde nun eine solch gerechte Teilung niemals dahin verstanden haben, daß seine Armee hätte Truppen an die des Westreichs abgeben sollen.

So zeigt sich allgemein, daß die Andeutungen einer gleichmäßigen Heeresteilung im Jahre 395 n. Chr., wie sie sich zuweilen bei Claudian finden, keiner weiteren Beachtung wert sind. Sie dienen dem Dichter nur dazu, die Redlichkeit und Loyalität Stilichos herauszustellen, die dieser auch in einer für ihn nachteiligen Situation an den Tag gelegt habe.

Die Truppensendung des Theodosius II.
an Honorius 410 n. Chr.

Wenn die Eingliederung der zehn östlichen Eliteverbände ins Westheer vom Herbst 395 n. Chr. nur durch die besonderen Umstände der damaligen Lage möglich wurde, so hob mit dem Beginn von Stilichos Regentschaft im Westreich eine Zeit der Verfeindung zwischen den beiden Reichsteilen an, die jegliche Truppenverschiebung zwischen Ost und West für Jahre in Frage stellte. Denn die Entspannung, die auf die Ermordung Rufins folgte und die zur Teilung Illyricums, d. h. zur Rückgabe der westlichen Hälfte der Praefectura an Westrom im Jahre 396 n. Chr. führte,¹²⁰⁾ war nur vorübergehend, da der neue Leiter der oströmischen Politik, der Praepositus sacri cubiculi Eutropius, bald seinerseits zu einem Widersacher Stilichos wurde. Stadien dieser Entwicklung waren die abermalige Wegweisung des westlichen Heermeisters im Frühjahr 397 n. Chr., als dieser erneut als unwillkommener Helfer gegen Alarich in der Peloponnes auftrat, und dann namentlich die mehr oder weniger offene Zusammenarbeit des rebellischen nordafrikanischen Stammesfürsten und Comes Africae Gildo mit dem Hof von Constantinopel, der erst in letzter Minute, als Stilicho 398 n. Chr. eine bewaffnete Expedition gegen den dissidenten General absandte, von der verräterischen Verbindung abbrückte. Auf der anderen Seite wirkte

der gotische Heermeister Thrakiens, Gaina, bald als Vertrauensmann Stilichos im Ostreich, benützte 399 n. Chr. die Wirren um einen Aufstand ostgotischer Bauernmilizen in Phrygien dazu, seine eigene Machtstellung zu stärken, führte den Sturz und die Ermordung Eutrops herbei und erzwang mit Hilfe seiner Landsleute, die er in Scharen aus den transdanubischen Räumen heranzog, im folgenden Jahre von Arcadius seine Ernennung zum Praesentalheermeister. Kurz danach entglitt ihm freilich die Herrschaft über sein buntscheckiges Heer. Gaina wurde entgegen seinen eigentlichen Absichten in einen allgemeinen Aufstand der Goten hineingerissen, und dieser rief nun die nationalrömischen Kräfte im Reich wach, die denn der Erhebung und Gaina selbst in wenigen Monaten ein blutiges Ende bereiteten. Die Welle der antigermanischen Reaktion, die hierauf über Ostrom hinwegging, legte das schlechte Verhältnis zum Westreich unter Stilicho auf weitere Jahre fest, wenn es auch in der Folge wieder vor allem der Generalissimus in Ravenna war, dem die Verantwortung für die fortdauernde Aufrechterhaltung der Spannungen zufiel. Denn seine ganze Politik war von dem Gedanken beherrscht, auch den östlichen Teil Illyricums für den Westen zurückzugewinnen, einem Plan, den er nie aus den Augen verlor, obschon er immer wieder an seiner Durchführung gehindert wurde, bis schließlich die Ermordung Stilichos das Vorhaben endgültig begraben hat. Während darüber Gallien und Spanien den Wandalen und dem Usurpator Constantin III. preisgegeben wurden, blieb durch all diese Jahre hindurch das Gros der Westarmee in Oberitalien konzentriert und war in fast ununterbrochener Einsatzbereitschaft mit Blick nach Osten, so daß sich das Ostreich seinerseits zu Verteidigungsmaßnahmen genötigt sah. Den Höhepunkt dieser feindseligen Haltung gegen-

über Ostrom mag der Entschluß Stilichos gebildet haben, alle Häfen des Westreichs den Schiffen des östlichen Reichsteiles zu verschließen.

Nach dem Tode Stilichos 408 n. Chr. kam es erneut zu einer Lockerung der Spannungen zwischen den beiden Reichen, und in diese Zeit der Versöhnung fiel nun eine zweite Verschiebung von Truppen aus dem Osten nach dem Westen, die diesmal aus freien Stücken erfolgte. Wir haben sie aus methodischen Gründen in ihren wesentlichen Belangen schon kurz vorwegbehandeln müssen.¹²¹⁾ Als nämlich Honorius sich Mitte Juni 410 n. Chr. in Ravenna in größter Bedrängnis befand und mit seiner Suite schon die Schiffe zur Flucht nach Übersee besteigen wollte, da der in Rimini eingerückte Alarich zusammen mit seiner Kreatur Attalus die sofortige Abdankung des Kaisers forderte, lief völlig unerwartet des Nachts ein kleines Geleit aus dem Osten im Hafen ein, das sechs Truppeneinheiten mit insgesamt viertausend Mann an Bord hatte.¹²²⁾ Dieses Kontingent, das dem Westreich schon seit einiger Zeit von Theodosius II. zur Unterstützung zugesichert war, half Honorius über die schlimmste Krise seiner Herrschaft hinweg. Denn es erlaubte ihm, die nachgerade unzuverlässig gewordenen Mauerbesatzungen Ravennas abzulösen¹²³⁾ und mithin so lange auszuharren, bis die erfolgreiche Kornsperrre des loyal gebliebenen Comes Africae Heraclian den gotischen Würgegriff um die Stadt zum Erlahmen brachte. Alarich setzte seine glücklose Marionette ab, und die Lage änderte sich bald vollends zugunsten des Honorius.

Es ist bereits ausgeführt worden, daß bei dieser Truppensendung die beiden zuvor in Ost-Illyricum stationierten Ascarii seniores und iuniores in den Westen gelangt sein müssen, da ihr Standort im Ostreich ja frühestens vom Jahre 396 n. Chr. datiert und somit noch

keine Beteiligung der genannten Verbände an der Verlegung vom Herbst 395 n. Chr. zuläßt. Von den *Ascarii iuniores* wurde übrigens in Thessalonike der Grabstein eines Soldaten Maximianus gefunden,¹²⁴⁾ wie auch die gleichfalls ostillyrischen *Atecotti <seniores>* daselbst belegt sind.¹²⁵⁾ Dies berechtigt zur naheliegenden Vermutung, daß das Geleit im besonderen aus dem Hafen von Saloniki, dem Verwaltungszentrum Ost-Illyricums, ausgelaufen ist, wo eben von vornherein ein Teil der ostillyrischen Armee stationiert war. Die ausstehenden vier Einheiten des Sechserkorps dürfte man, sofern sie nicht schon längere Zeit zuvor hierher verlegt worden waren, bei derselben Gelegenheit aus Constantinopel und Umgebung herangezogen haben. Denn in diesen vier Abteilungen können wir erwähnterweise die früher zu den östlichen Praesentalheeren gehörigen beiden *Palatinvexillationes* der *Equites brachii iuniores* und der *Equites Batavi iuniores*, das *Palatinauxilium* der *Victores iuniores* sowie die comitatensische Legion der *Menapii seniores* von der thrakischen Armee erblicken, die nicht mit Sicherheit schon von Stilicho in die Westarmee übernommen worden sind. Eine solche Möglichkeit gilt jedoch nur für den Fall, daß die vier anderen Abteilungen des Hilfskontingents wie die beiden *Ascarii-Auxilien* im Westreich verblieben sind. Sollten sie hingegen hernach in den Osten zurückgekehrt sein, so würde es sich selbstverständlich um andere, nicht näher faßbare Formationen des Ostheers gehandelt haben, und die obgenannten vier Vexillationen, Auxilien und Legionen hätten dann ihre Verlegung ins Westheer, wie die übrigen zehn, bereits im Jahre 395 n. Chr. erfahren.

Kaum eine Hilfe zur Entscheidung dieser Fragen bietet der Umstand, daß sowohl die *Ascarii seniores* und *iuniores* wie die *Victores iuniores* dem nachweislich erst

ganz spät geschaffenen Regionalheer von Spanien angehören.¹²⁶⁾ Denn zwischen der Aufstellung dieser Armee und unserer Truppensendung klappt immer noch eine zeitliche Lücke von etwa zehn Jahren, so daß die drei Auxilien jedenfalls nicht gleich nach ihrem Einsatz in Ravenna geradenwegs nach der Iberischen Halbinsel übergeführt worden sein könnten. Vielmehr wären sie, als sie dorthin beordert wurden, längst mit dem Westheer verschmolzen gewesen, und ihre Eingliederung im Jahre 410 n. Chr. hätte somit bei dem Entschluß zu ihrer Entsendung nach Spanien schwerlich mehr eine besondere Rolle gespielt.

Eine weitere Möglichkeit, derzufolge der eine oder der andere der vier namentlich aufgeführten Verbände bereits der Truppenverschiebung des Stilicho zugeschrieben werden müßte, bestünde darin, daß irgendwelche der vier Begleitabteilungen der Ascarii bis zur Anfertigung der West-Notitia aus den Listen verschwunden wären. Wir haben diesen Fall schon für den Vorgang von 395 n. Chr. erörtert.¹²⁷⁾ Dann würde es sich selbstverständlich um andere Formationen gehandelt haben, doch müssen wir eine solche, für uns nicht faßbare Lösung beiseitelassen.

Die Eintragung der übernommenen Ost-Einheiten in die West-Notitia

Es ist in dem vorangehenden Kapitel gesagt worden, daß in den beiden westlichen Gesamtverzeichnissen von Fußvolk und Reiterei, Occ. 5 und 6, die Truppenkörper der verschiedenen Heeresklassen, was die Reihenfolge in den einzelnen Teillisten anlangt, grundsätzlich nach ihrem Alter aufgezählt werden, und daß sichtbare Unstimmigkeiten dabei gegebenenfalls auf besondere heeresgeschichtliche Vorgänge schließen lassen. Mithin sollte man erwarten, daß die erst 395 und 410 n. Chr. dem Westheer zugeführten sechzehn Einheiten der Ostarmee sich jeweils

geschlossen in den mittleren und den Endpartien der fraglichen Teillisten eingetragen finden. Dem ist aber, wie schon einmal kurz angedeutet,¹²⁸⁾ nicht so. Vielmehr sind die Abteilungen durchwegs am Anfang oder doch in der ersten Hälfte der diversen Teilverzeichnisse eingeordnet, und auch die vereinzelter Abweichungen davon erweisen sich zumeist nur als geringfügig oder doch bedeutungslos. Dies liegt ohne Zweifel daran, daß der größte Teil der übernommenen Einheiten gar nicht aus dem Ostreich stammte oder doch jedenfalls schon zuvor einmal im Westen stationiert gewesen war.

In besondern zeigen sich dabei zwei Möglichkeiten. Auf der einen Seite haben wir Truppen vor uns, die vorher durchaus der Westarmee angehört hatten und in der Mehrheit erst von Theodosius den östlichen Streitkräften eingegliedert worden waren, also nunmehr einfach zurückgenommen wurden. Dies sind bei der Kavallerie die Palatinschola der Gentiles seniores und die Palatinvexillationen der Comites seniores und Equites promoti seniores und bei der Infanterie die Auxilien der Batavi seniores und der Mattiaci seniores sowie allenfalls der Tubantes <seniores?> und Salii <seniores?> und schließlich die Legion der Menapii seniores. Auch die Ascarii seniores und iuniores, die nachweislich weströmischer Herkunft sind, dürfen hierzu gezählt werden, da ja die Bestände des ostillyrischen Heeres im Verband der gesamtillyrischen Streitmacht früher zum Westreich oder doch zu dem kurzlebigen Mittelreich Valentinians II. gehört hatten und die Einverleibung Illyricums ins Ostreich nur vorübergehend gewesen war. Auf der andern Seite handelt es sich um östliche Formationen, die zumindest schon einen Komplementverband im Westreich aufwiesen, nämlich die Schwadronen der Equites brachiiati iuniores und Equites Batavi iuniores und die

Auxilien der Cornuti iuniores, Bracchiati iuniores und Victores iuniores, deren entsprechende seniores - Verbände, wie wir noch sehen werden, schon seit langem Bestandteile des Westheers waren.¹²⁹⁾ Dasselbe gilt für die Comites iuniores und Equites promoti iuniores sowie die Mattiaci iuniores, von deren ehemals im Westreich weilenden Komplementeinheiten just eben die Rede war. Die genaueren Zusammenhänge dieser früheren Truppenverteilung werden wir im übrigen später kennenlernen.

Bei all diesen ins Westheer eingegliederten Einheiten war somit in der westlichen Notitia bereits ein Platz vorgemerkt, sei es auf Grund eines früheren Aufenthaltes selbst, wie es aus älteren Verzeichnissen hervorging, oder durch das Vorhandensein einer Komplementabteilung. Demnach konnten die Formationen grundsätzlich einfach an der ihnen zustehenden Stelle in den Listen eingeschoben werden, wobei sich allerdings eine Anzahl kleinerer und größerer Unregelmäßigkeiten ergab.

So stehen zwar die Comites seniores und Equites promoti seniores richtig, wie im Osten,¹³⁰⁾ an der Spitze der Palatinvexillationen der Reiterliste,¹³¹⁾ doch erscheint das entsprechende comitatensische iuniores - Paar erst sehr viel später unter den geschlossen aufgeführten Verbänden Africas.¹³²⁾ Dies ist nun eine Besonderheit, die ihre bestimmten Ursachen hat, und wir werden anderwärts sehen, daß sie den Ausgangspunkt zum Nachweis eines nicht unwesentlichen Vorgangs in der Organisation der weströmischen Streitkräfte bildet. Die Equites bracchiati iuniores können, wie erwähnt, in Occ. 6 nur ergänzt werden,¹³³⁾ und die Equites Batavi iuniores begegnen uns erst gegen Ende der Palatinschwadronen, indem sie von der seniores - Vexillation um vier

Zeilen getrennt sind.¹³⁴⁾ Ähnlich wird das Auxilium der Cornuti iuniores erst elf Zeilen nach seiner Komplementtruppe aufgeführt,¹³⁵⁾ und seine Schwestereinheit, die Bracchiati iuniores, sind gar - um siebenunddreißig Einheiten von den seniores¹³⁶⁾ entfernt - ganz an den Schluß aller Auxilien geraten, die noch vor der Herrschaft des Honorius aufgestellt wurden.¹³⁷⁾ Dies kann nur auf einem redaktionellen Mißgeschick beruhen und läßt sich niemals dahin deuten, daß die Truppe erst bei der zweiten Verlegung von 410 n. Chr. in den Westen gelangt wäre. Denn gerade die beiden Ascarii-Auxilien, für die dies mit Sicherheit gilt, sind wieder, wie sich gleich zeigen wird, erheblich weiter oben in der Liste am richtigen Orte eingeordnet.

Die Batavi <seniores> dagegen folgen korrekt auf ihren Schwesterverband, die Eruli seniores,¹³⁸⁾ die stets im Westen stationiert waren, während die Victores iuniores und ihre Schwestereinheit, die Iovii iuniores, wieder ein beträchtliches Stück weiter unten in der Kolonne genannt werden, nämlich sechzehn Zeilen nach den Iovii seniores;¹³⁹⁾ auch hierfür ist keine besondere Erklärung möglich. Auffallend und bezeichnend ist demgegenüber erneut die geschlossene Anführung der beiden Komplementpaare der Mattiaci und Ascarii unmittelbar nach den Batavi <seniores>.¹⁴⁰⁾ Da schon im vorangehenden Teil der Auxilienliste die paarmäßige Bindung von Truppen in der Aufzählungsweise deutlich gewahrt ist und ein gleiches bei den folgenden Abteilungen - von einigen Unstimmigkeiten abgesehen - festgestellt werden kann, so darf diese Anordnung unbedenklich dahin ausgelegt werden, daß die Mattiaci und die Ascarii bzw. die jeweils sich entsprechenden Komplementverbände der beiden Formationen ursprünglich eine ständige Zweiergruppe waren. Die nicht sicher von unseren beiden Trup-

penschüben erfaßten Tubantes <seniores ?> und Salii <seniores ?> erscheinen ebenfalls vereint wenige Zeilen darunter,¹⁴¹⁾ und schließlich wird die comitatensische Legion der Menapii seniores in der fraglichen Liste an erster Stelle vermerkt.¹⁴²⁾

Aus diesen Gegebenheiten geht im einzelnen hervor, daß die Eintragung der erst 395 und 410 n. Chr. übernommenen Truppeneinheiten in der westlichen Notitia - gesamthaft gesehen - keine besonderen Merkmale zeigt, die auf die späte Eingliederung zurückgeführt werden könnten. Zwar werden die Truppennamen in den verschiedenen Listen da und dort später genannt, als es ihnen dem Alter nach zustünde, doch läßt sich daraus keinerlei Regel ablesen, da andere der Verbände wieder durchaus die richtigen Stellen einnehmen. Die Unregelmäßigkeiten müssen also mit einer Ausnahme¹⁴³⁾ durchwegs redaktionellen Unzulänglichkeiten und Mißgeschicken zugeschrieben werden, die sich indes bei einem so vielgliedrigen Verzeichnis leicht einstellen konnten. Allgemein wurde die Einordnung der Namen an dem ihnen truppengeschichtlich gebührenden Platz angestrebt, doch ist dies in einigen Fällen nicht korrekt durchgeführt worden oder doch im Laufe des späteren Abschreibevorgangs etwas durcheinander geraten.

Die Angliederung der westillyrischen Armee 396 n. Chr.

Nur der Ergänzung halber sei vermerkt, daß das weströmische Heer in den Anfängen von Honorius' Herrschaft neben den von Stilicho 395 n. Chr. übernommenen Truppeneinheiten des Ostreichs noch einen weiteren Zuwachs erfahren hat. Ende 395 n. Chr. oder im Laufe von 396 muß das Territorium der Praefectura Illyricum, das für kurze Zeit dem Ostreich einverleibt gewesen war,

unter die beiden Reichshälften aufgeteilt worden sein, womit Westrom zumindest den westlichen Bereich des Landes zurückerhielt.¹⁴⁴⁾ Dabei wurden naturgemäß auch die in Illyricum stationierten Streitkräfte der Bewegungsarmee in zwei Regionalheere zerlegt.

Das Ergebnis dieser Teilung war bei dem Ostreich die Entstehung einer besonderen ostillyrischen Armee, die nun in Kapitel 9 der östlichen Notitia vorliegt und in welcher die dem Ostreich verbliebenen Heeresverbände Illyricums zusammengefaßt sind. An ihrer Spitze blieb erwartungsgemäß der Heermeister von Illyricum, der bisher sämtliche illyrischen Truppen befehligte hatte. Denn in den Augen des Hofes von Constantinopel stellte die neue Streitmacht ja einfach den ihm belassenen Restbestand der illyrischen Armee dar, über die er vorübergehend gesamthaft verfügt hatte. So brauchte nicht eigens ein neues Befehlshaberamt geschaffen zu werden, sondern der alte *magister militum per Illyricum* konnte als nunmehriger Chef der ostillyrischen Kräfte seinen Posten behalten.

Für das Westreich bedeutete die Zuweisung der neuen westillyrischen Armee die Rückgabe eines Teiles der gesamtillyrischen Streitkräfte, die ihm bzw. dem kurzlebigen Mittelreich bis vor wenigen Jahren unterstanden hatten. Rein äußerlich aber handelte es sich um die Eingliederung zusätzlicher Truppenteile, für deren Stationierungsbereich aus militärgeographischen Gründen eine neue Kommandostelle, die des *comes Illyrici*, errichtet werden mußte.¹⁴⁵⁾

Wie wir schon kurz ausgeführt haben,¹⁴⁶⁾ darf man nun auch in den für West-Illyricum verzeichneten Verbänden der Notitia zu einem wesentlichen Teil eben jene Hälfte des illyrischen Heeres erblicken, die damals geschlossen zur Westarmee geschlagen wurde. Denn in den

Teillisten der verschiedenen Truppenklassen von Occ. 5, die in der westillyrischen Armee vertreten sind,¹⁴⁷⁾ lassen sich auffallende Reihen von Einheiten aufzeigen, die ausschließlich in West-Illyricum garnisoniert sind.¹⁴⁸⁾ Dieses plötzlich begegnende geographische Prinzip läuft der Regel zuwider, wonach in den beiden Gesamtverzeichnissen Occ. 5 und 6 die Truppen ihrem Alter gemäß aufgezählt werden. Daraus aber darf man folgern, daß die bei der Teilung Illyricums 396 n. Chr. dem Westheer zugesprochenen Formationen. - anders als die Verbände des jüngsten Zuwachses vom Herbst 395 n. Chr. - in Occ. 5 nicht etwa jeweils an den ihrer Entstehungszeit entsprechenden Plätzen eingeführt, sondern geschlossen in den späteren Partien nachgetragen wurden.

Mit dem Nachweis dieses Tatbestandes werden wir uns indessen erst bei der Behandlung des Westheeres genauer befassen, da die Frage für die vorliegende Untersuchung der Ostarmee nicht weiter von Belang ist. Die Feststellung, Abgrenzung und Rekonstruktion dieser damals in die Liste Occ. 5 eingeschobenen westillyrischen "Blöcke" ist insoweit nicht ganz leicht, als natürlich im Zeitraum von 396 bis zum Datum der Abfassung der westlichen Notitia um 423-425 n. Chr. verschiedentlich Truppenabzüge aus West-Illyricum nach Italien und anderen Gebieten des Westreiches - einer ist sogar ausdrücklich belegt - vor sich gegangen sein können. Die Blöcke von 396 n. Chr. sind also gegebenenfalls um benachbarte Abteilungen zu ergänzen, die in der Notitia nicht mehr für West-Illyricum vermerkt werden.¹⁴⁹⁾ Andererseits sind die Einheiten West-Illyricums, die sich in der Notitia nicht mehr den besagten illyrischen Reihen zurechnen lassen, notwendig erst später dorthin beordert worden.¹⁵⁰⁾

Der Terminus ante quem der östlichen
Truppenlisten

Die Darlegung der Truppenverschiebungen von 395 und 410 n. Chr. an Hand der Notitia und der literarischen Quellen ermöglicht endlich die Beantwortung der eingangs gestellten Frage nach dem unteren zeitlichen Riegel der Heeresverzeichnisse des Ostreiches. Wenn die Listen der beiden östlichen Praesentalarmeen und des magister officiorum in Constantinopel eine Reihe von insgesamt mindestens zehn Truppeneinheiten enthalten, die nachweislich im Zuge der Maßnahmen Stilichos vom Herbst 395 ins Westheer übergeführt worden sind und demzufolge in der West-Notitia wiederkehren, so heißt dies zunächst, daß die fraglichen Verzeichnisse noch vor diesem Datum abgefaßt sind. Der Zeitpunkt läßt sich jedoch noch genauer abgrenzen, da ja die genannten Abteilungen bereits im Mai 394 n. Chr. von Constantinopel aufgebrochen waren, um im Verband der Armee des Theodosius gegen den westlichen Usurpator Eugenius zu Felde zu ziehen. Sie waren mithin schon im Herbst 394, nach der siegreichen Schlacht am Frigidus vom 5.-6. September, nach Italien gelangt, und die Vorgänge vom Herbst 395 bedeuteten nur den abschließenden institutionellen Akt ihrer Eingliederung ins Westheer, als Stilicho die Truppen des Ostreichs nach Constantinopel zurücksenden mußte.

Die Praesentallisten, Or. 5 und 6, und demnach auch die mit ihnen gleichzeitigen Verzeichnisse der Armeen des Orients und Thrakiens, Or. 7 und 8,¹⁵¹⁾ sowie die Liste des magister officiorum, Or. 11, geben damit einen Truppenstand wieder, wie er spätestens noch im Mai 394 n. Chr. in Kraft war. Der Terminus ante quem für die Anfertigung von Or. 5, 6, 7, 8 und 11 kann also mit Sicherheit auf Mai 394 n. Chr. angesetzt werden,¹⁵²⁾ und dies stellt eine ebenso schlagende wie präzisieren-

de Bestätigung des schon von Polaschek vermuteten Zeitpunktes (vor 395 n. Chr.) dar.¹⁵³⁾ Auf der andern Seite ist der Terminus post quem der Listen, der uns im einzelnen noch beschäftigen wird, angesichts der nach dem Prinzen Honorius benannten Vexillationen und Auxilien in den Hofarmeen vorderhand auf das Jahr 384 n. Chr. anzuberaumen. Das Verzeichnis des Ostreichs und insbesondere des Ostheers in unserer Notitia dignitatum geht daher, wie schon jetzt gefolgert werden kann, auf ein Exemplar zurück, das beim Feldzug des Theodosius gegen Eugenius und Arbogast im Jahre 394 n. Chr. nach Italien gelangt sein muß. Hier muß es unverändert aufbewahrt worden sein, bis es schließlich von dem Kanzleibeamten oder auch Privatmann, dem wir den Archetypus verdanken, drei Jahrzehnte später mit einer Notitia des Westreichs aus dieser Epoche verbunden wurde.¹⁵⁴⁾

Einen Nachtrag erfuhren lediglich die Kapitel betreffend Illyricum, indem nach der Teilung der Praefectura 396 n. Chr. das gesamtillyrische Truppenverzeichnis durch eine Liste mit dem neuen ostillyrischen Heer, Or. 9, ersetzt wurde.¹⁵⁵⁾ Aber auch diese dürfte zeitlich nur wenig später liegen und somit die Truppenverhältnisse in den Anfängen des neuen Zustandes widerspiegeln. Jedenfalls stammt Or. 9 noch aus der Zeit vor 410 n. Chr., als die darin enthaltenen Ascarii seniores und iuniores in den Westen verlegt wurden. Gleichzeitig mit der Einlage der neuen Armeeliste wurden auch die Kapitel über die illyrische Zivilverwaltung und die Grenzprovinzen der Änderung von 396 n. Chr. angeglichen.¹⁵⁶⁾ Die übrigen östlichen Truppenverzeichnisse aber blieben unangetastet, und es ist daher ausgeschlossen, daß darin nach 394 n. Chr. irgendwelche Nachträge oder Streichungen vorgenommen worden wären.¹⁵⁷⁾ Würden sich solche finden, dann müßten auch die zehn von Stilicho übernommenen Abteilungen entfernt worden sein, und die

Praesentalheere hätten nicht mehr die homogene Gestalt,
die wir festgestellt haben.

Anmerkungen

Anmerkungen zu Kapitel 1

- 1) O. Seeck, Notitia dignitatum, Vorw. S. 19 - 22.
- 2) Man hat diesen Äußerlichkeiten in der Forschung bisher meist zuviel Ehre angetan, vgl. z. B. A. H. M. Jones, Later Roman Emp. 3, 352 mit 361 Taf. 3, der freilich selbst am Rande auch textliche Versehen für möglich hält.
- 3) ND Or. 1, 5. 5, 26. 75; 6, 26. 78.
- 4) ND Or. 1, 6. 7. 8; 7, 23. 68; 8, 23. 62; 9, 17. 57.
- 5) ND Occ. 7, 36.
- 6) ND Or. 6, 69.
- 7) ND Or. 5, 29.
- 8) ND Or. 6, 32.
- 9) ND Or. 5, 30.
- 10) ND Or. 6, 31.
- 11) ND Or. 5, 34.
- 12) ND Or. 6, 36.
- 13) ND Or. 5, 36.
- 14) ND Or. 6, 37.
- 15) ND Or. 5, 38.
- 16) ND Or. 6, 38.
- 17) ND Or. 5, 40.
- 18) ND Or. 6, 40.
- 19) ND Or. 5, 63. 66; 6, 62.
- 20) ND Or. 5, 52.
- 21) ND Or. 6, 52.
- 22) ND Or. 5, 53.

- 23) ND Or. 6, 53.
- 24) ND Or. 5, 54. 55.
- 25) ND Or. 6, 54. 55.
- 26) ND Or. 5, 56.
- 27) ND Or. 6, 56.
- 28) ND Or. 5, 66. Die Truppe scheint angesichts von Or. 6, 62 nicht am richtigen Orte verzeichnet.
- 29) ND Or. 6, 62. Im Hinblick auf Or. 5, 66 dürfte hier ein Beiname fehlen.
- 30) ND Or. 5, 62.
- 31) ND Or. 6, 63. Der Name wird Or. 6, 65 aus Versehen wiederholt.
- 32) ND Or. 5, 64. 65.
- 33) ND Or. 6, 64. 67. Die Secundi Theodosiani erscheinen Or. 6, 66 irrtümlich nochmals. Abwegig ist Seeck, Hermes 9, 1875, 229 Anm. 3, der die Quarti Theodosiani für einen späteren Nachtrag hält.
- 34) E. Ritterling, RE 12, 1350 s. v. Legio; A. Alföldi, Der Untergang der Römerherrschaft in Pannonien 2, 72. - Die Zusammengehörigkeit verschiedener Verbände in den beiden Hofarmeen ist schon von Seeck, Notitia dignitatum, Vorw. S. 20-22 auf Grund ähnlicher Schildzeichen geahnt worden, doch hat erst Alföldi, Germania 19, 1935, 327 Anm. 17 hier zerrissene ehemalige Truppenpaare erkannt.
- 35) Wir werden von diesen Verbänden noch häufig hören.
- 36) ND Or. 9, 24. 25; Occ. 5, 166. 167; 7, 119. 120.
- 37) ND Occ. 5, 201. 202.
- 38) ND Or. 5, 28.
- 39) ND Or. 6, 28.
- 40) Amm. Marc. 15, 4, 10.
- 41) ND Occ. 6, 43. 44; 7, 159. 160.

- 42) ND Occ. 6, 75. 76; 7, -. 194. Das Fehlen der Comitatus iuniores in der Distributio numerorum Occ. 7 kann nur auf einem Versehen beruhen, und an dem Aufenthalt der Schwadron in Africa an der Seite der Equites promoti iuniores besteht kein Zweifel. Vgl. S. 37.
- 43) Dazu genauer in der erweiterten Fassung.
- 44) ND Or. 5, 42.
- 45) ND Or. 6, 42.
- 46) ND Or. 5, 47.
- 47) ND Or. 6, 47.
- 48) Dazu in der erweiterten Fassung.
- 49) ND Or. 5, 43. 44.
- 50) ND Or. 5, 45. 46. Daß bei den Nervii sehr wahrscheinlich die seniores vorliegen, wird in der erweiterten Fassung ausgeführt.
- 51) ND Or. 5, 5. 6.
- 52) ND Or. 6, 43. 44.
- 53) ND Or. 6, 45. 46.
- 54) ND Or. 6, 3. 4. 5. 6.
- 55) ND Or. 40, 30. 31. 32. 33. 34. 35.
- 56) ND Or. 5, 49.
- 57) ND Or. 6, 49.
- 58) Daß auch in dem Bericht über die Schlacht von Straßburg (357 n. Chr.) bei Amm. Marc. 16, 12, 45 die Batavi und Reges gleichzeitig erwähnt werden, beruht auf einem Zufall. Außerdem ist eine Textverderbnis von Regibus statt Erulis bei Ammian nicht ganz ausgeschlossen.
- 59) ND Or. 5, 50.
- 60) ND Or. 6, 50.
- 61) Dazu in der erweiterten Fassung.

- 62) ND Occ. 5, 158. 169; 7, 9. 18.
- 63) ND Occ. 5, 158. 159; 7, 9. 10.
- 64) Danach ist Alföldi, Dumbarton Oaks Papers 13, 1959, 174 zu berichtigen, der die Truppe hier noch im ungeteilten Zustand sehen will.
- 65) ND Or. 5, 51.
- 66) ND Or. 6, 51.
- 67) ND Or. 5, 10; 6, 13. Mit Seeck, Notitia dignitatum, Vorw. S. 21 ist freilich bei den vier Schildzeichen bzw. ihrer Beschriftung Or. 6, 10-13 eine Umstellung notwendig, wie ein Vergleich mit Or. 5, 10-13 zeigt. Demnach gilt das Wappen Or. 6, 13, das den Sagittarii seniores Orientales zugeschrieben ist, vielmehr für die zu Beginn der Zeile genannten Tubantes, Or. 6, 10, und entsprechend ist die Legende Constantiniani - Mattiaci iuniores - Sagittarii seniores Orientales um einen Posten nach links zu verschieben.
- 68) ND Occ. 5, 176. 177.
- 69) ND Occ. 7, 67.
- 70) Wie wir in der erweiterten Fassung bei der Betrachtung der zahlreichen Nachbildungsformationen mit den Beinamen iuniores Britannici / Gallicani darlegen werden, setzt das Bestehen des Auxiliums der Salii iuniores Gallicani, ND Occ. 5, 210; 7, 129, voraus, daß dessen Mustereinheit, die Salii, und damit auch deren Schwesterverband, die Tubantes, in seniores und iuniores aufgespalten waren.
- 71) ND Or. 5, 52; 6, 52.
- 72) ND Occ. 5, 11; 6, 10. Zu berücksichtigen ist dabei in Or. 6, 10-13 die von Seeck verbesserte Reihenfolge der Schildzeichen bzw. der Beschriftung, Anm. 67.
- 73) ND Or. 5, 56; 6, 56.
- 74) ND Or. 5, 53; 6, 53.
- 75) ND Or. 5, 54. 55; 6, 54. 55.
- 76) ND Or. 5, 62. 64-66; 6, 62-64. 67.

- 77) ND Or. 5, 57.
- 78) ND Or. 6, 57.
- 79) Dazu in der erweiterten Fassung.
- 80) ND Or. 5, 16; 6, 16.
- 81) Alföldi, Germania 19, 1935, 324 - 328; Dumbarton Oaks Papers 13, 1959, 171 - 179 und Abb. 1 - 12.
- 82) ND Or. 5, 17. 58.
- 83) ND Or. 6, 17. 58.
- 84) ND Or. 5, 59. Die Notitia setzt Anglevarii.
- 85) ND Or. 6, 59.
- 86) ND Or. 5, 18; 6, 18.
- 87) ND Or. 5, 60.
- 88) ND Or. 6, 60.
- 89) ND Or. 5, 19; 6, 19.
- 90) ND Or. 5, 61.
- 91) ND Or. 6, 61.
- 92) ND Or. 5, 29; 6, 32.
- 93) ND Or. 5, 30; 6, 31.
- 94) ND Or. 5, 34; 6, 36.
- 95) ND Or. 5, 36; 6, 37.
- 96) ND Or. 5, 38; 6, 38.
- 97) ND Or. 5, 40; 6, 40.
- 98) ND Or. 8, 29.
- 99) ND Or. 7, 27.
- 100) ND Occ. 6, 56; 7, 174.
- 101) ND Or. 7, 32.

- 102) ND Or. 5, 63.
- 103) Dazu S. 39. Irrig ist Jones, *Later Roman Emp.* 3, 359, der dieses vornehme alte Auxilium des vorliegenden Standorts wegen für eine Schöpfung des Theodosius ansieht.
- 104) ND Or. 7, 36.
- 105) ND Or. 7, 37.
- 106) ND Or. 6, 69.
- 107) ND Or. 8, 25. 26. - Die Equites Arcades, Or. 5, 32, und der Cuneus equitum Arcadum, Or. 39, 18, haben entgegen Jones, *Later Roman Emp.* 3, 359 - 360 mit Arcadius nichts zu tun. Vgl. Anm. 123.
- 108) ND Or. 6, 33.
- 109) ND Or. 8, 27.
- 110) Dazu S. 32 f.
- 111) ND Or. 39, 19. 20 - 27; 40, 18. 19 - 28; 41, 20. 21 - 28; 42, 22. 23 - 28; Occ. 32, 39 - 43; 33, 46 - 50. Man vergleiche dazu die pseudocomitatensischen Fortenses auxilarii im Orientheer, Or. 7, 51, die möglicherweise mit den Auxilia Fortensia in Valeria, Occ. 33, 49, identisch sind.
- 112) ND Or. 5, 35.
- 113) ND Or. 7, 26.
- 114) Das letztere wollte etwa E. Nischer, *Journ. Rom. Stud.* 13, 1923, 15; *Amer. Journ. Philol.* 53, 1932, 112.
- 115) ND Or. 6, 35.
- 116) CIL 3, 14 406 a: D. M. Aurelius Saza (?) centenarius. / Pe(r)lece: Hic iacio, qui vixi annis quinquaginta et militavi annis XXX et sum / natus in provincia Dacia et milita/vi inter ecuites catractarios Picta/vensis succura Romani propositi etc.
- 117) ND Or. 6, 39.
- 118) Vgl. außer den erwähnten Equites primi und secundi scutarii die primi scutarii Orientales, ND Or. 7,

28, deren Benennung in unserem Zusammenhang weiter nicht zu erklären ist.

- 119) ND Or. 5, 39.
- 120) ND Or. 6, 34.
- 121) ND Or. 5, 37.
- 122) CIL 3, 88; Dessau 773; Syria - Exped. Princeton Univ. 3A (Inscriptions) 132-133 Nr. 233:
.. fabri/catus est burgus ex fundamento mano (!)
devo/tissimorum equitum IX Dalm. s. c. Vahali
trib. etc.
- 123) ND Or. 5, 31. 32. 49. Vgl. S. 18 Ann. 107.
- 124) ND Or. 6, 29. 30. 49.
- 125) Comites Arcadiaci / Equites Nonodalmatae und Felices Arcadiani seniores / Victores <iuniores>.
- 126) Comites Honoriaci / Equites Theodosiaci seniores; Equites armigeri seniores Orientales / Equites catafractarii <Pictavenses>; Felices Honoriani seniores / Auxiliarii sagittarii.
- 127) ND Or. 1, 8; 9, 17. 57.
- 128) ND Occ. 7, 40.
- 129) ND Or. 1, 3. 54-56. 74-77. 117-125; 3, 4-19; 11, 35-39; 13, 8; 41. 42.
- 130) ND Or. 9, 19-48.
- 131) ND Or. 8, 22. 25-53; mit Einschluß der nur in den Schildlegenden aufgeführten Gratianenses.
- 132) ND Or. 7, 25-58.
- 133) ND Or. 9, 36.
- 134) Untergang der Römerherrschaft in Pannonien 2, 73.
- 135) W. Tomaschek, RE 2, 2345 s. v. Augusta Nr. 8; K. Miller, Itineraria Romana 503.
- 136) ND Or. 9, 40.
- 137) M. Fluss, RE 6A, 1060-1062 s. v. Timacum minus; anders Miller, Itin. Rom. 559.

- 138) ND Or. 9, 42.
- 139) Oberhummer, RE 2, 2766 s. v. Bagaraca; Miller, Itin. Rom. 534. Die Handschriften zu Itin. Ant. 135, 5 S. 63 [Parthey-Pinder] haben als wichtigste Form Bagaraca neben Burburaca, das Itin. Hierosolym. 567, 5 a. O. S. 269 mansio Buragara. Die Lesungen Bugaraca und Bugaracenses in der Itin. Ant. - Ausgabe von O. Cuntz S. 20 bzw. bei A. Böcking, Notitia 2, 229 Anm. 30 sind bloße Konjekturen, ebenso Bragaraca bei Miller a. O. Das moderne Jenihan, wo der Ort gesucht wird, liegt rund 25 km östlich von Sofia unweit der Eisenbahnlinie nach Adrianopel. Nach dem ausdrücklichen Zeugnis von Itin. Hierosolym. 567, 9 S. 269 gehört die Mansio zu Dakien und noch nicht zu Thrakien.
- 140) ND Or. 9, 44.
- 141) B. Saria, RE 9 A, 566-567 s. v. Ulpiana; Miller, Itin. Rom. 557-558.
- 142) ND Or. 9, 43.
- 143) Miller, Itin. Rom. 572.
- 144) ND Or. 9, 45.
- 145) Böcking, Notitia 1, 230 Anm. 33; Fluss, RE 15, 1031 s. v. Merion; nur bei Hierocl., Synecd. 656, 1 belegt.
- 146) ND Or. 9, 48.
- 147) Fluss, RE 2 A, 351 s. v. Scampis; Miller, Itin. Rom. 519.
- 148) ND Or. 9, 33.
- 149) Die Dianenses heißen schwerlich unmittelbar nach der Göttin Diana, wie Jones, Later Roman Emp. 1, 59; 3, 357 meint, sondern haben ihren Namen nach einer Örtlichkeit Ad Dianam. Dafür kommt am ehesten das auf der Tab. Peut. 7, 3-4 bezeugte Heiligtum in Frage, das beim heutigen Babia nur etwa 20 km östlich von Elbasan lag und zwar auf dem Nordabhang des Polis-Gebirges, das eben dort den Schkumbi-Fluß zu einer sichtbar nach Norden ausgebuchteten Schlaufe zwingt (Miller, Itin. Rom. 517-519). Denn die strategische Bedeutung des Punktes ist daraus ersichtlich, daß noch auf den

Kriegskarten des Ersten Weltkrieges an dieser Stelle eine der wichtigsten Festungen Albanien verzeichnet wird (Mittelbachs Kriegskarten. Neueste Hand- und Verkehrskarte der Balkanländer nebst Rumänien und Teilen von Österreich-Ungarn, 1 : 500 000, 38/42-41; Flemmings Kriegskarte Nr. 10. Karte der Balkanländer, 1 : 1 700 000, 20-21/42-41.). Die anderen für den Balkanraum bekannten Stationen Ad Dianam, d. h. ein Tempel an der epirotischen Küstenstraße gegenüber der Südspitze der Insel Korfu (Philippson, RE 5, 338 s. v. Diana Nr. 1; Miller, Itin. Rom. 561-563) und ein Ort an der dalmatischen Küste bei Split - Spalato (Patsch, RE a. O. 339 s. v. Diana Nr. 4) sind demgegenüber weniger erwägenswert.

- 150) Die Legio tertia Italica (Tertiani), ND Occ. 5, 237; 7, 53, ist der mobilisierte Verband der noch zur Zeit der Notitia in Raetien stationierten gleichnamigen Grenzlegion, Occ. 35, 17-19. 21. 22, und die Legio tertia Herculeia, Occ. 5, 238; 7, 54, darf als ihre Schwestertruppe betrachtet werden, deren Stammlegion mit Ritterling, RE 12, 1351. 1354. 1532 (vgl. H. M. D. Parker, Journ. Rom. Stud. 23, 1933, 177) ursprünglich an der Seite der Tertia Italica gleichfalls in Raetien gestanden haben muß, indessen bis auf die Zeit der Notitia aus der Grenzarmee verschwunden ist. Der raetische Grenzbereich aber ist der Kommandozone des comes Illyrici zuzuweisen. Dasselbe gilt für Noricum, wo früher die pseudocomitatensischen Lanciarii Lauriacenses und Lanciarii Comaginenses, Occ. 5, 259. 260; 7, 58. 59, in Garnison gelegen hatten, und schließlich bildete die Legio secunda Iulia (Alpina), Occ. 5, 258; 7, 60, zusammen mit der gleichnamigen ersten und dritten Legion früher die Besatzung des Paßüberganges über die Julischen Alpen, der zwar noch auf dem Boden der Dioecese Italia, aber dicht an der Grenze zur Dioecese Illyricum hin lag. Das westillyrische Heer weist somit fünf gewesene Grenz- bzw. Besatzungseinheiten oder doch von Grenzlegionen abstammende Abteilungen auf, die ungeachtet ihrer Übernahme in die Bewegungsarmee noch immer auf dem Territorium von West-Illyricum weilen.
- 151) ND Occ. 5, 193; 7, 45. Vielleicht sind mit dem numerus sagittariorum, in welchem laut einer christlichen Sarkophaginschrift von Salonae in Dalmatien, Année épigr. 1912, 44; Diehl 507, der centenarius Fl. Valerianus gedient hat, die Sagittarii venato-

res gemeint, sofern wir nicht die Sagittarii Turgri, Occ. 5, 174; 7, 41, vor uns haben.

152) ND Or. 9, 27.

153) ND Occ. 5, 170; 7, 121.

154) ND Occ. 5, 174; 7, 41.

155) ND Or. 9, 19. 20.

156) ND Or. 39. 40. 41. 42; Occ. 32. 33. 34.

157) ND Or. 9, 19; 8, 30; E. Polaschek, RE 17, 1098. 1111 s. v. Notitia dignitatum. Mit der gleichnamigen Vexillation im fernen Tingitanien im Westen, Occ. 6, 84; 7, 208, kann freilich entgegen Polaschek a. O. 1098 keinerlei Zusammenhang, geschweige eine Identität bestehen (genauer dazu S. 35 - 36 Anm. 5), da die tingitanische Einheit wie die meisten Kavallerieverbände der africanischen Armee (Equites scutarii, Equites armigeri, Equites Parthi sagittarii) entweder an Ort entstanden oder doch schon sehr früh nach Übersee gelangt ist und denn auch ihre Zerlegung in seniores (und iuniores) erst daselbst erfahren hat.

158) ND Or. 8, 31. Ohne Grund möchte Nischer, Amer. Journ. Philol. 53, 1932, 113 auch die iuniores nochmals für Ost-Illyricum ergänzen; vgl. Anm. 157.

159) Auch Polaschek, RE 17, 1111 s. v. Notitia dignitatum, las daraus eine mangelnde Zeitkongruenz der Listen ab.

160) Drei unter den pseudocomitatenses von Ost-Illyricum verzeichnete Verbände haben im Namen Anklänge an Einheiten der anderen Armeen. Die Felices Theodosiani iuniores, ND Or. 9, 41, erinnern an die Auxilien der Felices Theodosiani Isauri bzw. Felices Theodosiani <.....> in den beiden Hofheeren, Or. 5, 66; 6, 62, die Secundi Theodosiani, Or. 9, 46, haben den Namen mit einem Auxilium der zweiten Praesentalarmee gemein, Or. 6, 64, und die Ballistarii Theodosiani iuniores, Or. 9, 47, lassen an die gleichfalls pseudocomitatensischen Ballistarii Theodosiaci im Orient, Or. 7, 57, denken. Mag man auch finden, daß die Bezeichnungen der drei Einheiten weit besser zu Palatinauxilien bzw. comitatensischen Legionen als zu den farblosen be-

nannten gewesenen Grenzeinheiten der pseudocomitatenses passen, und mithin in Or. 9 eine falsche Einordnung der fraglichen Abteilungen erwägen, so ist gleichwohl die namentliche Identität meist nicht vollständig, und wir möchten deshalb vorerst von einer sicheren Gleichsetzung und entsprechend einer Verwendung für unseren zeitlichen Nachweis Abstand nehmen.

161) Palatinauxilien:

Atecotti Honoriani seniores (ND Occ. 5, 197; 7, 74),
 Atecotti Honoriani iuniores (Occ. 5, 200; 7, 24),
 Marcomanni Honoriani seniores (Occ. 5, 198; 7, 38 [verderbt]),
 Marcomanni Honoriani iuniores (Occ. 5, 199; 7, 38 [verderbt]),
 Mauri Honoriani seniores (Occ. 5, 203; 7, 51),
 Mauri Honoriani iuniores (Occ. 5, 204; 7, 26),
 <Victores Honoriani seniores>
 Victores Honoriani iuniores (Occ. 5, 215; 7, 48 [verderbt]),
 Ascarii Honoriani seniores (Occ. 5, 216; 7, 79),
 <Ascarii Honoriani iuniores>.

Legionen:

Lanciarii Honoriani Gallicani (Occ. 5, 239; 7, 81),
 Mattiarii Honoriani Gallicani (Occ. 5, 220 [verderbt u. falsch eingeordnet]; 7, 52),
 Felices Honoriani Gallicani (Occ. 5, 247; 7, 89).

Vexillationen:

Equites Taifali Honoriani seniores
 (Occ. 6, -; 7, 205 mit 202 [geniale Emendation Nischers, Amer. Journ. Philol. 53, 1932, 98. 104 - 105]),
 Equites Taifali Honoriani iuniores
 (Occ. 6, 59; 7, 172 [verderbt, Seeck, Notitia dignitatum S. 140 Anm. 36; J. B. Bury, Journ. Rom. Stud. 10, 1920, 143 Anm. 2; Nischers, Amer. Journ. Philol. a. O. 107]),
 Equites Honoriani seniores (Occ. 6, 60; 7, 171),
 Equites Honoriani iuniores (Occ. 6, 79 [verderbt]; 7, 196).

Die Reihenfolge der einzelnen Namensbestand-

teile bei diesen Truppenkörpern wird in den beiden Verzeichnisgruppen Occ. 5 und 6 und Occ. 7 unterschiedlich wiedergegeben. Wir halten uns an das Schema von Occ. 7, wo der Hauptname in der Regel am Anfang und das Beiwort Honoriani erst an zweiter Stelle steht, und wir haben dies auch in zwei Beispielen angewandt, bei denen an sich in der Notitia jeweils beidemale die Truppenbezeichnung mit Honoriani beginnt (Honoriani victores iuniores, Occ. 5, 215; 7, 48, und Honoriani felices Gallicani, Occ. 5, 247; 7, 89). Den fünfzehn in der West-Notitia selbst überlieferten Honoriani-Einheiten haben wir noch die beiden Komplementabteilungen hinzugefügt, die notwendig zu den Victores Honoriani iuniores und den Ascarii Honoriani seniores zu ergänzen sind. Die textkritischen Schwierigkeiten in Fällen, wo die Identifikation von Verbänden in Occ. 5 und 6 mit solchen von Occ. 7 infolge textlicher Verderbnis bisher ungeklärt oder doch umstritten war, werden wir bei der Bearbeitung des Westheers im einzelnen behandeln.

- 162) ND Occ. 5, -; 7, 36.
- 163) Nicht hierher gehört freilich - entgegen Böcking, Not. dign. 1, 204 Anm. 42 und A. Güldenpenning, Geschichte d. oström. Reiches 191 und Anm. 78. 79 - die besondere Einheit der Arcadiaci, die Arcadius laut dem Zeugnis des Malalas 349 [Bonn], Cedren. 1, 574 [Bonn], Theophanes 1, 75 [de Boor]; Leo Gramm. 104 [Bonn] in Constantinopel gebildet habe. Vielmehr muß es sich dabei um die in den Patria Constantinopolitana (= Script. orig. Const.) 3, 25 S. 221-222 [Th. Preger] erwähnte gleichnamige Kultgemeinschaft von sechstausend Mitgliedern handeln, wie der Herausgeber Preger a. O. erkannt hat. Vgl. S. Mazzarino, Stilicone 206. Ein militärischer Verband liegt also nicht vor.
- 164) Polaschek, RE 17, 1082-1083 s. v. Not. dign. Ebenso Jones, Later Roman Emp. 3, 349-350.
- 165) So grundsätzlich auch Nischer, Amer. Journ. Philol. 53, 1932, 31, dessen sonstige Ausführungen allerdings fragwürdig sind. Richtig ferner Jones, Later Roman Emp. 3, 348-349. 359 Taf. 1.
- 166) Seeck, Quaestiones de notitia dignitatum 13; Mommsen, Aëtius. Ges. Schr. 4, 558; Bury, Journ. Rom. Stud. 10, 1920, 136; W. Enßlin, RE 18, 2533 s. v. palatini.

- 167) So schon Nischer, Journ. Rom. Stud. 13, 1923, 51 - 52; F. Lot, Revue des études anc. 38, 1936, 299, der freilich eine - wie man sehen wird - irrige Begrenzung auf den Zeitraum 393 - 395 n. Chr. annimmt. Dagegen treffend Jones (s. oben Anm. 165). Mit dem Ergebnis deckt sich, daß auch die beiden sicher etwa gleichzeitig geschaffenen Provinzen Arcadia in Aegypten und Honorias in der Dioecese Pontus mit Mommsen, Chron. min. 1, 533; ders., Aëtius. Ges. Schr. 4, 559 und Polaschek, RE 17, 1082 s. v. Not. dign. gegen Pietschmann und Ruge, RE 2, 1137; 8, 2277 s. v. Arkadia Nr. 3 bzw. Honorias bereits auf Theodosius I. zurückgehen. Jones a. O. im besondern weist in unserem Zusammenhang darauf hin, daß auf die Provinz Honorias bereits 387 n. Chr. von Libanios, Or. 19, 62 angespielt wird.
- 168) ND Or. 28, 21.
- 169) ND Or. 28, 20.
- 170) Lot, Rev. des ét. anc. 38, 1936, 310. Jones, Later Roman Emp. 3, 349.
- 171) ND Or. 31, 40.
- 172) ND Or. 36, 22.
- 173) ND Or. 31, 64.
- 174) ND Or. 38, 18. 19. 32. 33.
- 175) V. Grumel, Revue des études byzant. 9, 1951, 5 - 46. Daß die Teilung Illyricums um 395 - 396 n. Chr. erfolgt ist, war an sich schon der früheren Forschung bekannt (ausführliche Angaben dazu bei Grumel), nur meinte man, daß die Praefectura bis dahin stets zum Westreich gehört habe.

Anmerkungen zu Kapitel 2

- 1) Die comitatensische Legion der Undecimani in Spanien, ND Occ. 5, 234; 7, 134, und die Palatinlegion der Undecimani im zweiten östlichen Praesentalheer, Or. 6, 46, entstammen zwar beide der Legio XI Claudia in Moesia secunda, Or. 40, 33-35, sind aber wegen ihrer Zugehörigkeit zu verschiedenen Truppenklassen schwerlich miteinander identisch. Ebensowenig kann dies von den comitatensischen Legionen der Secundani Italiciani in Africa, Occ. 5, 235; 7, 144, und der Secundani in Ost-Illyricum, Or. 9, 35, gesagt werden, da jene auf die Legio II Italica in Noricum, Occ. 34, 37-39, diese höchstwahrscheinlich auf die Legio II adiutrix in Valeria, Occ. 33, 52-55 zurückgehen. Und mit den Secundani iuniores im fernen Britannien, Occ. 5, -; 7, 156, besteht noch weniger die Möglichkeit eines Zusammenhanges. Dasselbe gilt ferner für die britannischen Primani iuniores, Occ. 5, -; 7, 155, einerseits und die mit den palatinen Undecimani verschwisterten Primani in der zweiten Praesentalarmee, Or. 6, 45, andererseits, die von der Legio I Italica in Moesia secunda, Or. 40, 30-32, herrühren. Schließlich haben die beiden comitatensischen Legionen der Fortenses in Spanien, Occ. 5, 225; 7, 130, und Africa, Occ. 5, 255; 7, 152, und die gleichnamige Palatinlegion im ersten östlichen Praesentalheer, Or. 5, 45, zwar wieder dieselbe Legion zur Muttereinheit, nämlich die Legio II Traiana fortis in Aegypten, Or. 28, 19 (dazu genauer in der erweiterten Fassung), sind aber offensichtlich drei voneinander zu scheidende Verbände, vgl. noch Anm. 2. Als ebensowenig wahrscheinlich erweist sich endlich eine Identität der Palatinlegion der Thebaei in Italien, Occ. 5, 154; 7, 29, mit einer der beiden comitatensischen Legionen Prima Maximiana Thebaeorum oder Tertia Diocletiana Thebaeorum in Thracien, Or. 8, 36. 37.
- 2) Die Trennung der Legionen und Vexillationen in eine palatine und eine comitatensische Klasse erweist sich zwar, wie noch zu zeigen sein wird, als ein recht später Vorgang, indem ursprünglich alle Verbände des Bewegungsheeres unterschiedslos comitatenses waren und erst nachträglich sämtliche Auxilien sowie eine Anzahl bewährter Legionen und Vexillationen in eine neue, besondere Palatinklasse aufgenommen wurden. Auch ist noch aus der Notitia selbst mehrfach die Beförderung comitatensischer Legionen und Vexillationen zu Palatinformationen zu ersehen (ND Occ. 5, 151.

152. 153. 154. 155. 156 gegenüber Occ. 7, 142. 82. 28. 29. 145. 143; Occ. 6, 52 gegenüber Occ. 7, 165; vgl. folgende Klammer), wie es übrigens auch vorkam, daß bloß die Schwestertruppe oder ein Komplementverband einer Formation die Erhebung in den Palatinstand erfahren hat (Schwestereinheiten: Occ. 5, 151 gegenüber Occ. 5, 227; 7, 80; - Or. 5, 45 gegenüber Or. 8, 27; - Or. 5, 46 gegenüber Or. 8, 35; Occ. 5, 224; 7, 83. Komplementabteilungen: Occ. 5, 149; 7, 7 gegenüber Or. 8, 48; - Occ. 6, 43. 44; 7, 159. 160; Or. 6, 28; 5, 28 gegenüber Occ. 6, 75. 76; 7, -. 194; Or. 6, 39 dazu S. 20-22; 5, 39; Occ. 6, 52 gegenüber Occ. 7, 165). Palatin- und comitatensische Klasse sind mithin bei Legionen und Vexillationen dem Herkommen nach gegebenenfalls dasselbe, und so braucht eine unterschiedliche Einteilung gleichnamiger Truppenkörper in den diversen Listen zunächst nicht unbedingt gegen eine Identität zu sprechen.

Im Falle der schon behandelten sechs numerierten Legionen, auf die diese Erscheinung zutrifft (Anm. 1), ist jedoch eine jeweilige Gleichsetzung aus anderen Gründen mit Sicherheit nicht möglich. Denn eine solche würde angesichts des ermittelten zeitlichen Gefälles zwischen West- und Ostlisten bedeuten, daß die palatinen östlichen Undecimani und Fortenses bei einer späteren Verlegung in den Westen zu comitatensischen Legionen degradiert worden wären, und dies ist wenig wahrscheinlich. Ähnliches gilt für die beiden Primani, da die britannischen Primani iuniores im Hinblick auf ihre Einordnung nach dem Palatinauxilium der Victores iuniores Britannici in Occ. 7, 154. 155 höchstens eine comitatensische Legion gewesen sein können, ganz abgesehen davon, daß ja hier ohnehin schon die Nummer selbst einen großen Spielraum an Herkunftsmöglichkeiten offenläßt. Gleichfalls anderweitige Umstände schließen nun auch eine Identität der comitatensischen Legion der Mattiarii iuniores in Italien, Occ. 5, 232; 7, 30 mit der homonymen Palatinlegion im ersten östlichen Praesentalheer, Or. 5, 47, mit Gewißheit aus. Denn der italische Verband ist offenkundig die Schwestertruppe der in Ost-Illyricum stationierten Legio comitatensis der Lanciarii iuniores, Or. 9, 38, und beide Abteilungen sind somit lediglich als Abspaltungs- oder Nachbildungsformationen des iuniores-Paares der berühmten palatinen Lanciarii und Mattiarii anzusehen.

- 3) Neben den drei comitatensischen Legionen der Martenses seniores und Ballistarii seniores und iuniores in

den Heeren von Orient und Thrakien, ND Or. 7, 40. 43; 8, 47, und dem Palatinauxilium der Defensores in der zweiten östlichen Praesentalarmee, Or. 5, 57, kennt die Notitia des Westreiches noch die vier Legiones pseudocomitatenses der Martenses, Ballistarii und der Defensores seniores und iuniores in Gallien, Occ. 5, 265. -. 265. -; 7, 91. 97. 93. 98. Diese kehren in den Verzeichnissen des westlichen Grenzheeres wieder, und zwar im Küstenkommando des Tractus Armoricanus, im Mainzer Ducat und beim Dux Britanniarum, Occ. 37, 19; 41, 23. 24; 40, 27 (genauer darüber in der erweiterten Fassung), indem sie, wie sich zeigt, erst zu Beginn des fünften Jahrhunderts aus der Grenzarmee in die beweglichen Streitkräfte Galliens übernommen und dabei zu pseudocomitatenses umgewandelt wurden. Sie erweisen sich lediglich als Abspaltungsverbände der vorgenannten alten Einheiten des comitatensischen Heeres. Mit den Martii (= Legio I Martia), Or. 9, 32, haben im übrigen die Martenses - entgegen einer oft geäußerten Meinung - überhaupt nichts zu tun.

- 4) Den Palatinauxilien der Gratianenses seniores und iuniores, ND Occ. 5, 181. 189; 7, 68. 37, und der Valentinianenses <seniores> und iuniores im Westreich, Occ. 5, -. 190; 7, 61. 71, stehen im thrakischen Heere die comitatensischen Legionen der Gratianenses und Valentinianenses, Or. 8, 22. 53, gegenüber: Umgekehrt weist die Westarmee eine Legio comitatensis Regii, Occ. 5, 229; 7, 32, auf, während sich in der zweiten östlichen Praesentalstreitmacht ein Auxilium Regii, Or. 6, 49, findet. Schließlich verfügt das Africaheer über eine zuletzt nach Tingitania verlegte comitatensische Legion Constantiniani (Secunda Flavia Constantiniana), Occ. 5, 253; 7, 149. 138, die mit den Constantiaci (<Prima> Flavia victrix Constantina), Occ. 5, 252; 7, 150, ein Paar bildet, wogegen das Auxilium der Constantiniani im zweiten Hofheer des Ostreichs, Or. 6, 52, mit den Constantiani im ersten, Or. 5, 52, verbunden ist.
- 5) Die Equites sagittarii seniores in Tingitanien, ND Occ. 6, 84; 7, 208, und in Thrakien / Ost-Illyricum, Or. 8, 30; 9, 19, sind bereits gestreift worden (S. 28 Anm. 157). Daß die beiden Vexillationen miteinander nicht identisch sein können, ist hier genau nachweisbar. Der spätere Standort der sagittarii in Ost-Illyricum datiert frühestens vom Jahre 396 n. Chr., während die westliche Schwadron, wie wir bei der Bearbeitung des Westheers zeigen werden, spätestens schon kurz vor der Jahrhundertwende in Tingita-

nien stationiert gewesen sein muß. In den fraglichen Jahren aber können keine Truppenverschiebungen zwischen Ost- und Westreich vor sich gegangen sein. In Occ. 6, 77 muß es statt <Equites> sagittarii iuniores mit Occ. 7, 195 <Equites> scutarii iuniores heißen. Daneben gibt es in der africanischen Armee eine Schwadron Equites secundi scutarii iuniores (Equites scutarii iuniores scholae secundae), Occ. 6, 81; 7, 197, die angesichts ihrer besonderen, wenn auch schwer deutbaren Herkunft jedenfalls nicht mit den Equites secundi scutarii im zweiten östlichen Praesentalheer, Or. 6, 38, gleichgesetzt werden darf, wo die letzteren einfach auf die Equites primi scutarii im ersten Hofheer, Or. 5, 38, abgestimmt sind. Endlich bilden die africanischen Equites primosagittarii, Occ. 6, 69; 7, 188, mit den Equites secundo-, tertio- und quartosagittarii, Occ. 6, 70-72; 7, 189-191, eine geschlossene Gruppe und haben mit den Equites primi sagittarii im Orientheer, Or. 7, 33, nur den Namen gemein.

- 6) So die Britones, ND Occ. 7, 73, dazu genauer in der erweiterten Fassung, womit es in der Notitia nur noch die eine Einheit der Britones seniores, Or. 9, 22, gibt.
- 7) ND Occ. 9, 4. 5; Or. 11, 4. 5.
- 8) Sch. gentil. sen.: ND Occ. 9, 7; Or. 11, 6; Comit. sen.: Occ. 6, 43; 7, 159; Or. 6, 28; Eq. prom. sen.: Occ. 6, 44; 7, 160; Or. 5, 28; Comit. iun.: Occ. 6, 75; 7, -; Or. 6, 39 (s. oben S. 20-22); Eq. prom. iun.: Occ. 6, 76; 7, 194; Or. 5, 39; Eq. bracch. iun.: Occ. 6, <46>; 7, 170; Or. 6, 29; Eq. Bat. iun.: Occ. 6, 51; 7, 169; Or. 6, 30; Cornut. iun.: Occ. 5, 169; 7, 18; Or. 6, 50; Bracch. iun.: Occ. 5, 196; 7, 66; Or. 6, 50; Bat. sen.: Occ. 5, 163; 7, 14; Or. 5, 49; Vict. iun.: Occ. 5, 185; 7, 126; Or. 5, 63; Mattiac. sen. und iun.: Occ. 5, 164. 165; 7, 15. 64; Or. 5, 53; 6, 53; Tubant. sen.: Occ. 5, 176; 7, 123; Or. 6, 51 (?); Salii sen.: Occ. 5, 177; 7, 67; Or. 5, 51 (?); Menap. sen.: Occ. 5, 224; 7, 83; Or. 8, 35; Ascarii sen. und iun.: Occ. 5, 166. 167; 7, 119. 120; Or. 9, 24. 25. Die textkritischen Schwierigkeiten unter den obigen Stellen werden im Haupttext im Anschluß an die Übersicht behandelt.
- 9) ND Occ. 6, 75.
- 10) S. 20-21.

- 11) ND Or. 6, 39.
- 12) ND Occ. 7, 170.
- 13) ND Occ. 6, 46.
- 14) Ein solches Verfahren ist zwar bei einer Rekonstruktion, nicht aber in einer Ausgabe der Notitia angemessen, und Seeck war auf diesem Gebiete auch gar nicht folgerichtig. Denn in anderen Fällen, wo Einheiten in gleicher Weise nur durch ND Occ. 7 verbürgt sind, hat er entsprechende Ergänzungen im Text von Occ. 5 und 6 nicht vorgenommen.
- 15) S. 13.
- 16) ND Or. 6, 50.
- 17) ND Occ. 5, 196. In der Beschriftung der vorangehenden Schildzeichentafeln, Seeck, Not. dign. S. 117, fehlt der Truppenname vollends.
- 18) ND Occ. 7, 66.
- 19) Auch hier hat Seeck für ND Occ. 5, 196 das *juniores*-Beiwort im Text kursiv hinzugesetzt, während er etwa im entsprechenden Fall der *Salii*, Occ. 5, 177, das in Occ. 7, 67 beglaubigte Beiwort *seniores* wieder nicht nachgetragen hat.
- 20) ND Occ. 5, 163.
- 21) ND Occ. 7, 14. Hier hat Seeck bei Occ. 5, 163 gleichfalls das fehlende Beiwort in Kursiv angebracht. Vgl. Anm. 14. 19.
- 22) ND Or. 5, 63.
- 23) ND Occ. 5, 168. -; 7, 16. 17. Die *Victores seniores* fehlen in Occ. 5 aus Versehen. Irrig ist Lot, *Rev. des ét. anc.* 38, 1936, 288 Anm. 3, der daraus besondere Schlüsse ziehen möchte.
- 24) Dazu in der erweiterten Fassung.
- 25) S. 13-14.
- 26) ND Occ. 7, 67.
- 27) ND Occ. 5, 176. 177; 7, 123; Or. 5, 51; 6, 51.
- 28) ND Or. 8, 35.

- 29) Dazu in der erweiterten Fassung.
- 30) *Implicite* Mommsen, *Militärwesen*. Ges. Schr. 6, 235 Anm. 3, danach R. Grosse, *Römische Militärgeschichte* 62 zu den *Comites seniores*; Grosse a. O. 94 zu den *Gentiles seniores*, ebenso A. H. M. Jones, *Later Roman Emp.* 2, 613; C. Jullian, *Histoire de la Gaule* 8, 85 und Anm. 5. 87 Anm. 1 zu den Auxilien und Vexillationen der Batavi, Bracchiati und Cornuti; E. Nischer, *Journ. Rom. Stud.* 13, 1923, 13-16 allgemein; *implicite* S. Mazzarino, *Aspetti sociali del quarto secolo* 92; E. Demougeot, *Revue de l'Alsace* 92, 1953, 11 Anm. 4. 12 Anm. 2 zu den Batavi und Victores, vgl. die erweiterte Fassung.
- 31) A. Alföldi hat den Verf. in dankenswerter Weise von Anfang an auf die Möglichkeit hingewiesen, daß die gleichnamigen Formationen in West und Ost identisch seien.
- 32) S. dazu die erweiterte Fassung.
- 33) Wir betrachten die *Ascarii seniores* und *iuniores* gesondert und haben die nicht sicher hierher gehörenden *Tubantes* und *Salii* weggelassen.
- 34) Vgl. Anm. 33.
- 35) Oros. 7, 35, 11. 12: ... *Arbogastes ... contraxit undique innumeras invictasque copias, vel Romanorum praesidiis vel auxiliis barbarorum alibi potestate alibi cognatione subnixus. adversus ... Theodosium collectis Gallorum Francorumque viribus exundavit* (vgl. Sulpic. Alex. bei Greg. Tur., *Hist. Franc.* 2, 9. Mon. Germ., *Script. rer. Merov.* 1, 1 S. 55 [Krusch]); Marcell. com. 392, 1. Mon. Germ., *Chron. min.* [Mommsen] 2, 63; Augustin., *De civit. Dei* 5, 26. CSEL 40, 1, 263 sagt *robustissimum exercitum*; Claudian., *De IV cons. Honor.* 79. 87; Socrat. 5, 25, 9; Sozom. 7, 22, 6. Die Foederatenkontingente waren keine regulären, ständigen Bestandteile der römischen Streitkräfte und dürfen nicht mit den zwar aus Barbaren rekrutierten, aber ins nationale Heer integrierten *Palatinauxilien* verwechselt werden.
- 36) Der Zeitpunkt ergibt sich aus den datierten Stationen des Theodosius, wie sie durch die Gesetze des *Codex Theodosianus* faßbar sind; Seeck, *Regesten* 283-284.

- 37) Claudian., *De cons. Stil.* 1, 154 - 158: *totam pater (sc. Theodosius) undique secum moverat Auroram* (154 - 155); *In Rufin.* 2, 108. 174; *Bell. Gild.* 243 - 245; *De III cons. Honor.* 68 - 72; *Bell. Pollent.* 284 - 288; *Hieronym., Ep.* 77, 8, 2. CSEL 55, 45: *aberat tunc exercitus Romanus et bellis civilibus in Italia tenebatur*; *Oros.* 7, 35, 19; *Rufin., Hist. eccl.* 2, 33. PL 21, 539 - 540; *Socrat.* 5, 25, 7. 8. 10 - 12; 7, 10, 1; *Sozom.* 7, 24, 1; *Zosim.* 4, 57, 2. 58, 2. 3; 5, 5, 4; *Ioh. Ant. frg.* 187. FHG 4, 609; *Iordan., Rom.* 317; *Get.* 28, 145. Daß das Heer des Theodosius nach den schweren Verlusten der barbarischen Foederaten (Anm. 39) nur noch klein gewesen sei, wie Theodoret., *Hist. eccl.* 5, 24, 4. 11 angibt, ist eine - unnötige - Verfälschung der Tatbestände, mit der wohl einfach die Tragweite des göttlichen Eingreifens in die Schlacht (Anm. 40) herausgestellt werden soll.
- 38) Dazu genauer in der erweiterten Fassung.
- 39) *Zosim.* 4, 58, 2. 3; *Oros.* 7, 35, 19; *Iordan., Rom.* 317; *Rufin., Hist. eccl.* 2, 33. PL 21, 539; *Socrat.* 5, 25, 10 - 12. Vgl. Anm. 40 Ende.
- 40) *Oros.* 7, 35, 19. 20: *nec pugna gravem caedem nec victoria cruentam exeg[it] ultionem ...*; *Ambros., Enarr.* in *Psalm. XXXVI*, 25. PL 14, 1026 zu den Folgen der Bora, die zwar die Bahn der Geschosse beeinflusst, indessen weniger physisch als psychisch auf Arbogasts Heer eingewirkt habe, das darin eine göttliche Parteinahme für Theodosius erblickte und sich denn kopflos zur Flucht wandte. Im Gegensatz dazu läßt *Rufin., Hist. eccl.* 2, 32. PL 21, 538, danach Theodoret., *Hist. eccl.* 5, 24, 2; den Mönch Johannes, den Theodosius vor dem Feldzug um Rat fragte, die Prophezeiung machen, es werde nicht ohne ein großes Blutvergießen abgehen. Doch handelt es sich hier einmal bloß um eine Voraussage, und zum andern könnte *Rufin.* an die schweren Verluste der Hilfsvölker gedacht haben. *Philostorgios* II, 2 redet von vielen Toten auf beiden Seiten, und schließlich heißt es bei *Sozom.* 7, 24, 7 - anders als bei *Ambros. a. O.* -, daß die meisten Feinde, vom Sturmwind ihrer Waffen beraubt, so gleich getötet worden seien, ein Vermerk, auf den auch nicht allzu viel Gewicht gelegt werden darf. *Epit. de Caes.* 48, 7 legt die 10 000 Gefallenen der Goten bei Theodosius fälschlich dem Heere des Arbogast bei.
- 41) Dazu ein Exkurs in der erweiterten Fassung.

- 42) Zosim. 4, 58, 6. Allgemein über die Milde des Kaisers gegenüber den Anhängern des Eugenius: Ambros., Ep. 61, 7. 62, 3. 4. PL 16, 1238-1239; De obit. Theod. 4. CSEL 73, 373; Paulin., Vita Ambros. 31. PL 14, 40; Augustin., De civit. Dei 5, 26. CSEL 40, 1, 264; Oros. 7, 35, 20; 7, 35, 16 mit Sozom. 7, 24, 5; Claudian., De IV cons. Honor. 111-119; Cod. Theod. 15, 14, 11. 12 (18. Mai 395 n. Chr.; Seeck, Regesten 100-101. 117).
- 43) Zosim. 4, 59, 1.
- 44) Von den Befehlshabern des Stilichos werden wir in einer besonderen Arbeit über die Heermeister des Theodosius handeln.
- 45) Zosim. 5, 4, 2; Claudian., In Rufin. 2, 5-6. 101-119 (bes. 104-107. 119). 156-158; De cons. Stil. 1, 151-167 (bes. 160. 164).
- 46) Dies wollte zu Unrecht V. Grumel, Revue des études byzant. 9, 1951, 32-33 annehmen, indem er Claudian., In Rufin. 2, 5-6 Glauben schenkte und darüber die politisch-militärischen Gegebenheiten der Epoche verkannte. Vgl. S. 71 Anm. 113.
- 47) Ambros., De obit. Theod. 56. CSEL 73, 401: Expectabat (sc. Constantinopolis urbs) quidem in reditu eius (sc. Theodosii) triumphales sollemnitates et titulos victoriarum, expectabat totius orbis imperatorem stipatum exercitu Gallicano et totius orbis subnixum viribus; vgl. Zosim. 4, 59, 4; G. R. Sievers, Studien z. Gesch. d. röm. Kaiser 338; A. Gildenpenning, Oström. Reich 32; Mommsen, Stilicho und Alarich. Ges. Schr. 4, 518 und Anm. 4.
- 48) Dazu in der erweiterten Fassung.
- 49) So bereits Zosim. 5, 4, 3. 5, 1; vgl. Claudian., In Rufin. 2, 147-154. Vgl. S. 72 Anm. 114.
- 50) Es sei daran erinnert, daß Illyricum beim Tode des Theodosius nicht etwa, wie die Forschung fast durchwegs geglaubt hat, zum Westreich gehörte, sondern vielmehr, wie Grumel, Rev. des ét. byz. 9, 1951, 5-46 einleuchtend gezeigt hat, von 392 bis 395-396 n. Chr. Bestandteil des oströmischen Territoriums war.
- 51) Einzig Claudian., In Rufin. 2, 94-95. 100ff. 186-193. 201. 206-219 legt dem Aufbruch Stilichos nach

Osten reine Uneigennützigkeit gegenüber dem Ostreich zugrunde; indes wird auch bei ihm die anderslautende Wahrheit nicht ganz verschwiegen, S. 45 Anm. 49. S. 72 Anm. 114.

- 52) Dies wird zwar von Claudian., *De cons. Stil.* 1, 148-152. 162-167 und *In Rufin.* 2, 115-116. 223-225. 237-239. 257-260 beschönigend in Abrede gestellt oder gar wenig überzeugend ins Gegenteil verkehrt, aber in *De bell. Gild.* 292-301 und *In Rufin.* 2, 117-118 selbst offen zugegeben und schließlich a. O. 105 insoweit angedeutet, als Stilicho auf seinem Zug nach Osten die Truppen der beiden Armeen getrennt marschieren ließ, s. Anm. 53.
- 53) Claudian., *In Rufin.* 2, 101-417: (Stilicho) *Utraque castra movens Phoebi properabat ad ortus, / Gallica discretis Eoaque robora turmis / complexus* (104-106); knappe Andeutungen in *De bell. Gild.* 291-305; *De cons. Stil.* 1, 140-172; 2, 88-99.
- 54) Dazu werden wir uns genauer in der Arbeit über die Heermeister des Theodosius äußern.
- 55) Der Befehl zur Rückgabe der Ostarmee bzw. die Rückkehr selbst werden geschildert oder angedeutet in Claudian., *In Rufin.* 2, 161-163. 169-170. 194-196. 217. 250-251. 257-292. 293. 310-312. 343; *De cons. Stil.* 2, 95-97. Vgl. Anm. 56.
- 56) Claudian., *In Rufin.* 2, 336-427. Die Ermordung Rufins durch das heimkehrende Ostheer ist ferner bezeugt bei Claud., *In Eutrop.* 2, 541-543; Socrat. 6, 1, 5. 6; Sozom. 8, 1, 3; Philostorg. 11, 3 S. 134 [Bidez]; *Ioh. Ant. frg.* 190. FHG 4, 610, der die Armee treffend nach ihrer nunmehrigen Zugehörigkeit als "Arcadius' Heer" bezeichnet. Überdies erwähnt Iohannes als einziger außer Claudian unter den vorgängigen Ereignissen nicht nur den Feldzug gegen Eugenius, sondern auch den anschließenden Kampf gegen die Barbaren in Illyricum, den er allerdings in der Einleitung zu seinem Berichte offensichtlich mit Stilichos Griechenlandexpedition von 397 n. Chr. verwechselt. Vgl. Anm. 58.
- 57) G. R. Sievers, *Studien z. Gesch. d. röm. Kaiser* 340; Mommsen, *Stilicho und Alarich. Ges. Schr.* 4, 519 Anm. 4.
- 58) Denselben Irrtum begeht *Ioh. Ant. frg.* 190. FHG 4, 610, vgl. Anm. 56.

- 59) Zosim. 5, 7, 3: [Στελίχων] πρὸς τὸν βασιλέα ποι-
εῖται λόγους Ὀνώριον, ὥς προδῆκει τέλη τινα στατι-
ωτικὰ ἐτεῖλαι πρὸς Ἀρκάδιον, τὸν ἀδελφόν, εἰταμυνοῦν-
τα τοῖς ἐν τῇ ἐπικρατείᾳ τῇ τούτου κεκακωμένοις ἔθνεσι.
- 60) Zosim. 5, 7, 4-6.
- 61) Marcellin. chron. 395, 5. Mon. Germ., Chron. min.
[Mommson] 2, 64: Rufinus ab Italicis militibus
cum Gaina comite missis ante portas urbis merito
trucidatus est; danach Iordan., Rom. 319.
- 62) Zosim. 5, 4, 2: στρατηγὸς ὢν τοῦ παντὸς στρα-
τεύματος, ὁ Στελίχων, εἴ τι δυνατόν αὐτοῦ καὶ πο-
λεμικώτατον ἦν, τοῦτο κατέσχε, τὸ δὲ ἀπεσκλη-
κὸς καὶ ἀπόβλητον χωρεῖν ἐπὶ τὴν ἑώραν ἡφίει.
- 63) Zosim. 5, 4, 3. 5, 1. Vgl. Anm. 49.
- 64) Vgl. Anm. 55. 56.
- 65) Zu den dahin lautenden Vermutungen in der Forschung
s. Anm. 66.
- 66) Wietersheim - Dahn, Völkerwanderung 2, 112; dagegen
schon Gildenpenning, Oström. Reich 39 Anm. 7; J.
Koch, Rhein. Mus. 44, 1889, 600 Anm. 1 mit der Be-
hauptung, daß die Stelle (Zosim. 5, 4, 2) jeder an-
deren Deutung entbehre; Seeck, RE 1, 1286 unten
s. v. Alaricus Nr. 2; 2, 1140 oben s. v. Arkadios;
Untergang 5, 273 mit 548-549, danach L. Schmidt,
Ostgermanen 425 und Anm. 4. - Die baldige Heimkehr
Alarichs und seiner Westgoten nach der Schlacht am
Frigidus (vgl. S. 47) kann somit nicht auf dieses
Zosimos-Zeugnis gestützt werden, sondern ist an-
derweitig zu begründen.
- 67) S. 76 Anm. 122.
- 68) Die um 394-395 n. Chr. in Concordia weilenden Comi-
tes sagittarii seniores, CIL 5, 8758; Diehl 506,
und Equites catafractarii <seniores>, Diehl 504 (s.
dazu die genauere, erweiterte Fassung), die Kom-
plementschwadronen der Comites sagittarii iuniores, ND
Or. 5, 30, und Equites catafractarii iuniores, Occ.
7, 200, sind in der westlichen Notitia nicht mehr
verzeichnet.

- 69) Vgl. S. 37 - 38.
- 70) ND Occ. 5, 184; 7, 42.
- 71) S. 19 und genauer in der erweiterten Fassung.
- 72) Dazu in der erweiterten Fassung.
- 73) S. 17.
- 74) Dazu in der erweiterten Fassung.
- 75) S. 84 - 85.
- 76) Dazu in der erweiterten Fassung.
- 77) ND Occ. 6, 46. 49; 7, 170. 168.
- 78) ND Occ. 6, 48. 49.
- 79) ND Occ. 7, 162. 168.
- 80) ND Occ. 7, 161. 162.
- 81) ND Occ. 7, 168. Zu Unrecht will Polaschek, RE 17, 1099 s. v. Not. dign. an der überlieferten Lesung festhalten und so eine Doppelnennung der Equites cornuti seniores in Occ. 7 annehmen.
- 82) ND Occ. 6, 48 - 49; 7, 162. 168 (Anm. 34). Auch Nischer, Amer. Journ. Philol. 53, 1932, 103 behauptet ohne Not, es könne hier keine Entscheidung getroffen werden.
- 83) ND Occ. 6, 75. 76; 7, -. 194.
- 84) ND Occ. 6, 75; 7, -.
- 85) ND Or. 6, 39.
- 86) S. 21 - 22.
- 87) ND Occ. 5, 163. 164; 7, 13. 14.
- 88) ND Occ. 5, 184. 185; 7, 42. 126.
- 89) ND Or. 5, 46, vgl. S. 12 Anm. 50.
- 90) Dazu in der erweiterten Fassung.
- 91) ND Or. 7, 25 - 58; 8, 22. 25 - 53; 9, 19 - 48.
- 92) ND Or. 5, 28 - 66; 6, 28 - 69.

- 93) ND Or. 5, 28 - 32. 42 - 47. 49 - 66; 6, 28 - 33. 42 - 47. 49 - 67.
- 94) ND Or. 7, 36. 37; 8, 25 - 27.
- 95) ND Or. 5, 42 - 47. 49 - 66; 6, 42 - 47. 49 - 67.
- 96) ND Or. 7, 36. 37.
- 97) ND Or. 5, 49 - 66; 6, 49 - 67; 7, 36. 37.
- 98) S. 49 und Anm. 55. 56. Überzeugend läßt Claudian., In Rufin. 2, 309 - 310 den Rufin seinem gedemütigten Gegenspieler triumphierend zurufen: Detrusimus orbe / te medio tantisque simul spoliavimus armis. Zu Unrecht bezeichnet E. Demougeot, De l'unité à la division de l'Empire 117 - 118. 155, das heimgekehrte Ostheer als kleine Armee und weist ihr nur schwache Bestände zu; ähnlich schon Cambr. Med. Hist. 1, 456.
- 99) S. 44 Anm. 40.
- 100) Claudian., In Rufin. 2, 216 - 219; De cons. Stil. 2, 95 - 97.
- 101) Das Legionspaar war damals anderweitig am Rhein gegen die Franken eingesetzt, Sulp. Alex. bei Greg. Tur. 2, 9. Mon. Germ., Script. rer. Merov. 1, 54 [Krusch].
- 102) Infolge der Datierung unserer Truppenverschiebung auf 395 n. Chr. steht der Heeresbestand des Ostreiches im Jahre 394 nunmehr fest. Aber auch die Stärke der Westarmee zu diesem Zeitpunkt läßt sich annähernd bestimmen, da wir, wie sich bei der Bearbeitung des Westheeres ergeben wird, die nach 395 unter Honorius neu hinzugekommenen Verbände in der Notitia recht genau erfassen können (vgl. S. 30 Anm. 161 und dazu noch genauer in der erweiterten Fassung). Unsicherheit besteht nur bei den Kräften West-Illyricums, von denen einige Abteilungen anscheinend erst später dorthin gelangt sind, also nicht der alten illyrischen Armee angehört haben. Wir legen uns deshalb hier nicht auf besondere Einheiten fest, sondern ziehen von dem auf den Stand von 394 n. Chr. gebrachten Westheer einfach noch ein durchschnittliches Kontingent von zwanzig Formationen für West-Illyricum ab und rechnen dieses zusammen mit der ostillyrischen Streitmacht für das obige Datum zum Ostheer. Danach umfaßte die Ostarmee im Jahre 394 an die hundertachtzig Verbän-

de, während das Westheer damals nur etwa hundert zählte. Dies aber bedeutet doch ein gewisses Mißverhältnis, selbst wenn man berücksichtigen muß, daß dem Ostreich damals auch der Schutz ganz Illyricums obgelegen hat. Denn die Grensräume im Orient waren nur dünn besiedelt und erforderten deshalb nicht allzu viele Kräfte.

- 103) Claudian., Epithalam. de nupt. Honor. 309 - 313:
Dicere possemus quae proelia gesta sub Haemo /
quaeque cruentarint fumantem Strymona pugnae, /
quam notus (sc. Stilicho) clipeo, quanta vi ful-
minet hostem, / ni prohiberet Hymen. quae tempesti-
va relatu, / nunc canimus. - Haemus (Balkan) und
Strymon (Struma) sind ständige Requisiten des geo-
graphischen Namensgutes der Poesie zur Bezeich-
nung Thrakiens und brauchen nicht wörtlich genom-
men zu werden.
- 104) Claudian., De cons. Stil. 2, 88 - 94; vgl. S. 72
Anm. 116.
- 105) Claudian., De cons. Stil. 2, 95 - 99. 103 - 105:
Mittitur et miles, quamvis certamine partes /
iam tumeant. Hostem muniri robore mavis / quam
peccare fidem: permittis iusta petenti / idque
negas solum, cuius mox ipse repulsa / gaudeat et
quidquid fuerat deforme mereri. (103) Iusti-
tia utilibus rectum praeponeere suadet / communis-
que sequi leges iniustaque numquam / largiri so-
ciis.
- 106) Mömmsen, Stilicho und Alarich. Ges. Schr. 4, 519
Anm. 4.
- 107) S. 46 Anm. 52.
- 108) Mömmsen, Stilicho und Alarich. Ges. Schr. 4, 519
Anm. 4.
- 109) Es sei an die Mißwirtschaft von Rufins Nachfolger
Eutropius erinnert, der die letzten fähigen Heer-
meister aus der Zeit des Theodosius - Timasius,
Abundantius und Addeus - in die Wüste schickte,
sie durch Kreaturen ersetzte, die meist nicht ein-
mal dem Namen nach bekannt sind, und dergestalt
ein Chaos heraufbeschwor, durch das die Verwüstun-
gen Alarichs in Griechenland 396 - 397 n. Chr., die
Einfälle der Hunnen im Osten, der Aufruhr der ost-
gotischen Bauernmiliz in Phrygien unter Tarbigild,
dessen ruhmlose und verräterische Bekämpfung durch
die Generale Gaina und Leo, schließlich die Erhe-

bung des Gaina selbst in Constantinopel im Jahre 400 n. Chr. möglich geworden sind.

- 110) Implicite etwa bei L. Várady, *Acta antiqua Acad. scient. Hung.* 9, 1961, 389, wo die Zweiteilung der Notitia in ein östliches und ein westliches Verzeichnis auf das Ende des vierten Jahrhunderts zurückgeführt wird. - Gegen die allgemeine Ansicht wendet sich treffend schon Seeck, *Untergang* 5, 133. 263.
- 111) Eugenius, hingerichtet am 6. September 394 n. Chr., - Theodosius, gestorben am 17. Januar 395 n. Chr.
- 112) Claudian., *In Rufin.* 2, 4-5 (Stilicho ist angere-det): *tibi credita fratrum / utraque maiestas geminaeque exercitus aulae.* Vgl. S. 45 Anm. 45. 46.
- 113) Es ist deshalb abwegig, wenn Grumel, *Rev. des ét. byz.* 9, 1951, 33 meint, der Haltebefehl Rufins an Stilicho und die Weisung zur Rücksendung der Ost-armee hätten die Aufhebung der Einheit des militärischen Kommandos bedeutet. Vgl. S. 45 Anm. 46.
- 114) Diese Absichten Stilichos gibt Claudian selbst einmal unverhohlen zu. Denn er läßt Rufin im Gespräch mit Arcadius die Befürchtung aussprechen, die ganze Westarmee sei zu seinem Verderben aufgebrochen, indem Stilicho auch den Osten in seine Gewalt bringen wolle: *In Rufin.* 2, 147-154. Vgl. S. 45 Anm. 49. S. 46 Anm. 51.
- 115) Claudian., *In Rufin.* 2, 160-164: *Quid partem invadere temptat? / Deserat Illyricos fines, Eoa remittat / agmina, fraternas ex aequo dividat hastas / nec sceptri tantum fueris, sed militis heres.*
- 116) Claudian., *De cons. Stil.* 2, 86-95: *.... quin et Sidonias chlamydes et cingula bacis / aspera* (88-89) .. etc. *dividis ex aequo: ne non augusta supellex / ornatusque pares geminis heredibus essent. / Mittitur et miles etc.* (93-95). Vgl. S. 68 Anm. 105.
- 117) Mommsen, *Stilicho und Alarich. Ges. Schr.* 4, 519 Anm. 4 (vgl. S. 69-70 und Anm. 108); Demougeot, *Rev. de l'Alsace* 92, 1953, 7. 13. 15; vgl. S. 85 Anm. 152.
- 118) Schon Sievers, *Studien* 340 scheint Zweifel an

Claudians Auslegung gehegt zu haben, wenn er meint, es müsse schließlich bekannt genug gewesen sein, welche Legionen und Truppenteile dem einen und welche dem anderen Heere angehörten, so daß jedwede Überlegung über eine gerechte Verteilung der Streitkräfte überflüssig gewesen wäre.

119) S. 66 Anm. 102.

120) S. 32 Anm. 175.

121) S. 53-56.

122) Zosim. 6, 8, 2: *ἔξ τάγματα στρατιωτῶν προδωρμίσθησαν, πάλαι μὲν ἔτι περιόντος Στελίχινος προσδοκώμενα, τότε δὲ πρὸς δυσμαχίαν ἐκ τῆς ἑξῆς παραχρυσόμενα, χιλιάδων ἀριθμὸν ὄντα τεσσάρων. Sozom. 9, 8, 6: ἀδοκήτως ἐν ἑξ ἀριθμοῖς ἀμφὶ τετρακισχίλιοι στρατιῶται νύκτωρ τῇ Ῥαβέννῃ προέπελυνσαν ἐκ τῆς ἀνατολῆς.* Auf dieselbe Truppensendung bezieht sich ohne Angabe der Stärke Procop., Bella 3 (Vand. 1) 2; 36. Schwerlich richtig ist die Behauptung des Zosimos, das Hilfskontingent sei dem Westreich noch zu Lebzeiten Stilichos in Aussicht gestellt worden, was schon Gildenpenning, Oström. Reich 200 Anm. 34 beanstandet hat. Denn ein solches Versprechen war doch erst nach der Ermordung des westlichen Reichsverwesers möglich. Das genauere Datum Mitte Juni 410 n. Chr. werden wir in einer besonderen Arbeit über Constantin III. näher begründen.

123) Zosim. 6, 8, 3; Sozom. 9, 8, 6.

124) *Mélanges d'archéol. et d'hist. (Ecole française de Rome) 1905, 86 = Année épigr. 1905, 173: Μα[2] / μιανὸς νομίου / Ἀδκαρίον / εἵνους.* Das vom Herausgeber nicht enträtselte Wort kann nur eine entstellte Fassung von *ἰουνιόρων* sein, einem Adjektiv, dessen Transkription dem griechisch Schreibenden allgemein Mühe bereitet hat: Cedren. 451 [Bonn]; Transact. and Proceed. of the Amer. Philol. Assoc. 57, 1926, 216 Nr. 36 = Année épigr. 1927, 169; 1928, 158; Mon. As. min. ant. 1, 86 Nr. 167.

- 125) Année épigr. 1937, 144.
- 126) ND Occ. 7, 119. 120. 126.
- 127) S. 56 und Anm. 68.
- 128) S. 54 - 55.
- 129) ND Occ. 6, 45. 47; 7, 161. 167; 5, 158. 159. -;
7, 9. 10. 17.
- 130) ND Occ. 9, 6. 7.
- 131) ND Occ. 6, 43. 44. Ebenso folgt die Schola genti-
lium seniorum in der Liste des westlichen magister
officiorum korrekt auf die Schola armaturarum se-
niorum, Occ. 9, 6. 7, genau so wie die iuniores -
Schwadronen der beiden Scholen im Osten, Or. 11,
9. 10, angeordnet sind.
- 132) ND Occ. 6, 75. 76.
- 133) ND Occ. 6, 46.
- 134) ND Occ. 6, 47. 51.
- 135) ND Occ. 5, 158. 169.
- 136) ND Occ. 5, 159.
- 137) ND Occ. 5, 196.
- 138) ND Occ. 5, 162. 163.
- 139) ND Occ. 5, 184. 185. Die Victorès seniores, Occ.
7, 17, sind in Occ. 5 bekanntlich ausgefallen;
S. 39 Anm. 23.
- 140) ND Occ. 5, 164 - 167.
- 141) ND Occ. 5, 176. 177.
- 142) ND Occ. 5, 224.
- 143) Die Comites iuniores und Equites promoti iuniores,
ND Occ. 6, 75. 76; vgl. S. 80.
- 144) S. 32 - 33 und Anm. 175.
- 145) ND Occ. 7, 40. Das Amt des comes Illyrici ist
selbstverständlich nicht erst eine spätere oder
gar bloß vorübergehende Institution, wie man zu-

meist in Überschätzung und Mißdeutung einiger belangloser redaktioneller Erscheinungen in Occ. 1 und 5 gemeint hat.

146) S. 26 - 27.

147) Das westillyrische Heer weist bekanntlich keine bewegliche Reiterei auf, so daß illyrische Verbände in ND Occ. 6 fehlen; vgl. S. 27.

148) Z. B. ND Occ. 5, 191-194 (= 7, 43-46), wozu der Namensverwandtschaft mit 194 wegen noch 195 zu ergänzen ist.

149) Vgl. S. 84 Anm. 148.

150) So etwa die Iovii iuniores, S. 59-60.

151) S. 23.

152) Der gewonnene Terminus ante quem 394 n. Chr. für die Ostlisten macht den Versuch von Mlle. E. Demougeot hinfällig, die in Revue de l'Alsace 92, 1953, 12. 13. 15. 16 das Erscheinen zahlreicher westlicher Einheiten in der Ostarmee, das wir mit anderen Vorgängen erklären werden, auf die Maßnahmen Stilichos von 395 n. Chr. zurückführen wollte, indem dieser bei der Rückgabe des Ostheers noch eine Anzahl unzuverlässiger Einheiten der besiegten Arbogast-Armee mit nach Osten abgeschoben habe (vgl. Zosim. 5, 4, 2; vgl. S. 51 Anm. 62). Die Verfasserin war dabei genötigt, bei mehreren Grenz- und pseudocomitatensischen Einheiten, die sie der Streitmacht Arbogasts zuwies, eine Beförderung in die comitatensische oder gar palatiné Klasse anzunehmen (Menapii, Ballistarii, Vindices, Defensores, Nervii, Solenses, Martenses: a. O. 14 Anm. 5 und 8. 15 und Anm. 3 und 4), was ohnedies schwer angeht. Leider ist die These auch in das Werk von J. J. Hatt, Histoire de la Gaule romaine² 349 eingeflossen.

153) S. 31 Anm. 164.

154) So im wesentlichen schon Seeck, Hermes 11, 1876, 72 auf Grund der Verhältnisse der Grenzprovinzen in der Notitia; ebenso Jones, Later Roman Emp. 3, 351. Schwer leuchtet demgegenüber Polaschek, RE 17, 1079. 1097. 1098 ein, der die Redaktion der Notitia im Reichsosten annimmt, wobei er sich offensichtlich durch einige für die Heereslisten unmaßgebliche Besonderheiten betreffend Ost-Illy-

ricum in den Indices der Notitia irreführen ließ.
Vgl. Anm. 156.

- 155) Zum parallelen Vorgang auf zivilem Bereich vgl.
Anm. 156.
- 156) Vgl. S. 24 und Anm. 129. Vgl. auch Polaschek, RE
17, 1084, dessen weitere Schlußfolgerungen jedoch
falsch sind (Anm. 154); ferner Jones, Later Roman
Emp. 3, 347.
- 157) Es ist daher nicht möglich, mit A. Alföldi (bei
J. Straub, Studien zur Historia Augusta 30) an-
zunehmen, daß im Zeitraum von 386 bis 400 n. Chr.
ein zusätzliches Truppenpaar Ostrogothi - Gruthun-
gi (Greutungen) nach Art der Visi - Tervingi, ND
Or. 5, 61; 6, 61, auf die beiden Praesentalheere
verteilt gewesen wäre, das in den aufständischen
Greutungen des Tarbigild in Phrygien vom Jahre
399 n. Chr. wiederkehre und denn nach der Nieder-
lage des Rebellen um 400 n. Chr. als Truppenpaar
aufgelöst und entsprechend in den Heeresverzeich-
nissen gestrichen worden sei. Damit würden nämlich
die beiden Auxilienreihen der Hofheere für den -
nach dieser Theorie früheren - Zustand von 394 n.
Chr. auf ursprünglich je neunzehn Einheiten ge-
bracht, was gegen das feststehende Zahlenverhält-
nis 6 : 6 : 6 : 18 verstößt, oder aber man müßte mei-
nen, daß die vorgeschlagene Doppeltruppe Ostrogo-
thi - Gruthungi anstelle eines anderen, nicht wei-
ter bestimmbar Truppenpaars gestanden hätte, das
ihr dann nach ihrem Ausscheiden im Jahre 400 n.
Chr. als Ersatz nachgefolgt wäre. Beide Möglich-
keiten bedingen jedoch einen Eingriff in die Trup-
penlisten noch im Jahre 400 n. Chr., und dieser
fällt nachweislich außer Betracht. Zu einer aus-
nahmsweise möglichen Änderung s. noch die erwei-
terte Fassung.

Tabellen

Inhaltsübersicht der vollständigen
Dissertationsfassung

Literaturverzeichnis

Abkürzungen

Bestand der beiden östlichen Praesentalheere nach ihrer
Aufstellung 388/391 n. Chr.

MAGISTER MILITUM PRAESENTALIS I

MAGISTER MILITUM PRAESENTALIS II

Vexillationes palatinae VI

Equites promoti seniores	Comites seniores
Comites clibanarii	Equites Persae clibanarii
Comites sagittarii iuniores	Comites sagittarii Armenii
Comites Taifali	Equites brachciati iuniores
Equites Arcades	Equites Batavi iuniores
Comites Arcadiaci	Comites Honoriaci

Vexillationes comitatenses VI

Equites catafractarii Biturigenses	Equites catafractarii Ambianenses
Eq. armigeri seniores Gallicani	Eq. armigeri seniores Orientales
Equites Quintodalmatae	Equites Sextodalmatae

Equites primi scutarii	Equites secundi scutarii
Equites promoti iuniores	<Comites iuniores>
Eq. primi clibanarii Parthi	Eq. secundi clibanarii Parthi

Legiones palatinae VI

Lanciarum seniores	Mattiarum seniores
Ioviani iuniores	Daci
Herculiani iuniores	Scythae
Fortenses	Primani
Nervii <seniores>	Undecimani
Mattiarum iuniores	Lanciarum iuniores

Auxilia palatina XVIII

Batavi seniores	Regii
Brachciati iuniores	Cornuti <iuniores>
Salii <seniores oder iuniores>	Tubantes <seniores oder iuniores>
Constantiani	Constantiniani
Mattiaci seniores	Mattiaci iuniores

Sagittarii seniores Gallicani	Sagittarii seniores Orientales
Sagittarii iuniores Gallicani	Sagittarii iuniores Orientales
Tertii sagittarii Valentis	Sagittarii dominici

Defensores <seniores>	Vindices <seniores>
-----------------------	---------------------

Raetovarii	Bucinobantes
Angrivarii	Falchovarii
Hiberi	Thraces
Visi	Tervingi

Felices Theodosiani Isauri	Felices Theodosiani <.....>
----------------------------	-----------------------------

Felices Arcadiani seniores	Felices Honoriani seniores
Felices Honoriani iuniores	Felices Arcadiani iuniores

Primi Theodosiani	Secundi Theodosiani
Tertii Theodosiani	Quarti Theodosiani

Bestand der beiden östlichen Praesentalheere in der
Notitia 391/394 n. Chr.

MAGISTER MILITUM PRAESENTALIS I MAGISTER MILITUM PRAESENTALIS II

Vexillationes palatinae V

Equites promoti seniores
Comites clibanarii
Comites sagittarii iuniores
Comites Taifali
Equites Arcades

Vexillationes comitatenses VII

Equites catafractarii Biturigenses
Eq. armigeri seniores Gallicani
Equites Quintodalmatae
Equites Nonodalmatae
Equites primi scutarii
Equites promoti iuniores
Eq. primi clibanarii Parthi

Legiones palatinae VI

Lanciararii seniores
Ioviani iuniores
Herculiani iuniores
Fortenses
Nervii <seniores>
Mattiarii iuniores

Auxilia palatina XVIII

Batavi seniores
Bracchiati iuniores
Salii <seniores oder iuniores>
Constantiani
Mattiaci seniores

Sagittarii seniores Gallicani
Sagittarii iuniores Gallicani
Tertii sagittarii Valentis

Defensores <seniores>

Raetovarii
Angrivarii
Hiberi
Visi

Felices Honoriani iuniores
Victores <iuniores>
Primi Theodosiani
Tertii Theodosiani
Felices Theodosiani Isauri

Vexillationes palatinae VI

Comites seniores
Equites bracchiati iuniores
Equites Batavi iuniores
Comites sagittarii Armenii
Equites Persae clibanarii
Equites Theodosiaci seniores

Vexillationes comitatenses VI

Equites catafractarii
Eq. catafractarii Ambianenses
Equites Sextodalmatae

Equites secundi scutarii
<Comites iuniores> (statt Eq. scutarii)
Eq. secundi clibanarii Parthi

Legiones palatinae VI

Mattiarii seniores
Daci
Scythae
Primani
Undecimani
Lanciararii iuniores

Auxilia palatina XVII

Regii
Cornuti <iuniores>
Tubantes <seniores oder iuniores>
Constantiniani
Mattiaci iuniores

Sagittarii seniores Orientales
Sagittarii iuniores Orientales
Sagittarii dominici

Vindices <seniores>

Bucinobantes
Falchovarii
Thraces
Tervingi

Felices Theodosiani <.....>

Felices Arcadiani iuniores

Secundi Theodosiani
Quarti Theodosiani

Legio pseudocomitatensis I

Auxiliarii sagittarii

Inhaltsübersicht der vollständigen
Dissertationsfassung

Die im vorliegenden Teildruck enthaltenen beiden Kapitel, die den Terminus ante quem der östlichen Truppenlisten zum Gegenstand haben, bilden die Anfangspartie der in Bälde fertiggestellten vollständigen Fassung dieser Dissertation, zu deren Entstehung im einzelnen auf die Angaben im zweiten Teil des Lebenslaufes hingewiesen sei.

Das folgende kurze Kapitel 3 "Die Truppeninschriften am Goldenen Tor in Constantinopel" bringt einen ergänzenden Hinweis zu einem etwas späteren Vorgang, der an Hand der inschriftlichen Erwähnung dreier Heeresabteilungen in der oströmischen Hauptstadt von der im Jahre 425 n. Chr. erfolgten Überführung dieser Einheiten aus dem Westen in den Osten Zeugnis ablegt und damit nebenher einen Terminus ante quem für die westlichen Heeresverzeichnisse hergibt.

In Kapitel 4 "Der spätrömische Friedhof von Concordia" wird der Aufenthalt der ebendaselbst durch Sarkophaginschriften bezeugten Truppenkörper in Venetien beleuchtet, der füglich in die Jahre 394 - 395 n. Chr. anzusetzen ist, also just in die Epoche, in der sich die in Kapitel 2 geschilderten Vorgänge abspielten. Dabei trägt im besonderen die für eben diesen Zeitpunkt beglaubigte Anwesenheit dreier Truppenkörper in Concordia zur endgültigen Klärung der Frage bei, welche Verbände im einzelnen bereits von Stilicho 395 n. Chr. aus dem Ostheer ins Westheer übernommen worden und welche möglicherweise erst bei der Truppensendung von 410 n. Chr. in den Westen gelangt sind. Daneben werden auch die andern, nicht unmittelbar mit Heeresfragen zusammenhängenden Grabschriften von Concordia gestreift, sofern der Aufenthalt der dort Verstorbenen auf dieselben historischen Ereignisse bezogen werden kann.

Kapitel 5 "Die Heeresteilung zwischen Valentinian und Valens 364 n. Chr." bringt am Beispiel von dreizehn in der Notitia und anderweitig feststellbaren Modellfällen den grundsätzlichen Nachweis, daß bei der Heeresteilung von 364 n. Chr. die zu den Kernbeständen gehörenden Truppeneinheiten der Bewegungsarmee eine Aufspaltung in je eine seniores- und eine iuniores-Formation erfuhren, wobei die seniores dem Westreich des Valentinian, die iuniores dem Valens zugesprochen wurden. Die abschließende Behandlung dieses organisatorischen Vorganges wird jedoch dem Kapitel 8 vorbehalten.

Denn in Kapitel 6 "Die Gallienarmee" sollen nunmehr erst die truppengeschichtlichen Vorkenntnisse vermittelt und demnach die Vergangenheit der von der Heeresteilung erfaßten Truppenkörper der Westarmee nachgezeichnet werden, soweit sie uns in den uns zu Gebote stehenden Zeugnissen greifbar ist. Dabei werden der Vollständigkeit halber auch die von der Teilung nicht betroffenen Verbände sowie die erst später errichteten Heeresabteilungen westlicher Herkunft aus dem vierten Jahrhundert, die in der Notitia und dem übrigen Quellenmaterial beglaubigt sind, eingehend besprochen, da die hier gewonnenen Ergebnisse wiederum da und dort für die in den letzten Kapiteln erörterten Fragen von Belang sind. Kapitel 6 gewährt somit einen truppengeschichtlichen Überblick über sämtliche im Westen beheimateten Formationen, wobei freilich Fakten, die in den folgenden Kapiteln noch besonders untersucht werden, ausgespart sind. Im einzelnen kommt in diesem Abschnitt auch der sehr starke germanische Heeresanteil zur Sprache, der in erster Linie für die gerade im Westen sehr zahlreichen barbarischen Auxilien gilt.

In Kapitel 7 "Die Heere Illyricums, Thrakiens und des Orient" sind die entsprechenden truppengeschichtlichen Angaben über die aus diesen Räumen stammenden Streit-

kräfte enthalten. Längere Partien nimmt dabei die Vorführung der illyrischen Reiterschwadronen, der orientalischen Panzerreiterei sowie der Leibgardeformationen der Palatinscholen ein. Im übrigen wird in den beiden Kapiteln 6 und 7 an Hand der Einzeltruppengeschichte beiläufig auch versucht, das viel diskutierte Ausmaß der Vorkehrungen Diocletians und Maximians zum Unterhalt einer beweglichen Begleitarmee sowie der auf dem gleichen Gebiete liegenden Maßnahmen Constantins weiter zu klären.

In Kapitel 8 "Die Gesamtheit der in seniores und iuniores aufgespaltēnen Truppenkörper von 364 n. Chr.", in welchem der Gegenstand von Kapitel 5 wiederaufgenommen wird, erscheint zunächst ein Abschnitt, der der genaueren Deutung des Quellenmaterials zu den bereits vorgeführten Einheiten dient, deren Teilung im Jahre 364 n. Chr. festgestellt worden war. Denn erst der Nachweis dieses Vorganges ermöglicht es uns zu sagen, in welchen Zeugnissen eine Truppe noch im ungeteilten Zustande (vor 364 n. Chr.) aufzufassen ist und in welchen wir nunmehr die seniores -Abteilung des Westens oder die iuniores -Abteilung des Ostens vor uns haben. In den Nachrichten und Belegen außerhalb der Notitia findet sich nämlich die Zufügung der Beiworte seniores und iuniores so gut wie nie. Die folgenden Teile des 8. Kapitels haben dann die weiteren 364 n. Chr. zerlegten Verbände zum Thema, deren seniores - und iuniores -Formationen in der Notitia auf Grund späterer Truppenverschiebungen nicht mehr die obgenannte geographische Verteilung auf West und Ost aufweisen, deren dahin lautende frühere Gruppierung jedoch aus anderweitigen Anhaltspunkten erschlossen werden kann. Bei einer Reihe von Truppenkörpern ist dies im besonderen erst durch die nähere Prüfung von Erscheinungen möglich, die mit der Reorganisation der Grenzverteidigung am Rhein durch Valentinian um 369 n. Chr. zusammenhängen,

so daß hier genauer nachgezeichnet werden muß, worin diese Maßnahmen in truppengeschichtlicher Hinsicht bestanden haben, und wie sie noch aus der Notitia ablesbar sind.

Im Fortgang der Untersuchungen von Kapitel 8 ergibt sich schließlich, daß bei der Heeresteilung von 364 n. Chr. ziemlich genau fünfzig Eliteeinheiten von Infanterie, Kavallerie und Palastwache in je eine seniores - und eine iuniores - Hälfte zerlegt und also auf hundert Formationen verdoppelt wurden, die nun damals in der dargelegten Weise in West und Ost Quartier nahmen. Dies bedeutet bei einer Berechnung der zu jenem Zeitpunkt vorhandenen Heeresbestände, daß mehr als ein Drittel der Bewegungsarmee von der Heeresteilung erfaßt wurde, und dabei können wir feststellen, daß es sich in der überwiegenden Mehrheit um die Kernverbände der qualitativ guten, schlagkräftigen Streitmacht der westlichen Reichsgebiete handelte. Die Umgruppierung von 364 n. Chr. kam damit im Sinne eines gerechten Ausgleiches der Heerespotentiale zwischen den beiden kaiserlichen Brüdern Valentinian und Valens vor allem dem letzteren zugute, dessen weitgehend orientalisch-truppen im Verhältnis etwa zu den gallischen nur von geringem Kampfwert waren. Damals war es demnach auch, daß die im Osten bisher kaum vertretene Truppengattung der barbarischen und vorwiegend germanischen Auxilien in den dortigen Gebieten eigentlich Eingang fand.

Endlich erweist sich, daß bei Gelegenheit dieser umfangreichen heeresorganisatorischen Maßnahme von 364 n. Chr. im weiteren die Schaffung einer besonderen palatinen Heeresklasse erfolgt ist, in die eine Anzahl bewährter Legionen und Reiter vexillationen sowie sämtliche Auxilien aufgenommen wurden, so daß sich hinfort die Armeen aus palatinen Vexillationen, Legionen und Auxilien und den - gewöhnlichen - comitatensischen Vexillatio-

nen und Legionen zusammensetzten. Gleichzeitig wurde für Truppen, die damals im Orient aus der Grenzarmee ins Bewegungsheer übergeführt wurden, die nun aber qualitativ nicht mehr mit dessen sonstigen Beständen konkurrieren konnten, die neue, geringste Truppenklasse der *legiones pseudocomitatenses* eingerichtet.

Kapitel 9 "Die Schicksale der Ostarmee von 364 bis 368 n. Chr." befaßt sich zunächst mit siebzehn aus der Teilung von 364 n. Chr. hervorgegangenen oder sonst unter Valens geschaffenen *iuniores*-Verbänden, die in der *Notitia* oder doch zur Zeit des Standes kurz vor 394 n. Chr. ausschließlich im Westheer verzeichnet werden. Diese müssen etwa in den Jahren 369-373 n. Chr. und bis spätestens 377 n. Chr. von Valens an Valentinian abgegeben worden sein, gegenüber welchem der altersmäßig jüngere Kaiser des Ostreichs stets eine unbedingte Loyalität an den Tag legte. Praktisch bedeutete jedoch diese Abtretung von Elitetruppen für die Ostarmee einen sehr empfindlichen Aderlaß, der wohl mit eine Ursache für die nachmalige Katastrophe von Adrianopel 378 n. Chr. war, bei der das Gros der oströmischen Streitkräfte von den Goten vernichtet wurde. Hierzu wiederum läßt sich zeigen, daß das Fehlen von vierzehn *iuniores*-Formationen in der *Notitia*, die nachweislich gleichfalls bei der Teilung von 364 n. Chr. entstanden waren, höchstwahrscheinlich durch eben die erwähnte Niederlage bedingt ist, bei der diese Abteilungen den Untergang gefunden haben müssen. Die geringe Kampfkraft der fast zu einem Nichts zusammengeschmolzenen Ostarmee nötigte dem neuen Kaiser Theodosius, dessen Abwehrkämpfe gegen die Barbaren nur begrenzte Erfolge zeitigten, eine Politik der Versöhnung mit den Goten auf, und erst die Ereignisse von 388 n. Chr. gaben ihm die Möglichkeit, die Lücken seines Heeres endlich wieder aufzufüllen.

Diese abschließenden Vorgänge werden im 10. Kapitel "Der Terminus ante quem der östlichen Truppenlisten und die Bildung der beiden Praesentalheere" erörtert. Wir gehen hier von einundzwanzig seniores -Einheiten und andern Verbänden weströmischer Herkunft aus, die in der Notitia nach dem Stand vor 394 n. Chr. im Ostheer erscheinen, die jedoch als Produkte der Heeresteilung von 364 n. Chr. oder als nachweisbare Truppenschöpfungen Valentinians unter diesem Kaiser zunächst im Westen stationiert gewesen sein müssen. Ihre Verlegung in den Osten ist in einigen ganz wenigen Fällen einer bezeugten Truppensendung Gratians an Valens vom Jahre 377 n. Chr.; die nur von begrenztem Umfang war, zuzuschreiben. Die Mehrheit der fraglichen Formationen muß jedoch nach dem Sieg des Theodosius über den westlichen Usurpator Maximus im Jahre 388 n. Chr. ins Ostheer übernommen worden und so bei der Heimkehr des siegreichen Kaisers im Sommer 391 n. Chr. in den Osten gelangt sein, da in den Quellen ausdrücklich beglaubigt ist, daß Theodosius damals die besten Truppeneinheiten der geschlagenen Westarmee in seine östliche Streitmacht eingegliedert hat.

Nun sind mehrere der Abteilungen, die im Hinblick auf ihre Berühmtheit und notorisch hohe Qualität mit Sicherheit erst bei dieser gewaltsam erfolgten Truppenübernahme von 388 n. Chr. den Weg in die Ostarmee gefunden haben können, in die beiden homogenen Praesentalarmeen des Ostreichs eingebaut, von denen im 1. Kapitel die Rede war und die in ihrer ursprünglichen Zusammensetzung hinsichtlich des Anteils an palatinen und comitatensischen Vexillationen, an Palatinlegionen und Palatinauxilien streng dem Verhältnis 6:6:6:18 folgen. Dies bedeutet, daß die Schaffung der beiden gleichartigen Hofarmeen überhaupt erst nach der Niederlage des Maximus auf Veranlassung des Theodosius vor sich gegangen ist, und zwar

noch im Jahre 388 n. Chr. selbst, als der Kaiser mit den vorübergehend vereinigten Armeen der beiden Reichsteile in Oberitalien weilte. Denn die Zusammenfassung der besten Truppenteile in zwei besonderen Praesentalarmeen entsprach gleichzeitig einer völligen Umgestaltung des Heereskommandos, die freilich auf das Ostreich beschränkt blieb.

Bisher hatten nämlich, wie es mittelbar noch aus der Organisation des weströmischen Oberbefehls in der Notitia ersichtlich ist, die beiden oberen Heermeister für die Reiterei und das Fußvolk - *magister equitum* und *magister peditum* - sowohl im Westen wie im Osten nominell das alleinige Kommando über die Kavallerie einerseits und die Infanterie andererseits ausgeübt, während die verschiedenen Regionalbefehlshaber (z. B. von Gallien, Illyricum, Thrakien und Orient), die, soweit sie den Heermeisterrang hatten, stets den Doppeltitel *magister equitum et peditum* führten, den Befehl über die ihnen anvertrauten Reiter- und Fußtruppen von Rechtswegen gleichsam nur stellvertretend bekleideten. Demzufolge gab es auch bis dahin institutionell keine Unterteilung in Hof- und Regionalstreitkräfte, und die letzteren hatten keine festen, bleibenden Bestände, sondern die Oberheermeister gaben ihre Truppen jeweils nur leihweise an die Regionalbefehlshaber ab und konnten sie denn jederzeit wieder zurücknehmen und unmittelbar ihrem eigenen Kommando unterstellen.

Diese Ordnung änderte jetzt Theodosius von Grund auf. Denn mit der Errichtung der beiden homogenen, aus Reiterei und Fußvolk gemischten Praesentalheeren beschränkte er die Kommandogewalt der beiden bisherigen oberen Heermeister, von denen nun jeder den Doppeltitel *magister equitum et peditum* oder *utriusque militiae* erhielt, auf eben diese neuen Hofstreitmächte, und damit

erfahren die Truppen, die den Regionalheermeistern von Thrakien, Orient und später auch Illyricum zugeteilt wurden, ihrerseits den Stand unabhängiger Regionalarmeen mit fest vorgezeichneter Zusammensetzung. Deren Kommandeure, die naturgemäß ihren alten Amtstitel *magister equitum et peditum* oder *magister utriusque militiae* bewahrten, waren nunmehr - zumindest nominell - mit den beiden Hofbefehlshabern ranggleich, denen im übrigen zur Unterscheidung von ihren Kollegen in den äußeren Heeresregionen jetzt das auf die Stellung am Hofe hinweisende Attribut *praesentalis* beigelegt wurde.

Die geschilderte Reform ist nun auch an der Amtsbezeichnung von Heermeistern in den Gesetzesadressen des Codex Theodosianus ablesbar, indem hier bereits in den 390er Jahren die Generale unterschiedslos als *magistri utriusque militiae* erscheinen, und darunter findet sich einer vom Jahre 391 n. Chr., der nachweislich einer der beiden damaligen Praesentalheermeister war. Daß aber die Reorganisation und damit insbesondere die Schaffung der beiden neuen Hofarmeen schon gleich nach dem Sieg über Maximus noch im Jahre 388 n. Chr. in Italien vorgenommen wurde, geht aus der wechselnden Amtsbezeichnung des andern Oberheermeisters jener Jahre hervor. Dieser ist noch 386 n. Chr. als *magister equitum* und mithin als Befehlshaber der östlichen Kavallerie beglaubigt, doch schon Ende 388 n. Chr. wird er in einem literarischen Zeugnis *magister equitum et peditum* genannt, stand also nunmehr an der Spitze eines der beiden neuen Hofheere.

Die geringfügigen nachträglichen Veränderungen, die der von uns rekonstruierte Anfangsbestand der Praesentalarmeen von 388 n. Chr. erfuhr und die gleichfalls in Kapitel 1 behandelt worden sind, gehören füglich erst in die Zeit nach der Rückkehr von Kaiser und Heer in

den Reichskosten im Jahre 391 n. Chr. Da sie unter anderem in der Entsendung von Praesentalvexillationen nach Thrakien bestanden, wird man sie zeitlich mit den historisch verbürgten Kämpfen in dieser Heeresregion gegen Gotenscharen in den Jahren 391 und besonders 392 n. Chr. zusammenbringen dürfen. Jedenfalls ergibt sich nach dem Gesagten als *Terminus post quem* für die Abfassung der östlichen Truppenlisten - das späterliegende ostillyrische Verzeichnis ausgenommen - der Zeitpunkt 391 - 392 n. Chr., und angesichts des in Kapitel 2 bereits ermittelten *Terminus ante quem* 394 n. Chr. bedeutet dies, daß die Anfertigung der fraglichen Verzeichnisse auf die recht begrenzte Zeitspanne 391/392 - 394 n. Chr. anzusetzen und demnach ziemlich genau zu datieren ist.

Chronologisch schließen sich an die Schilderung dieser Ereignisse von 388 - 392 n. Chr. die Vorgänge um den zweiten Usurpatorenkrieg von 394 n. Chr. und seine heeresgeschichtlichen Folgen an, die eben in Kapitel 2 (und auch 4) beleuchtet wurden und die den eigentlichen Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit bilden.

Literaturverzeichnis
(gilt nur für den vorliegenden Teildruck)

- S. Ambrosius, Opera hg. in PL Migne (Paris)
und in CSEL (Wien).
- Ammianus Marcellinus, Rerum gestarum libri qui supersunt, hg. von V. Gardthausen, Leipzig 1874; von C. U. Clark, Berlin 1910-1915; von J. C. Rolfe, London 1. Aufl. 1936 - 1939, 2. Aufl. 1950-1952.
- S. Augustinus, Opera, hg. in PL Migne (Paris)
und in CSEL (Wien).
- Aurelius Victor s. Victor.
- Georgius Cedrenus, Historiarum compendium, hg. von I. Bekker, CSHB Bd. 37. 38, Bonn 1838-1839.
- Claudius Claudianus, Carmina, hg. von Th. Birt, Mon. Germ. hist., Auct. ant. Bd. 10, Berlin 1892. Nachdruck 1961.
- Codex Theodosianus (Theodosiani libri XVI) Bd. 1, 2. Teil (Leges), hg. von Th. Mommsen und P. Krueger, 2. Aufl. Berlin 1954.
- Epitome de Caesaribus s. Aurelius Victor.
- Fragmenta Historicorum Graecorum, hg. von C. Mueller, Bd. 4, Paris 1851, Bd. 5, 1. und 2. Teil, 1870. 1884.
- Gregorius episcopus Turonensis, Libri Historiarum (Francorum) X, hg. von B. Krusch - W. Levison - W. Holtzmann, Mon. Germ. hist., Script. rer. Merov. 1, 1; 2. Aufl. Hannover 1951. Nachdruck 1965.
- Hierocles, Synecdemus et Notitiae episcopatum, hg. von G. Parthey, Berlin 1866. Nachdruck Amsterdam 1967.
- Hieronymus, Opera, hg. in PL Migne (Paris)
und in CSEL (Wien).
- Iohannes Antiochenus, Fragmenta in FHG Bd. 4 und 5.
- Iordanes, Romana et Getica, hg. von Th. Mommsen, Mon. Germ. hist., Auct. ant. Bd. 5, 1, Berlin 1882. Nachdruck 1961.

- Itineraria Romana, 2 Bde., hg. von O. Cuntz - J. Schnetz, Leipzig 1929 - 1940;
Itinerarium Antonini Augusti et Hierosolymitanum, hg. von G. Parthey - M. Pinder, Berlin 1848.
- Leo Grammaticus, Chronographia, hg. in PG Migne Bd. 108, Paris 1861.
- Libanius, Opera, hg. von R. Foerster, Leipzig 1903 - 1923. Nachdruck Hildesheim 1963.
- Iohannes Malalas, Chronographia, hg. von L. Dindorf, CSHB Bd. 5, Bonn 1831.
- Marcellinus comes, Chronicon, hg. von Th. Mommsen in Chron. min., Mon. Germ. hist., Auct. ant. Bd. 11, Berlin 1894.
- Notitia dignitatum, hg. von O. Seeck, Berlin 1876 (maßgebliche Ausgabe); Nachdruck Frankfurt/M. 1962;
Notitia dignitatum et administrationum omnium tam civilium quam militarium in partibus Orientis et Occidentis, hg. von E. Böcking, Bonn 1839 - 1853.
- Paulus Orosius, Historiarum adversum paganos libri VII, hg. von K. Zangemeister in CSEL 5, Wien 1882.
- Paulinus Mediolanensis, Vita S. Ambrosii (Vita di S. Ambrogio), hg. von M. Pellegrino, Rom 1961.
- Philostorgius, Kirchengeschichte, hg. von J. Bidez, Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte Bd. 21, Leipzig 1913.
- Procopius Caesariensis, Opera, hg. von J. Haury, Leipzig 1905 - 1913.
- Tyrannius Rufinus, Historiae ecclesiasticae libri II, in PL Migne Bd. 21, Paris 1878.
- Scriptores originum Constantinopolitarum (Patria Constantinopoleos), hg. von Th. Preger, 2 Faszikel, Leipzig 1901 - 1907.
- Socrates, Historiae ecclesiasticae libri VII, hg. nach der Ausgabe des H. Valesius, Oxford 1844.
- Sozomenus, Kirchengeschichte, hg. von J. Bidez - G. Chr. Hansen, Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte Bd. 50, Berlin 1960.

Sulpicius Alexander s. Gregorius episcopus Turonensis.

Tabula Peutingeriana (Die Peutingersche Tafel), hg. von K. Miller, Ravensburg 1887 - 1888. Neuauflage Stuttgart 1962.

Theodoretus, Kirchengeschichte, hg. von L. Parmentier, Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte Bd. 19, Leipzig 1911 (2. Aufl. hg. von F. Scheidweiler als Bd. 44 der Reihe, Berlin 1954).

Theophanes, Chronographia, hg. von K. de Boor, Leipzig 1883. Nachdruck Hildesheim 1963.

S. Aurelius Victor, Opera, hg. von Fr. Pichlmayr, Leipzig 1911.

Zosimus, Historia nova, hg. von L. Mendelssohn, Leipzig 1887. Nachdruck Hildesheim 1963.

Inschriften

Année épigraphique Paris 1905. 1912. 1927. 1928. 1937.

Corpus Inscriptionum Latinarum, Berlin ab 1861.

Dessau s. Inscriptiones Latinae selectae.

Diehl s. Inscriptiones Latinae christianae veteres.

Inscriptiones Latinae christianae veteres, hg. von E. Diehl, Berlin 1925 - 1928.

Inscriptiones Latinae selectae, hg. von H. Dessau, Berlin 1892 - 1916.

Monumenta Asiae minoris antiqua, hg. von W. M. Calder u. a., Publications of the American Society for Archaeological Research in Asia minor, Manchester 1928 - 1962.

D. M. Robinson, Greek and Latin Inscriptions from Asia Minor. Transactions and Proceedings of the American Philological Association (Middletown / Connecticut) Bd. 57, 1926.

Syria Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904-5 and 1909, 3 Bde., Division III, Greek and Latin Inscriptions, Section A, Leyden 1921.

Gelehrtes Schrifttum

A. Alföldi, Der Untergang der Römerherrschaft in Pannonien, 2 Bde., Berlin - Leipzig 1924 - 1926.

Ein spätrömisches Schildzeichen keltischer oder germanischer Herkunft.
Germania (Frankfurt - Berlin) 19, 1935.

Cornuti: A Teutonic Contingent in the Service of Constantine the Great and its Decisive Role in the Battle at the Milvian Bridge. Dumbarton Oaks Papers (Dumbarton Oaks) 13, 1959.

J. B. Bury, The Notitia dignitatum. Journal of Roman Studies (London) 10, 1920.

The Cambridge Medieval History, planned by J. B. Bury, edited by H. M. Gwatkin a. J. P. Whitney. Vol. 1, Cambridge 1911.

E. Demougeot, De l'unité à la division de l'Empire romain 395 - 410, essai sur le gouvernement impérial, Diss. Paris 1951.

Notes sur l'évacuation des troupes romaines en Alsace au début du Ve siècle. Revue d'Alsace (Straßburg) 92, 1953.

R. Grosse, Römische Militärgeschichte von Gallienus bis zum Beginn der byzantinischen Themenverfassung, Berlin 1920.

V. Grumel, L'Illyricum de la mort de Valentinien (a. 375) à la mort de Stilicon (a. 408). Revue des études byzantines (Paris) 9, 1951.

- A. Gùldenpenning, Geschichte des Oströmischen Reiches unter den Kaisern Arcadius und Theodosius II., Halle 1885.
Nachdruck Amsterdam 1965.
- J. J. Hatt, Histoire de la Gaule romaine (120 avant J. - C. - 451 après J. - C.)
2. Aufl. Paris 1966.
- A. H. M. Jones, The Later Roman Empire 284-602 A. C.,
3 Bde., Oxford 1964.
- C. Jullian, Histoire de la Gaule, Paris 1909-1926, 8 Bde. Nachdruck Brüssel 1964.
- J. Koch, Claudian und die Ereignisse 395 bis 398.
Rheinisches Museum für Philologie (Frankfurt - M.) 44, 1889.
- F. Lot, La Notitia dignitatum utriusque imperii. Revue des études anciennes (Bordeaux)
38, 1936.
- S. Mazzarino, Stilicone - La crisi imperiale dopo Teodosio, Rom 1942.
- Aspetti sociali del quarto secolo - Ricerche di storia tardo-romana, Rom 1951.
- K. Miller, Itineraria Romana - Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana dargestellt, Stuttgart 1916.
- Th. Mommsen, Stilicho und Alarich. Ges. Schr. Bd. 4,
Berlin 1906.
- Aëtius. Ges. Schr. Bd. 4, Berlin 1906.
- Das römische Militärwesen seit Diocletian.
Ges. Schr. Bd. 6, Berlin 1910.
- E. C. von Nischer (-Falkenhof), The Army Reforms of Diocletian and Constantine and their Modifications up to the Time of the Notitia dignitatum. Journal of Roman Studies (London) 13, 1923.
- Die Quellen für das spätrömische Heerwesen. American Journal of Philology (Baltimore) 53, 1932.

- H. M. D. Parker, The Legions of Diocletian and Constantine. Journal of Roman Studies (London) 23, 1933.
- E. Polaschek, Artikel "Notitia dignitatum" in RE 17, 1077 - 1116.
- E. Ritterling, Artikel "Legio" in RE 12, 1186 - 1829.
- L. Schmidt, Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgang der Völkerwanderung. Die Ostgermanen, 2. Aufl. München 1934.
- O. Seeck, Quaestiones de Notitia dignitatum, Diss. Berlin 1872.
- Zur Kritik der Notitia Dignitatum. Hermes (Berlin) 9, 1875.
- Die Zeit des Vegetius. Hermes (Berlin) 11, 1876.
- Geschichte des Untergangs der antiken Welt, 6 Bde. Stuttgart 1895 - 1921. Nachdruck Darmstadt 1966.
- Regesten der Kaiser und Päpste für die Jahre 311 bis 476 n. Chr., Stuttgart 1919. Nachdruck Frankfurt - M. 1964.
- G. R. Sievers, Studien zur Geschichte der römischen Kaiser, Berlin 1870.
- J. Straub, Studien zur Historia Augusta (Dissertationes Bernenses Ser. 1, Fasz. 4) Bern 1952.
- L. Várady, New Evidences on Some Problems of the Late Roman Military Organization. Acta Antiqua Academiae Hungaricae (Budapest) 9, 1961.
- E. von Wietersheim - F. Dahn, Geschichte der Völkerwanderung, 2 Bde. 2. Aufl. Leipzig 1880.

Abkürzungen

CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
CSEL	Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum, Wien ab 1866.
CSHB	Corpus scriptorum historiae Byzantinae, Bonn ab 1829.
FHG	Fragmenta Historicorum Graecorum Mueller
ND	Notitia dignitatum, Ausgabe O. Seeck.
PG	Patrologia Graeca = Patrologiae cursus com- pletus, series Graeca, hg. von J. P. Migne, Paris 1857 -1866.
PL	Patrologia Latina = Patrologiae cursus com- pletus, series Latina, hg. von J. P. Migne, Paris 1844 -1864.
RE	Realencyclopädie der classischen Altertumswis- senschaft, hg. von A. Pauly, G. Wissowa, W. Kroll, K. Mittelhaus, K. Ziegler, Stuttgart ab 1894.

Lebenslauf

Ich, Dietrich Eduard Hoffmann, von Basel, bin geboren am 7. April 1929 in Basel als Sohn des Fabrikanten Eduard Hoffmann und der Marguerite Louise geb. Feer. Ich besuchte in Basel 1935 - 1939 die Primarschule und 1939 - 1947 das Humanistische Gymnasium, das ich mit der Matur nach Typus A abschloß. Von 1947 bis 1958 studierte ich an der Universität Basel und während dreier Semester (1947 - 1949) auch an der Universität Genf Griechische und Lateinische Philologie und Alte Geschichte als Promotionsfächer und ferner Allgemeine und Schweizer Geschichte sowie Archäologie. An Vorlesungen, Kursen und Übungen ließen mich in Genf teilnehmen die Professoren und Dozenten: A. Birmelé, Mlle. E. Bréguet, A. Burger, P. Collart, G. Cuendet, W. Déonna (+), A. François (+), P. H. Geisendorf, R. Godel, L. de Hauteceur, P. E. Martin, V. Martin (+), L. Monnier, B. Nicolsky, S. Stelling-Michaud, in Basel die Professoren und Dozenten A. Alföldi, D. van Berchem, A. Bloch, E. Bonjour, A. Ernst, H. Fuchs, A. Gasser, W. Kaegi, R. Laur-Belart, K. Meuli (+), P. von der Mühl, F. Ranke (+), K. Schefold, W. H. Schuchhardt, Frau U. Schweitzer (+), R. Tschudi (+), H. G. Wackernagel (+) und B. Wyss. 1959 - 1960 absolvierte ich das Kantonale Lehrerseminar in Basel und erwarb hier das Diplom zum Unterricht an der Mittelstufe in Griechisch, Latein, Geschichte, Deutsch und Schreiben. 1960 - 1961 verbrachte ich einen Studienaufenthalt am Schweizer Institut in Rom, der mir dank eines Stipendiums des Schweizerischen Nationalfonds ermöglicht wurde. In den Jahren 1961 bis 1963, in die auch ein kurzer Aufenthalt an der Fondation Hardt in Vandoeuvres - Genf fiel, vertiefte und erweiterte ich die Studien um mein Dissertationsthema, bis ich im Herbst 1963 nach Hamburg ging,

um hier die Tätigkeit eines Assistenten von Professor H. Rudolph am Seminar für Alte Geschichte der Universität Hamburg aufzunehmen. Diese Stellung habe ich auch jetzt noch inne.

Als Professor A. Alföldi in Basel mir 1953 als Dissertationsthema eine Arbeit zum spätrömischen Heer und der *Notitia dignitatum* vorschlug, auf welchem Gebiete es noch manches zu erforschen und zu klären gab, stand zunächst lediglich die Anfertigung eines Lexikons sämtlicher in der *Notitia dignitatum* und anderweitig bezeugten Truppenkörper der spätrömischen Bewegungsarmee in Frage, also eines Katalogs, der gewissermaßen die Artikel Ritterlings und Cichorius' über Legionen, Alen und Cohorten in der *Realencyclopaedie der classischen Altertumswissenschaften* für die Spätzeit ergänzen sollte.... Über der Beschäftigung mit dem Gegenstand und der Durchsicht der literarischen, epigraphischen und papyrologischen Quellen zur spätantiken Militärgeschichte rückte doch bald der Wunsch nach einer zusammenhängenden Untersuchung der Truppenlisten in der *Notitia*, namentlich der des Ostreichs, sowie einzelner besonderer heeresgeschichtlichen Vorgänge des vierten Jahrhunderts in den Vordergrund, da es schien, daß man hier zu nicht unwesentlichen neuen Ergebnissen gelangen könnte. So hatte sich bei dem 1958 eingereichten Dissertationsmanuskript, das den Titel "Heeresorganisation und Truppeneinheiten des spätrömischen Reiches mit besonderer Berücksichtigung der *Notitia dignitatum*" trug und das nunmehr von Professor van Berchem mit Professor Alföldi als Korreferenten entgegengenommen wurde, das Schwergewicht auf die Untersuchung eben dieser Probleme verlegt und der unvollständig gebliebene lexikalische Teil bildete nur noch einen Anhang.

Als es nach meiner Promotion vom Dezember 1958 darum ging, das Manuskript druckfertig zu machen, empfahl sich allmählich eine grundlegende Überholung des Textes. Ergänzende Studien zu dem darin nur summarisch beleuchteten Westheer sowie zur Africaarmee der Notitia wurden zwar schließlich nicht mitaufgenommen, lieferten aber manche Präzisierung, die den in der eingereichten Fassung behandelten Dingen zustatten kam. Außerdem erforderte diese selbst neben vereinzeltten Korrekturen an vielen Stellen auch eine Erweiterung, während andere Teile wieder - etwa eine Prosopographie der Heermeister des Theodosius oder eine Übersicht über die oberste Kommandoordnung im vierten Jahrhundert - nur mittelbar mit dem Thema zusammenhängen und so nicht ganz am richtigen Platze waren. Dergestalt ergab sich im Laufe der Jahre eine völlige Neubearbeitung des Themas, was freilich nicht wenig Zeit in Anspruch nahm. Doch dürfte diese zweite Fassung, die bald beendet sein wird, genauer, ausführlicher und nicht zuletzt auch homogener sein, da in ihr nun ausschließlich, aber umfassender das bewegliche Heer und seine Truppenkörper sowie die entsprechenden Truppenlisten in der Notitia dignitatum behandelt werden. Auch ist darin jetzt das dem anfangs geplanten Lexikon entsprechende Zeugnis material über die einzelnen Truppeneinheiten möglichst lückenlos enthalten. Aus diesen Gründen wurde schließlich auch der Titel abgeändert und vereinfacht und hat nun den Wortlaut "Das spätrömische Bewegungsheer und die Notitia dignitatum".

Das überarbeitete Dissertationsmanuskript soll in seiner vollständigen Fassung etwa in Jahresfrist als Beiheft der Bonner Jahrbücher erscheinen, und zwar unter dem genannten Titel als Band 1, der den Untertitel "Der Weg zur Datierung der östlichen Truppenlisten" trägt. Für einen späteren zweiten Band ist dann die ergänzende

Bearbeitung der westlichen Truppenlisten sowie der erwähnten Kommandoordnung vorgesehen. Inzwischen hat es sich infolge besonderer Umstände als notwendig erwiesen, daß unabhängig von der bevorstehenden Gesamtpublikation bereits jetzt in der vorliegenden Offset - Ausführung ein Teildruck der Dissertation erscheint, der die beiden ersten Kapitel umfaßt und mit dem sich die Herren Professoren Fuchs und Wyss von der Basler Philosophisch - Historischen Fakultät und Professor van Berchem in Genf sowie Professor von Petrikovits, der bereitwillig die Aufnahme der Arbeit in die Beihefte der Bonner Jahrbücher zugesichert hat, freundlichst einverstanden erklärt haben.

Zum Schluß möchte ich all denen danken, die zum Fortgang meiner Arbeit beigesteuert oder sonst in irgendeiner Weise meine Studien gefördert haben, insbesondere Herrn Professor Alföldi, der mir das Thema gab, und Herrn Professor van Berchem, der mit nicht geringer Anteilnahme die Fertigstellung meiner Arbeit weiterverfolgt hat, ferner den Herren Professoren Fuchs und Wyss, nicht zuletzt auch wegen ihrer verständnisvollen Fürsprache in der Fakultät angesichts der wiederholten Verzögerung in der Beendigung meines Manuskriptes, im weiteren Herrn Professor A. Werthemann von der Basler Kommission des Schweizerischen Nationalfonds und Herrn Professor von Petrikovits in Bonn. In Hamburg danke ich Herrn Professor Rudolph, der gleichfalls mit Wohlwollen meine Studien außerhalb der sonstigen Geschäfte eines Assistenten begleitet hat. Die vorzüglich bestückte Bibliothek des Hamburger Seminars für Alte Geschichte ist mir gerade bei den abschließenden Arbeiten eine wesentliche Hilfe gewesen. Endlich gilt mein Dank meinen Eltern, die während langer Zeit die äußeren Grundlagen zu meiner Arbeit gelegt haben.

Hamburg, den 3. Oktober 1968



aku 86 BAMBERG Schiffbauplatz 4 b Telefon (0951) 22778
Fotodruck und Verlag wissenschaftlicher Publikationen